



München – Pfingsten 2005 – Nummer 98 – Jahrgang 52

zeidner gruß

HEIMATBLATT DER ZEIDNER NACHBARSCHAFT

Zeiden – Codlea – Feketehalom bei Kronstadt – Braşov – Brassó in Siebenbürgen/Rumänien

Vor 100 Jahren: Neuer Altar dank Frauenverein



www.zeiden.de

**Rechenschafts-
bericht:**
2004 war ein
besonderes Jahr

Skitreffen:
Einmalige
Veranstaltung
feiert Jubiläum

Internet-Auftritt:
Neuer Anlauf
mit mehr Text
und Bildern

Inhalt

titelgeschichte

3 Altar – seine Entstehung

aus der alten heimat

- 7 Glockenturm
- 9 Rechenschaftsbericht
- 17 Weihnachtsmusik
- 17 Gedenken Deportationsopfer
- 18 Rüstzeit der Jugend
- 19 Schulsituation
- 21 Übernachtungen

aus der nachbarschaft

- 22 20. Skitreffen
- 24 Fasching in Schechingen
- 25 Internet-Auftritt
- 26 Johanniter-Hilfe
- 27 Hilfslieferungen Haag
- 27 Ziegelfabrik Zeiden
- 28 Goldene Hochzeit Filp
- 29 Münchner Treffen
- 30 Konfirmationsmatrikeln
- 45 Burzenländer Jugendtreffen
- 51 Burzenländer HOG-Tagung

forum geschichte

- 31 Deutsche Stunde
- 32 Modellflugbau
- 33 Richtertafel
- 34 Schwarzburg-Eröffnung
- 36 Deportations-Gedicht

personen und persönlichkeiten

- 37 Katharina Zeides
- 38 Felix Schullerus
- 39 Hans Mieskes
- 39 Walter Peter Plajer
- 40 Hugo Heitz
- 40 Hans-Peter Türk
- 42 Eduard Morres
- 43 Hans Schabel

sonstiges

- 36 Zur Ruhe gebettet
- 44 Buchbesprechung: Bibliographie
- 47 Beiträge und Spenden
- 51 Zeidner Nachbarschaft + Impressum
- 52 Bücher und Geschenkartikel

Die Fotos in dieser Ausgabe des **zeidner gruß** wurden freundlicherweise zur Verfügung gestellt von: Zeidner Archiv, Gheorghe Axente, Helmut Beer, Siegbert Bruss, Hermann Kassnel, Konrad Klein, Renate Klingler, Thorsten Kraus, Rainer Lehni, Gert Liess, Eleonore Morres, Agnes Popa, Elwine und Otto Preidt, Liane Schmidts, Hannelore Scheiber, Uta Schullerus, Otto Zeides. Wir danken für eure Mitarbeit!

Der Zeidner Altar –
zum 100-jährigen Jubiläum
beschreibt Balduin Herter
die Umstände seiner
Entstehung.



Zu diesem Heft

Liebe Zeidnerinnen und Zeidner!
Ihr haltet eine neue Ausgabe des **zeidner gruß** in der Hand, die uns wieder interessante Artikel und Berichte über oder aus Zeiden und von Zeidnern vorstellt.

„100 Jahre Zeidner Altar“, ein Bericht von Balduin Herter – der Altar wurde letztes Jahr bei der zweiten Begegnung in Zeiden gebührend „gefeiert“ –, ist eines der Hauptthemen dieses Heimatblattes. Ein wichtiges Anliegen ist für uns die Renovierung des Glockenturmes, wofür bereits zahlreiche Spenden eingegangen sind. Die Entstehungsgeschichte des Glockenturms stellt Helmut Andreas Adams vor. Der Rechenschaftsbericht der evangelischen Kirchengemeinde in Zeiden von Stadtpfarrer Klaus-Martin Untch und Kurator Arnold Aeschel zeigt uns, dass das „evangelische“ Zeiden lebt, dass sich etwas tut, dass die kleine evangelische Kirchengemeinde sich nicht aufgibt, sondern im Gegenteil sehr aktiv ist. Gottesdienste, Kirchenmusik, Jugendarbeit, Nähkreis, Essen auf Rädern, Friedhofsfonds sind nur ein paar Stichwörter in diesem Bericht.

Zum Friedhof in Zeiden gehört auch die Grabmiete, die die Nutzer für ihre Gräber entrichten sollten. Dazu erhielt ich einen Anruf von Kurator Arnold Aeschel: Die evangelische Kirchengemeinde hat nach einem Beschluss des Presbyteriums die Grabmiete aus organisatorischen Gründen für fünf Jahre auf 500.000 Lei erhöht, was nach dem derzeitigen Kurs 13 Euro ausmacht. Bitte berücksichtigt diese Erhöhung bei der zukünftigen Bezahlung der Grabmiete in Zeiden. Diese ist nicht zu verwechseln mit dem Friedhofsfonds, der von der Zeidner Nachbarschaft verwaltet wird und nur für die Gräberpflege und Instandhaltung gedacht ist.

Auch die Nachbarschaft in Deutschland ist ganz aktiv, wie dies die Berichte zum 20. Zeidner Skitreffen, dem Faschingsball in Schechingen oder dem Regionaltreffen in Drabenderhöhe zeigen. Begrüßen kann ich den Vorschlag von Regionalnachbarvater Volker Eisgeth, für das **Zeidner Treffen in Friedrichroda vom 15. bis 18. Juni 2006** einen Reisebus zu organisieren. Er könnte auch von anderen Regionalgruppen oder in anderen Zeidner „Ballungszentren“ aufgegriffen werden. In einem Jahr werden wir uns in Friedrichroda sehen, worüber sich der Vorstand freut, der bereits die nötigen Vorbereitungen trifft. Dazu mein **Aufruf an alle Künstler** (Maler, Grafiker, Keramiker, Schmiedekünstler, Töpfer, Modedesigner etc.), die ihre Arbeiten bei diesem Treffen ausstellen möchten: Meldet euch bitte bei mir.

Ein Kurzbericht über unsere Homepage www.zeiden.de zeigt, wie wir, die Zeidner Nachbarschaft, uns im weltweiten Datennetz präsentieren. Hier hat sich in den letzten vier Monaten einiges geändert, dank unseres neuen Webmasters Gert Werner Liess und der gut funktionierenden Unterstützung durch die Mitglieder. Was auf der Homepage zu lesen und zu sehen ist, lässt sich in einem Artikel gar nicht beschreiben. Darum empfehle ich allen, die dieses Medium nutzen können, www.zeiden.de zu besuchen und uns Anregungen zu geben zur weiteren lebendigen Gestaltung.

Zu beglückwünschen gibt es einige Jubilare: Vor allem Katharina Zeides, unserer 100-jährigen Nachbarin, möchten wir alle ganz herzlich gratulieren, ihr alles Gute und Gottes Segen wünschen!

Ich wünsche euch viel Freude bei der Lektüre des **zeidner gruß**!
Euer Udo Buhn, Nachbarvater

Der Altar und sein Erbauer

Von Balduin Herter, Mosbach

Am 11. März 1899 beschloss der evang.-sächs. Ortsfrauenverein in Zeiden, für die Verschönerung der Kirche einen Fonds mit 50 Gulden zu gründen. 1902 wird an die Errichtung eines neuen Altars gegangen. Der erste Entwurf hierfür war nicht zufriedenstellend und man entschied sich für einen zweiten, „prächtigeren“. 151 Mitglieder des Ortsfrauenvereins setzten ihre Unterschrift unter eine finanzielle Selbstverpflichtung für die Errichtung des Altars, und der Jahresbeitrag des Ortsfrauenvereins wurde jetzt verdoppelt. Außerdem besteuerte sich jedes Mitglied noch mit weiteren jährlich 2 Kronen.

Den Auftrag für die Figuren des Altars erhielt 1903 ein junger Bildhauer: Johann *Bartel* (Barthel), der 1875 in Wolkendorf geboren wurde und in Kronstadt-Bartholomae eine Bildhauerwerkstatt hatte. Über sein künstlerisches Schaffen hat sein Großneffe, Helmut *Beer*, eine Dokumentation [1] erstellt. Johann *Bartel*, der ab 1894 an der Akademie der Bildenden Künste in München studiert hatte, war nicht nur in Siebenbürgen tätig. Vor dem Ersten Weltkrieg arbeitete er in Bukarest am Triumphbogen und am Königspalast, in den 20er und 30er Jahren war er auch in Galatz und in Bräila künstlerisch tätig. Im Raum Kronstadt waren bzw. sind folgende Bildhauerarbeiten von *Bartel* zu sehen: Stadtwappen Kronstadt am Alten Rathaus, Trauernde Mutter im Friedhof in Wolkendorf, Gefallener Soldat am Anger in Kronstadt, Bildhauerarbeiten in der Schwarzen Kirche, Standbild des sowjetischen Soldaten im Stadtpark vor dem Hotel ARO Kronstadt (bis 1990) und andere.

Pfarrer Johann *Leonhardt* [2], der von 1900 bis 1917 in Zeiden amtierte, berichtet über Altar, Chorgestühl und Taufständer [3]: „Den Altar spendete 1903 der Zeidner ev. Frauenverein, der dazu die Mittel durch Selbstbesteuerung seiner Mitglieder aufbrachte. Er kostete 5.356 Kronen 90 Heller. Der Altar wurde am 6. März 1904 eingeweiht. Die neuen schönen Leuchter darauf sind ein Geschenk reichsdeutscher Frauen für eine siebenbürgisch-sächsische Kirche.“

Altar und Gestühl im Chor, letztere mit Widmungen zum Andenken an Verstorbene, sind aus Zeidner Eichenholz von Zeidner Tischlern angefertigt worden. Die Seitengestühle an der Wand, genannt *Latorgel* (lateinisch *latorium*, *lectorium*) stammen aus dem Jahre 1840, während das erste, der ganzen Wand entlang stehende Gestühl 1724 errichtet worden war.

Der Taufständer, ebenfalls durch Bildhauer Johann *Bartel* 1904 hergestellt, ist ein Geschenk des Pfarrers Johann *Leonhardt*, unter dem seinerzeit alle Kirchenerneuerungen durch-

geführt worden sind, und seiner Gattin. Das Taufbecken samt Deckel spendete die Apothekerfamilie *Reimer*.

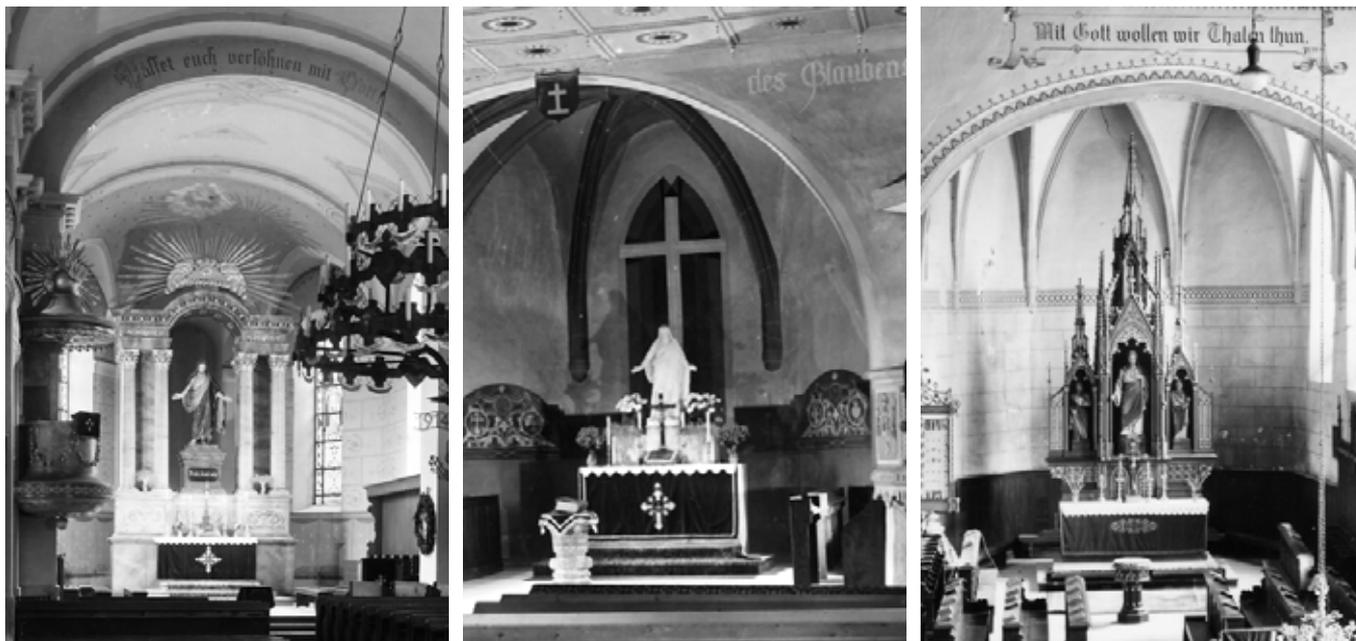
Hellmut *Klima* [4] berichtet auf Seite 14 unter anderem: „Ein neuer, hoher, auf einem Holztisch befindlicher Altar wird (1904) in neugotischem Stil durch Johann *Bartel* aus Kronstadt hergestellt. Der Altar hat keine Bilder! In drei Nischen stehen drei bemalte Holzfiguren. Im Zentrum befindet sich Jesus, der von den Aposteln Petrus und Paulus flankiert wird. Die Holzumrahmung besteht aus hohen Fialen, Kreuzblumen, Giebeln und Maßwerkfenster.“ – „Die Umrahmung besteht aus gotischem Zierrat – Fialen, Kreuzblumen, Schleierbrettern, Krabben und Strebebögen“, so Hermann *Fabini* [5].

Vergleichen wir die zur gleichen Zeit aufgestellten Christus-Figuren auf den Altären von Neustadt (1900, nicht 1890, wie in der Denkmaltopographie angegeben) und von Wolkendorf (1904) [6] mit dem Christus von Zeiden, kann eine starke Ähnlichkeit nicht geleugnet werden. Über den Neustädter Christus heißt



es, dass er von J. *Bartel* geschaffen und dem Bildhauer *Bertel Thorvaldsen* nachempfunden wurde, während über jenen von Wolkendorf berichtet wird, er sei ein Gipsabguss des „Segnenden Christus“ von *Thorvaldsen* [6]. Das Vorbild für diese Christus-Figuren finden wir also bei dem berühmten dänischen Bildhauer *Bertel Thorvaldsen* (1768 (1770)-1844), der als einer der großen Bildhauer des Klassizismus gilt. Sein sehr bekannter Segnender

Einen „prächtigen“ Altar wünschten sich die Zeidner für ihre Kirche.



Zu der Zeit, als Bildhauer Johann Bartel den Zeidner Altar (rechts) schuf, haben auch andere Kirchengemeinden neue Altäre aufgestellt. In Wolkendorf (Mitte) steht ein Abguss des „Segnenden Christus“ des berühmten dänischen Bildhauers Thorwaldsen. Bartel ließ sich vom Schaffen dieses Künstlers anregen, als er den Zeidner Altar und jenen von Neustadt (links) gestaltete. – Die oben stehenden Bilder zeigen jeweils Ausschnitte aus Schwarz-weiß-Aufnahmen des Hermannstädter Fotografen Josef Fischer; sie liegen im Bildarchiv der Siebenbürgischen Bibliothek Gundelsheim.

Christus steht als zentrale Hauptgestalt in der Kopenhagener protestantischen Hauptkirche, der „Vor Frue Kirke“. Dieser herausragende Künstler war mehrere Jahre in Rom tätig, worüber eine eindrucksvolle Ausstellung in der Galleria Nazionale d’Arte Moderna Roma 1989-1990 berichtete.

Es sind also gleich drei „künstlerische Importe“ bzw. Anleihen innerhalb von drei bis vier Jahren in Burzenländer Kirchen: Den Anfang hatte Neustadt gemacht, wo Dr. Franz Herfurth als neu gewählter Gemeindepfarrer sich um ein vertieftes Gemeindeleben verdient gemacht hat. Der hochgebildete und sehr aktive Mann, der vielfältige Beziehungen besaß, dürfte die herausragende europäische Kunst von Bertel Thorwaldsen ebenso gekannt und geschätzt haben wie der Bildhauer Johann Bartel, der um 1896-1900 an der Münchener Akademie für bildende Künste studiert hatte. Wir vermuten insofern, dass Herfurth sich als Dechant des Burzenlandes für die Aufstellung der genannten drei Christus-Figuren eingesetzt hat.

Der ehemalige siebenbürgische „Kunstpapst“ Victor Roth stellte fest, dass die siebenbürgisch-sächsische Bildhauerkunst im 19. und ebenso im 20. Jahrhundert im Vergleich zu früheren Jahrhunderten keine künstlerisch herausragenden eigenen Arbeiten hervorgebracht hat [7]. Roth weist in diesem Zusammenhang darauf hin, dass zu dieser Zeit ausländische Künstler im Lande tätig waren und erwähnt das Epitaphium für Sachsengraf Michael v. Brukenenthal (in der Ferula der Hermannstädter Stadtpfarrkirche), das 1813 in Wien angefertigt wurde. Das Bronze-standbild des Reformators Johannes Honterus in Kronstadt von 1898 hat der Berliner Bildhauer Harro *Magnussen* erstellt. Das bronzene Denkmal des Bischofs Georg Daniel Teutsch in Hermannstadt aber hat der Stuttgarter Bildhauer Karl Adolf *Donndorf* 1899 geschaffen. Der einheimische Künstler Johann Bartel wird von ihm nicht erwähnt. Allerdings dürfte 1905, als Roth seine Veröffentlichung in Straßburg erscheinen ließ, die Arbeit von

Bartel noch nicht allgemein bekannt gewesen sein. In der späteren Fachliteratur konnten wir bislang ebenfalls keine Erwähnung finden. Ob die „Kronstädter Zeitung“ über die Altareinweihung in Zeiden berichtet hat, konnte noch nicht festgestellt werden. In seiner umfassenden Darstellung der Siebenbürgischen Altäre (1916) behandelt der Kunsthistoriker Victor *Roth* nur die Burzenländer Altäre von Marienburg und Heldsdorf (16. Jh.), Kronstadt (17. Jh.), Rosenau (1777) und Tartlau (1804). Und Eduard *Morres* erwähnt später (1929) weder das frühere Johann *Oelhan*’sche Altarbild, das bis 1903 in Zeiden stand, noch unseren jetzigen Altar von Johann Bartel.

Noch ein persönlich-familiäres Wort zu dem Wolkendorfer/Kronstädter Bildhauer Johann *Bartel*: Er wurde am 15. April 1875 in Wolkendorf geboren, heiratete am 5. Mai 1908 in Wolkendorf Martha geb. Ludwig (* 23. August 1891 in Wolkendorf). Als Beruf des Künstlers wird in der Wolkendorfer Matrikel genannt: „Keramiker und Bildschnitzer“. Das Ehepaar Bartel zog von Wolkendorf nach Kronstadt, wo Johann Bartel Anfang des Jahrhunderts in der Altstadt (Bartholomae), Langgasse 207 bzw. Kreuzgasse 1, als Bildhauer tätig war.

Wenn wir uns vergegenwärtigen, dass Zeiden im Laufe der Jahrhunderte wiederholt von Feinden zerstört wurde und dabei

Johann Bartel aus Wolkendorf/Kronstadt baute den Zeidner Altar so, wie wir ihn kennen.



auch die Kirche zu Schaden kam und abbrannte (u. a. 1241 im so genannten Mongolensturm, 1335 beim Tatareneinfall, auch 1421 ist die Kirche abgebrannt), so wird uns deutlich bewusst, dass manche wertvollen alten Kostbarkeiten vernichtet wurden. Auch im Jahre 1432 ist die Kirche wieder stark beschädigt worden und danach sind das gotische Chor und die Sakristei in ihrer jetzigen Form ausgebaut worden. In den „Quellen zur Geschichte der Stadt Kronstadt“ [8] wird darüber hinaus von großen Bränden in der Gemeinde berichtet; so z.B.: „Am 3. Nov. 1685 brannte bei einem heftigen Winde fast der ganze Markt mit der Pastei [Bastei, Burg] und der Kirche ab. Bloß der Glockenturm, wie auch die äußerste Zeile in der Hinter- und Mühlgasse blieben vom Feuer verschont“ [9]. Daraufhin spendete der Bürger Jacob *Kolf* 1000 Ufl. für den Wiederaufbau der Kirche. Weiter heißt es in der Zeidner Chronik: „17. Juni 1701 brannte die hiesige Kirche bei der Nacht durch Unachtsamkeit der Arbeiter ab“ [10]. Da ist nicht nur einmal ein Altar zerstört worden, vielmehr sind wiederholt unsere Altäre verbrannt, über deren künstlerischen Wert keine Nachrichten überliefert sind. – 1702 ist ein großer Teil der Innenausstattung erneuert worden, darunter auch die schöne Kassettendecke [11].

Ein neuer Altar wurde in den Jahren 1720 bis 1722, während der Amtszeit von Pfarrer Simon *Drauth* (Draudt) erstellt. In der Chronik steht, dass der Pfarrer selbst und mit ihm „wohltätige und christliche Freunde“ mit Beiträgen geholfen haben. Der Altar ist damals „vom Herrn *Schuller*, einem berühmten Maler verfertigt und aufgesetzt worden“ [12]. Über das Aussehen haben wir leider keine Informationen, seine künstlerischen Qua-



litäten sind unbekannt geblieben. Es kann aber angenommen werden, dass diese nicht weniger wertvoll waren als die oben genannten Burzenländer Altäre.

Über den alten Altar, der bis 1903/04 in der Kirche von Zeiden stand, wissen wir soviel, dass er ein Bild des Kronstädter Malers Johann *Oelhan* vom Jahre 1783 enthielt. Oelhan hat damals auch die Zeidner Prause-Orgel restauriert. Die Chronik berichtet: „Am 27.04.1783 wurde vereinbart, die neue Orgel zu malen, wie auch ein neues Bildnis in den Altar.“ Der Künstler erhielt für seine Arbeiten insgesamt 190 Rfl. [13]. Elf Jahre vorher,

„Anno 1772 ist der Altar in der Kirche und der Deckel auf der Kanzel vom Herrn Joh. Oelhan von neuem gefasset oder gemacht worden, und kostet Ufl. 85“ [14].

Johann Oelhan ist übrigens in der siebenbürgischen Kunstgeschichte nicht ganz unbekannt [15]. Der Maler Oelhan hat u. a. auch in Jena gemalt [16]. Wir bedauern sehr, dass das Zeidner Oelhan-Altarbild nicht mehr auffindbar ist; Herta *Christel-Dück* berichtet, dass die Tafel an die ungarisch-evangelische Gemeinde Krizbach gegeben worden sein soll [17]. Aus den Zeidner Presbyterialprotokollen wissen wir nur soviel, dass der Kronstädter Orgelbauer Karl *Einschenk* für die restlichen Teile des alten Altars 30 Kronen geboten hatte (30.1.1904). Im Protokoll vom 5. Februar 1905 werden als Handelnde in Zeiden genannt: Pfarrer Johann *Leonhardt*, Kurator Carl *Bolesch*, Kirchenväter Paul *Stoof* und Gottlieb *Ziegler*.

Über den genauen Standort des Zeidner Altars wird 1801 berichtet, dass er „um eine deutsche Klafter vorwärts gerückt, um die Orgel von ihrem vorigen Platz hinter den Altar anzubringen,



Nur in dieser Darstellung scheinen die Figuren des Zeidner Altars gleich groß. Links der hl. Petrus und rechts der hl. Paulus sind im Altar deutlich kleiner gestaltet als die die Mitte beherrschende Jesusgestalt.

In vielen Arbeitsstunden entstanden die aufwändigen Holzschnitzereien des Altars, die ihn noch heute, nach 100 Jahren, „prächtig“ aussehen lassen.



da sie vorher dem Predigtstuhl gegenüber auf der rechten Seite des Chors gestanden war. Auch 18 Jahre vorher (1783) stand sie hinter dem Altar, nur in kleinerem Format. Der Orgelbauer war damals Andreas *Eitel*. „Auch der Altar ward dazumal ganz erneuert“ [18]. Wir erfahren dann, dass 1833 einerseits die Orgel, die bislang „hinter dem Altar stand, ganz nach hinten in die Kirche gestellt und ganz repariert wurde, und dass der Altar aufs feinste repariert wurde“ [19].

Zum Abschluss möchte ich noch die Stimme eines Frauenvereins-Mitgliedes zitieren, die im 50jährigen Bericht des Ortsfrauenvereins abgedruckt ist: „Anna *Stoof*, verw. Göbbel geb. Kueres, Nr. 149, nimmt in der Versammlung das Wort. Sie sagt, sie wisse noch eine bessere Art die Kirche zu verschönern, welche keine Kosten erfordere, nämlich die Frauen sollten fleißiger in die Kirche gehen und zwar im Kirchenkleide. Jetzt sehe man gar nicht, dass man in einer sächsischen Kirche sich befinde, insbesondere sollten alle die spitzige Haube aufsetzen“ [20]. – Der Ehemann von Anna *Stoof*-Göbbel-Kueres war der langjährige Kirchenvater Paul *Stoof*: Es sind die Großeltern von Martha *Berwel* geb. Mieskes (heute Pasching, Oberösterreich) und Emma *Hensel* geb. Mieskes (heute Fürstenfeldbruck).

Eine Haltung, wie sie Frau Anna *Stoof* zeigte, ist uns inzwischen total abhanden gekommen, abgesehen davon, dass wir mittlerweile unsere Kirchentracht kaum noch tragen. Dennoch empfinden wir auch heute, dass wir in unserem ehrwürdigen und stets vertrauten Zeidner Gotteshaus eine „Heimat“, ein Zuhause haben: Hier vor dem Altar – vor diesem „neuen“, nunmehr auch schon 100jährigen Altar – fanden für uns und vor uns für viele Generationen die wichtigsten Stationen des Glaubenslebens statt: Taufe, Konfirmation, Trauung und ganz früher auch die Aussegnungen der Verewigten. – (Als letztes Gemeindemitglied ist der ehemalige Presbyter Georg *Klein* im Jahre 1971 von Stadtpfarrer Hermann *Thalman* in der Kirche ausgesegnet worden.)

Möge unsere Heimatkirche mit ihrem Altar auch in Zukunft noch lange die geistige Mitte unserer Zeidner Gemeinschaft sein und bleiben: für die Zeidner hier in der Heimat und auch für die vielen Zeidner Söhne und Töchter in der Fremde.

Überarbeitete Wiedergabe des Vortrags vom 8. August 2004, gehalten vor dem Altar in Zeiden bei der Zweiten Begegnung.

Quellen

1. Helmut Beer: unveröffentlichte Dokumentation, Adresse des Autors: Igelweg 6, 22549 Hamburg.
2. Über den Zeidner Pfarrer und Schriftsteller Dr. J. Leonhardt berichtete ausführlich Rita Siegmund, Ulm/Donau, im *zeidner gruß* Nr. 93, Winter 2002, S. 38-43.
3. Zeiden in Vergangenheit und Gegenwart, 1. Heft, Zeiden 1912, Seite 74f.
4. Hellmut Klima: Daten zur Geschichte der evangelischen Kirchengemeinde Zeiden, 1983, Manuskript in der Siebenbürgischen Bibliothek Gundelsheim.
5. Hermann Fabini: Atlas der siebenbürgisch-sächsischen Kirchenburgen und Dorfkirchen, 2002, S. 829.
6. Denkmaltopographie Siebenbürgen, Kreis Kronstadt, Band 3.4, 2002, Neustadt: S. 227, Wolkendorf, S. 364.
7. Victor Roth: Plastik in Siebenbürgen, 1905, S. 175.
8. Quellen zur Geschichte der Stadt Kronstadt, Bd. 4/1903, S. 88, und Bd. 5/1909, S. 383.
9. Josef Dück: Zeidner Denkwürdigkeiten, 1877, S. 9.
10. Ebd., S. 15.
11. Ebd., S. 22.
12. Ebd., S. 26.
13. Ebd., S. 46.
14. Ebd., S. 39.
15. Tihamer Gyrfas: Adatok az erdélyi képirás történetéhez [Daten zur Geschichte der Malerei in Siebenbürgen], in: Korrespondenzbl. 38 (1915), 1-2, S. 31f.
16. Manfred Wittstock: Mit dem Pinsel durch das Burzenland, in: Neuer Weg v. 3.6.1975, S. 6.
17. Gotthelf Zell: Zeiden - eine Stadt im Burzenland. 1994, S. 106.
18. Dück, S. 53.
19. Ebd., S. 69.
20. 50 Jahre Ortsfrauenverein, 1937, S. 7.

Eine etwas ungewöhnliche Ansicht der Rückseite des Altars realisierte der Zeidner Fotograf Gheorghe Axente.



Der Zeidner Glockenturm

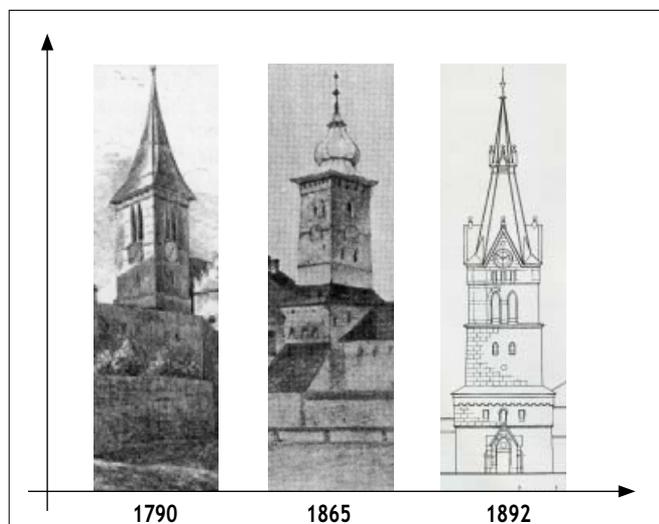
Von Helmut-Andreas Adams, Stutensee

Jeder Ort hat seine eigene Silhouette und bei ihrem Anblick weiß jeder, worum es sich handelt. Bei Zeiden sind es die markantesten Gebäude: die Kirchenburg mit Kirche, der Weiberturm, das alte Rathaus und vor allem der spitz aufragende Glockenturm.

Seine Form ist in unserem Bewusstsein verankert, und kein Mensch würde je daran denken, dass er einmal anders ausgesehen haben könnte. Städte haben ihre Türme nach einem Plan gebaut; der Zeidner Glockenturm ist das Ergebnis einer jahrhundertlangen Veränderung, wobei neben praktischen Erwägungen wohl auch ein gewisses Selbstbewusstsein, das vor allem beim letzten Umbau zum Vorschein kam, eine Rolle gespielt haben wird.

Walter Horwath [4] beschreibt den mittelalterlichen Turm, der allem Anschein nach 1432 mit dem Bau der Kirchenburg folgendermaßen seinen Anfang nahm:

„Südöstlich der Kirche, aus der Ringmauer der Kirchenburg halb hervorspringend, wird als Befestigungsturm, der ‚Schmie-



Stationen des Zeidner Glockenturms

deturm‘ neben der einstigen Burgeinfahrt errichtet. Er war mit einem Holzwehrgang versehen. Durch einen 4m hoch gelegenen Kragsturzbogen versehenen Eingang konnte man mit Leitern in den Turm gelangen. Später erhielt der Turm eine hemdartige Mauerverstärkung, so dass die unteren Teile des Glockenturms 5m dick wurden und der Turm zu einem Bergfrit wird. Er erhält nun einen gemauerten Wehrgang aus Tuffsteinen, der auf vier Doppelpfeilern an den Turm angebaut ist. Dieser starke Turm wird als Glockenturm benützt.“

Ein Bergfrit (veraltet Bergfrit) ist der unbewohnte Hauptturm einer mittelalterlichen Burg, durchschnittlich 30m hoch und mit einem nicht ebenerdigen Eingang. Nach neueren Forschungen wird er nicht als letzter Zufluchtsort im Falle einer Belagerung angesehen, eher als Wartestellung bis zum Eintreffen eines Entsatzheeres.

Diese Information ist die einzige aus den ersten 200 Jahren und dann folgen die dokumentierten Katastrophen und Umbauten.

1612, bei der Belagerung durch den Fürsten Siebenbürgens, der die sächsischen Orte mit Krieg überzog, wird der Turm erschossen, und darauf, im Jahre 1619, finden wir die erste Information über eine Turmuhr, die allem Anschein nach nur auf eine Seite hin gezeigt hat, die Stundenseite gegen den Markt.

„Unter Herr Buhn Merten ist der von Fürst Báthori Gabor zerstossene Glockenthurm wiederverbessert und gebaut worden.

N.B: Es war das Eck gegen dem Kirchgäßchen ganz, zusammt den 2 Fenstern gegen die Langgasse, wie auch von der Stundenseite heruntergeschossen worden und der ganze Thurm in großer Gefahr gestanden.“ [6]

1685 bleibt beim Großbrand, der Schloss (Kirchenburg), Kirche und fast die ganze Gemeinde verwüstete, der Glockenturm mit den darunter liegenden Kellern unversehrt. Offenbar war der Eingang noch immer relativ hoch, so dass der Turm verschont blieb. [6]

Nach den Kurutzenkriegen, die bis zur Revolution von 1848/49 die letzten Kampfhandlungen auf Zeidner Hattert waren, bleibt es relativ ruhig. Die Gemeinde renoviert und baut, auch am Glockenturm.

1744 wird die Uhr von Herrn Joh. Boyer, einem Lederermeister, renoviert. [6]

In der Denkmaltopographie Siebenbürgen Band 3.4 sind von 1790 an alle Ansichten des Turms dokumentiert. Hier erkennt man, dass 1790 vier Stundenblätter die Zeit anzeigen. Der Turm hat ein spitzes Dach. [5]

1793 wird endlich umgebaut. Der Turm verliert von seinem Verteidigungscharakter und es wird begonnen, den morschen Dachstuhl zu erneuern. So wie man auch bei den Bauernhäusern auf alte Fundamente neu baute – die vielen nassen Wände singen ein Lied davon –, wird auf den alten Turm entsprechend der herrschenden Stilrichtung ein barockes Zwiebdach gesetzt.

Leider kommt es auch zu einem tödlichen Zwischenfall. „Den 25. August fällt der hiesige Organist Johann Rosenauer bei Abendzeit, indem er auf den Thurm steigen will, durch eine Oeffnung, welche in den Boden des Thurmes gemacht worden, um durch dieselbe das Gehölz zum Dachstuhl hinaufzuziehen, bis in den Thurm Keller hinunter und stirbt nach einer Viertelstunde.“

Der Beginn des Baus 1792 gestaltete sich weiterhin schwierig: Am 17. September abends wird der neu verfertigte Dachstuhl durch ein heftiges Gewitter ganz heruntergeworfen und unbrauchbar gemacht. [6]

Am 28. April 1794 beginnt man an einem neuen Dachstuhl, der am 1. August mit dem goldenen Turmknopf abgeschlossen wird. In diesen wird eine von Pfarrer Georg Drauth verfertigte Chronik eingelegt. [2]

Nach acht Jahren, 1802, am 26. Oktober, erschüttert ein Erdbeben den Turm, und er wird im darauf folgenden Jahr mit Eisen gebunden. [6]

Nicht lange danach, im Jahre 1820, muss wieder repariert werden. Der obere Teil des Turms war 1794 mit Zinn gedeckt worden, jetzt werden auch am unteren Teil die Ziegeln durch Zinn ersetzt. Es muss sich in diesem Fall höchstwahrscheinlich um eine Blei-Zinn-Legierung gehandelt haben. [2]

Diese Art des Dachdeckens oder der Dachstuhl muss nicht das Wahre gewesen sein: Der Dachstuhl wird wieder baufällig und 1892 wird umgebaut.

Diesmal kehrt man zur alten Form zurück, der Turm erhält ein ähnliches Aussehen wie vor hundert Jahren: eine sich nach oben verjüngende Form, diesmal im herrschenden neugotischen Stil. Die Stundenblätter werden über die Schallöffnungen der Glocke verlegt. Der Entwurf stammt vom (Kronstädter?) Stadt-ingenieur Nekolny und der Turm erreicht die Höhe von 65 m. Er wird mit Zinkblech gedeckt. Gleichzeitig wird auch ein Blitzableiter angebracht. [3]

Nun schien ja alles in Ordnung zu sein, 1912 führen die Brüder Stamm auf dem Turm Turnübungen auf, die Uhr wird beleuchtet, und die Gemeinde ist stolz auf ihr höchstes Gebäude.

Doch nicht die Bauweise, sondern die exponierte Lage des Turms im Windloch Zeiden mit Gewittern vom Berg machten Reparaturen weiterhin unumgänglich.

Nachdem Robert Frank in den sechziger Jahren an einem Seil gesichert das Blech am Turm ausbessert, ist es 1982 wieder einmal so weit. Ein Gerüst muss her. Die Turmspitze wird aus Kupferblech hergestellt und angestrichen. Der Rest des Turms wird wieder mit Zinkblech gedeckt, jedoch auch mit einer Schutzfarbe versehen. Die Turmknopfchronik wird von Stadtpfarrer Hermann Thalman ergänzt und der Knopf restauriert. Er hatte erstaunlicherweise dem Himmel zu ein großes Loch. [1]

Nach 1990 nimmt sich Kurator Arnold Aesch zusammen mit dem Presbyterium, finanziell unterstützt von der Zeidner Nachbarschaft, des Erhalts des Turmes an. Bergsteiger aus Rosenau führen die notwendigen Reparaturen aus. Jetzt ist das Mauerwerk dran, dessen Substanz in Ordnung ist, jedoch gegen den Berg hin stark gelitten hat.

Quellen

1. Hermann Aesch: telefonische Auskunft vom 27. Februar 2005.
2. (Josef Dück:) Zeidner Denkwürdigkeiten vom Jahre 1335 bis zum Jahre 1847. Kronstadt 1877. – Recherche zur Zeidner Baugeschichte. Zusammenfassung anhand von Daten in der Siebenbürgischen Bibliothek Gundelsheim (Neckar).
3. Nach diversen Zeitungsartikeln in „Neuer Weg“ und „Karpatenrundschau“, Sammlungen in der Siebenbürgischen Bibliothek Gundelsheim (Neckar).
4. Walter Horwath: Drei „Berchfrite“ aus dem Burzenland. 1. Der Zeidner Berchfrit. In: Korre-

spondenzblatt des Vereins für Siebenbürgische Landeskunde 47 (1924), S. 81-83. Recherche zur Zeidner Baugeschichte. Zusammenfassung anhand von Daten in der Siebenbürgischen Bibliothek in Gundelsheim/Neckar.

5. Denkmaltopographie Siebenbürgen, Kreis Kronstadt, 3.4, im Auftrag des Arbeitskreises für Siebenbürgische Landeskunde e.V. herausgegeben von Christoph Machat, Redaktion Friedrich Schuster. Heidelberg, Gundelsheim 2002, S. 17ff.

6. Dück, wie Nr. 2.

So sieht der Glockenturm im Frühjahr 2005 aus. Deutlich zeigt sich die an der linken Seite vor dem Wintereinbruch begonnene Renovierung. Doch um ihn vollständig zu sanieren, bedarf es noch vieler Arbeitsstunden – und auch weiterer finanzieller Unterstützung.



Rechenschaftsbericht 2004 der Evangelischen Kirchengemeinde A. B. Zeiden

Im Verlauf des Berichtsjahres 2004 konnte die Kirchengemeinde mit Gottes Hilfe und dank des Einsatzes der ehren- und hauptamtlichen Mitarbeiter und der Zuwendungen unserer Gemeindeglieder etliche Vorhaben betreffend das Gemeindeleben in die Tat umsetzen. So betrachtet kann man wieder regelrecht von „Gemeindeaufbau“ (ein für die allgemeine kirchliche Lage selten verwendeter Begriff) sprechen.

Die Hauptakzente der Gemeindetätigkeit galten der Erweiterung der Perspektiven in den Bereichen, die in den vergangenen Jahren weniger Aufmerksamkeit genossen haben. Gemeint sind damit:

- die Intensivierung der Tätigkeit im Bereich Kinder- und Jugendarbeit, um von Kontinuität und Wachstum der Gemeinde überhaupt sprechen zu können;
- ein stärkeres Engagement im Bereich der schulischen Tätigkeit, da im Rahmen der deutschen Abteilung der Religionsunterricht stattfindet, die Lehrkräfte entweder zu unserer Gemeinde gehören oder Konfessionsverwandte sind und – falls die Aktion der Rückgabe der enteigneten Kirchengüter einen guten Abschluss findet – die Kirche wieder Verantwortungsträger sein wird;
- Festigen der Beziehungen zu den anderen Kirchen und Konfessionen und Abbauen von Vorurteilen konfessioneller Natur, um schon in nächster Zukunft an ein ökumenisches Miteinander denken zu können;
- Beziehung zur politischen Kommune, um das Verhältnis zwischen Kirche und Staat zumindest auf lokaler Ebene der Normalität zu nähern. Nicht unwesentlich sind dabei die Eingriffe und die Unterstützung der beiden in den Lokalrat gewählten Vertreter des Deutschen Demokratischen Forums, die sich für die Anliegen der deutschen Minderheit in Zeiden konstruktiv einbringen (z.B. Rückgabe der enteigneten Kirchengüter, Übernahmen des Erbes des Vereinswesens der deutschen Minderheit u.v.a.).

Aber auch in den Bereichen, wo auch bisher eine beispielhafte Zusammenarbeit kennzeichnend war – Beziehungen zur Zeidener Nachbarschaft, Erhaltung des historischen und Kulturerbes, Pflege und Erhaltung von Sitten und Bräuchen usw. – ist es uns gelungen, den Verpflichtungen nachzukommen.

Gottes Segen hat auch im vergangenen Jahr Früchte hervorgebracht, so dass wir vieles, das wir uns gemeinsam vorge-

nommen hatten, zu einem guten Ende bringen konnten und für die fortzuführenden bzw. noch anstehenden Werke Zuversicht schöpfen können.

Gemeindeglieder

Die Gemeinde zählte zu Jahresbeginn und -abschluss insgesamt 474 Mitglieder; davon am 31.12.2004 255m und 219w. Zuwachs: 6m und 5w (4: Taufe, 4: Übertritt, 3: Zuwanderung); ausgeschieden sind 10 durch Tod, 1 durch Abwanderung.

Gottesdienste und gottesdienstliche Veranstaltungen

Es konnten 59 Gottesdienste und gottesdienstliche Veranstaltungen gefeiert werden, die auch im Berichtsjahr nichts von der Teilnehmeranzahl einbüßen mussten (durchschnittlicher Kirchenbesuch wie im Vorjahr, ca. 65-70 Teilnehmer). Davon: 3 Hauptgottesdienste mit Beichte und Heiligem Abendmahl – insgesamt 312 Abendmahlsgäste –, 1 Festakt, 1 Andacht zum Gedenken an die Verstorbenen, 30 Morgenandachten, 6 Abendandachten, 3 Vespere, 6 Haus- oder Kranken-Abendmahle und 35 (!) Kindergottesdienste. Eine weitere Bereicherung stellt die Anwesenheit des Stadtpfarrers, meist in Begleitung des Kurators und anderer haupt- und ehrenamtlicher Mitarbeiter, bei Gottesdiensten und gottesdienstlichen Veranstaltungen anderer Kirchen und Konfessionen dar: Andacht im Rahmen der Ökumenischen Gebetswoche, Ansprachen im Rahmen orthodoxer Gottesdienste bzw. bei Versammlungen im Gebetshaus der Evangeliumschriften, Teilnahme an Gedenk- oder Trauerfeiern usw.

Die Morgenandachten zum Beginn der Arbeitswoche – auch in den größeren Stadtgemeinden immer seltener anzutreffen – sind mittlerweile fester Bestandteil des Wochenablaufs für unsere haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeiter. Die fruchtbaren Gespräche im Anschluss an die Andacht stellen eine wesentliche

... und die liebevoll hergestellten Sachen anschließend beim Basar verkauft.



Beim Basteln in der Adventszeit wurde Gemeinschaft gepflegt ...



Hilfe zur Koordinierung der verschiedenen Tätigkeiten und Vorhaben im Verlauf der Woche dar.

Die Kindergottesdienste wurden nicht nur weitergeführt im gewohnten Rhythmus (trotz des zeitweiligen Ausfalls von Lehrerin Annemarie Untch wegen Schwangerschaft und Geburtsurlaub), sondern waren teilweise sogar so gut besucht, dass Platzmangel in dem immerhin relativ großen Sitzungsraum aufkam. Die Teilnehmer, 16-25 (!) Kinder im Alter von 3-14 Jahren, erfreuen sich weiter an der Gemeinschaft, an den interessanten biblischen Geschichten und – nicht zuletzt – an dem Bastelmaterial, mit dem uns unsere Sponsoren aus dem Kirchenkreis Templin-Gransee weiterhin versorgt haben; ein herzliches „Danke schön“ auch in diese Richtung. Der Leiterin, Pfarrfrau Ramona Untch, sowie Lehrerin Anne-Marie Untch gilt auch für das Berichtsjahr der Dank der Gemeinde für den christlichen Dienst an unseren Jüngsten.

Die Tradition der Hausbesuche bei Jubilaren, auch Krankenbesuche zu Hause oder im Krankenhaus wurden fortgeführt. Erfreulich ist festzustellen, dass im vergangenen Jahr das Angebot, im Rahmen der Familie das Hausabendmahl zu feiern, am Gründonnerstag dermaßen in Anspruch genommen wurde, dass die Zeit für den Seelsorger fast zu knapp wurde!

Das traditionelle Treffen zwischen Presbytern und Pfarrfamilie gab auch an diesem Altjahrsabend Gelegenheit für einen dankbaren Rückblick seitens des Gemeindegurators (in Zeidner Mundart in der gewohnten, unübertrefflichen Weise) auf ein gesegnetes Jahr 2004. Allerdings war dieses letzte Treffen überschattet von dem unerwarteten Ableben der Frau Presbyter Katharina Weinhold. Herrn Presbyter Hans Weinhold auch von dieser Stelle unser innigstes Beileid!

Auch im Berichtsjahr 2004 konnten für Bedürftige Zuwendungen und Unterstützungen – in Form von Geldsummen, Lebensmittelpaketen oder Medikamenten vermittelt und ausgeteilt werden. Es sei zu erwähnen, dass seit dem unerwarteten, verfrühten Ableben von Pfr. G. Gartenschläger aus Alt-Glienicke der Zufluss an Medikamenten stark abgenommen hat; um so mehr sind wir den Spendern – die zum Teil ungenannt bleiben möchten – zu Dank verpflichtet, so dass den Kranken und Bedürftigen weiter geholfen werden kann. Die nötigen Informationen wurden, wie auch in den vergangenen Jahren, jedes Mal prompt von der Leiterin der Spendenapotheke, Frau Jutta Adams bzw. von den Sammlerinnen und Gemeindegurterinnen eingesammelt und weitergegeben.

Kasualhandlungen

Taufen: 4 (3 männlich, 1 weiblich); *Trauungen*: 2 Paare, *Konfirmation*: 8 Konfirmanden (2 männlich, 6 weiblich); *Beerdigungen*: 10 (4 männlich, 6 weiblich).

Konfirmandenunterweisung und *Konfirmation* geschehen weiterhin nach althergebrachter Ordnung und stellen einen Höhepunkt kirchlichen Lebens der Gemeinde und unserer jungen Christen dar. Bewährt hat sich auch die Rüstzeit mit dem Thema „Siebenbürgische Kirchengeschichte“, wobei die Konfirmanden/Konfirmanden in den Gemeinden Reps, Schässburg, Mediasch, Birthäl, Eibesdorf, Hermannstadt, Michelsberg, Heltau und Kerz wertvolle Einblicke und Informationen zum genannten

Thema erhalten und verarbeiten konnten. Zur Konfirmation gehört weiterhin – ebenfalls keine Selbstverständlichkeit mehr in anderen Stadtgemeinden – die Burzenländer Tracht, das traditionelle Datum, die Versöhnungsaussprache mit Eltern und Pfarrer sowie die Einsegnungshandlung im Rahmen des Gottesdienstes nach vorangegangenen Konfirmationsgespräch/-prüfung wobei, im Beisein der Eltern, der Paten und (laut Kirchenordnung!) der Presbyter die Konfirmanden Zeugnis ablegen von den erworbenen Kenntnissen in Sachen Glaube und Kirche, aufgrund der Lehre der Evangelischen Kirche A. B. in Rumänien und den durchstudierten lutherischen Glaubensschriften.

Kirchenmusik in Zeiden 2004

1. Kirchenchor

Im Kirchenjahr 2004 wurden achtzehn Gottesdienste vom Kirchenchor musikalisch umrahmt – dazu auch ein Gottesdienst in Weidenbach (Erntedank).

Darüber hinaus hatte der Chor fünf Konzertauftritte: Mühlbach am 7. Mai, Großpold am 8. Mai, Kirchenchortreffen in Petersberg am 29. Mai, Orgeleinweihung in Marienburg am 31. Oktober, Weihnachtskonzert in Zeiden am 26. Dezember mit CD-Live-Aufnahme.

Dreimal trat der Chor auch im Kulturhaus auf: zum Zeidner Treffen am 8. August, als Kulturbeitrag zur EU-Integration am 12. November und zum Nationalfeiertag am 30. November.

Ein weiterer Auftritt erfolgte zum Weihnachtsgottesdienst der Evangeliumschruten aus Zeiden am 25. Dezember als Dankeschön dafür, dass die meisten Chormitglieder zu dieser Glaubensgemeinschaft gehören und trotzdem in unserem Chormitsingen.

Im Frühjahr kam die erste CD des Zeidner Chores, „Adventmusik in Zeiden“, heraus. Durch die Einnahmen der verkauften CDs konnte sich der Chor im Herbst einen Busausflug leisten bzw. eine Wochenendprobe in Wolkendorf sowie neue Chormappen. Zurzeit besteht der Chor aus 28 Mitgliedern.

2. Kinderchor und Flötenkreis

Gemeinsam traten sie siebenmal in unserer Kirche auf: am Weltgebetstag der Frauen am 5. März, bei der Passionsandacht am 31. März, beim Gottesdienst am 17. Oktober, zu musikalischen Andacht am Erntedankfest am 24. Oktober, zur musikalischen Andacht am Martinstag am 11. November, zur Adventsandacht in Zeiden am 10. Dezember, beim Krippenspiel Heiligabend.

Darüber hinaus gab es drei Aufführungen in den Nachbargemeinden: Passionsandacht in Weidenbach am 1. April und Adventsandachten in Weidenbach und Hheldsdorf am 15. Dezember.

Kinderchor und Flötenkreis bestehen hauptsächlich aus Schüler/innen der

Im letzten *zeidner gruß* stellten wir die CD des Zeidner Kirchenchores vor.





„JUVENES CIDINIENSES“

„JUVENES CIDINIENSES“:
INFORMATIONSBLETT DER
JUGENDGRUPPE der
Evangelischen Kirchengemeinde A. B.
ZEIDEN; erscheint monatlich
RO-505100 CODLEA Str. Lunga Nr. 110

Jahrgang II.: Nr. 6

THEMEN:

• Adventsbasare in Zeiden

• Das Kerzenlicht

• Chorvorbereitung für Weihnachten

Wochenspruch:

„Über dir geht auf
der Herr, und seine
Herrlichkeit erscheint
über dir.“

(Jesaja 60,2)

In dieser Ausgabe:

Adventsbasar

Das Kerzenlicht

Weihnachtskonzert

Veranstaltungen und Termine

Adventsbasare in Zeiden

Advent, die Zeit der Besinnung aber vor allem der Traditionen: seit einigen Jahren haben die Adventsbasare auch in Zeiden gute Resonanz gefunden. So zum Beispiel organisiert die deutsche Abteilung der Grundschule Zeiden einen Adventsbasar wobei anschließend auch ein Kinderprogramm mit Weihnachtsliedern erfolgt. Diese Veranstaltung wird vor allem von den Eltern der Kinder besucht, welche die Basar-Exponate sozusagen wegkaufen. Mit dem Erlös erwerben die Lehrerinnen didaktisches Material und technische Geräte zugunsten des Schul-Unterrichts.

Einen weiteren Adventsbasar veranstaltet der Zeidner Nähkreis. Fleissige Hände haben da einen reichen Schatz an Stuckereien, Tischdecken, aber auch Wollsocken erschaffen. Nach dem 4. Adventsgottesdienst wird der Adventsbasar des Nähkreises in der Morres-Stiftung ausgestellt. Der Erlös dient dem Nähkreis. Auch unsere Jugendgruppe mochte nicht durch Spendengelder unterstützt werden, sondern auch aktiv mit eigenen Kräften die Jugendkasse verbessern. In den Adventswochen wurde fleissig gebastelt, vor allem die Glasmalereien welche im vergangenen Jahr grossen Anklang gefunden hatten, waren auch diesmal der Highlight. Adventsbasare haben einen besonderen Reiz: sie bieten den Beteiligten ein Gemeinschaftserlebnis. Die Adventsbotschaft über die Ankunft Jesu breitet sich somit nicht nur in den Gebetsräumen, sondern überall wo sich Menschen in freudiger Adventerwartung begegnen. Auch im Adventsbasar. (Jugendgruppe)

Foto: Wer kauft unsere Exponate?



Allen unseren Lesern und Lesrinnen wünscht die
Redaktion, ein gesegnetes neues Jahr 2005!

deutschen Schulabteilung Zeiden. Die meisten von ihnen gehören nicht der evangelischen Kirchengemeinde an. Seit einigen Jahren leisten die ältesten von ihnen auch den Nachschub für den Kirchenchor.

3. Bläsergruppe

Die von Erhard Schuster geleitete Bläsergruppe trug zur musikalischen Umrahmung des Gottesdienstes am Totensonntag bei.

4. Sonstige musikalische Darbietungen in den Gottesdiensten

a. Instrumentalmusik: In vier Gottesdiensten gab es musikalische Darbietungen mit der Instrumentalbesetzung Violine – Orgel (Violine: Petra Vărlan/Kronstadt, Katalin Miklos (Sf. Gheorghe).

Zum Festakt der Zeidner Begegnung am 7. August trat das Zeidner Bläserquintett (Leitung: Heiner Aesch) sowie das Gitarrenkränzchen (Leitung: Effi Kaufmes) auf.

b. Vokalmusik:

- Zur Jugendandacht am 8. Juli musizierten Jugendwart Dirk Bock (Templin-Gransee) und die Jugendgruppe.
- Der Taufgottesdienst am 30. Oktober wurde vom Schässburger Familienchor Halmen musikalisch umrahmt.

5. Konzerte in Zeiden

Von insgesamt acht Konzerten gab es folgende Darbietungen:

a. **Orgelkonzerte:** Anlässlich der Sommerkonzertreihe 2004 fanden in Zeiden vier Orgelkonzerte statt (Verena Förster aus der Schweiz; Hans E. Schlandt aus Kronstadt; Janos Christofi aus Großwardein; Emanuel Ziringer aus Österreich).

b. **Chorkonzerte:** Es gab zwei Chorkonzerte im Jahre 2004: des Familienchors Halmen aus Schässburg sowie des Kirchenchors Zeiden zu Weihnachten. Folgende Vokalsolisten traten dabei auf: Ingeborg Acker aus Kronstadt, Annemarie Untch und Stadtpfarrer Untch aus Zeiden.

c. **Instrumentalkonzerte:** Zwei Kammermusikkonzerte erfolgten: von Isumi Ise (Japan) und David Hololya (Ungarn) in der Besetzung Flöte – Orgel bzw. von Katalin Miklos (Sf. Gheorghe) und Musikwart Untch (Zeiden) in der Besetzung Violine – Orgel.

6. Orgelvertretungen

Sie wurden abgehalten von der jungen Schülerin Anamaria Mihalca (Zeiden) und von Anna Szilagy (Kronstadt).

Für die finanzielle Unterstützung, Beköstigung, Transport und Unterbringung der musikalischen Gäste sei herzlichst gedankt: der Zeidner Nachbarschaft, ifa Stuttgart, Auswärtiges Amt – Deutsche Botschaft in Bukarest, Kirchengemeinde Zeiden, Kurator Arnold Aesch sowie Arthur Arz. Ebenso einen Dank an Stadtpfarrer Untch für den liturgischen Dienst innerhalb der Konzerte und die musikalischen Kinderandachten.

Klaus Dieter Untch, Zeiden

Jugendarbeit

In diesem Bereich der Gemeindetätigkeit wurden viele erfreuliche Ereignisse und Erfolge verzeichnet. Nachdem im Vorjahr, 2003, die „Jugendscheune“ eingeweiht wurde, konnten dadurch für die Jugendarbeit ausgezeichnete Rahmenbedingungen geschaffen werden. 2004 lag es an den „Benutzern“, letzte „Schönheitskorrekturen“ durch persönlichen Einsatz zu erbringen und die Aktivitäten zu organisieren und zu koordinieren. Dazu wurde ein älteres Projekt wiederbelebt und in Gestalt des Informationsblattes „Jvenes Cidinienses“ in die Tat umgesetzt. Dieses Informationsblatt setzt sich zum Ziel „... über die Aktivität der Jugendgruppe zu berichten und die wichtigsten Ereignisse unserer und der benachbarten Gemeinden festzuhalten ..., Gedanken zu biblischen Themen wiederzugeben ..., die Erhaltung der Tradition der sächsischen Gemeinden in der Gegenwart darzustellen, wobei die Meinungen der Jugendlichen zu den verschiedenen Themen wiedergegeben werden.“ (Leitartikel in Nr. 1/2004). Im Berichtsjahr 2004 erschienen seit Ende April 5 Ausgaben, die aufgrund unserer Beziehungen zum Kirchenkreis Templin-Gransee und dem Interesse der Leser des *zeidner gruss* nicht nur in unserer und den benachbarten Kirchengemeinden, sondern auch von Vertretern der gleichaltrigen Zielgruppe in Deutschland gelesen werden.

Ein weiterer Höhepunkt in diesem Bereich war der Besuch der Jugendgruppen aus dem Kirchenkreis Templin-Gransee. Kirchenkreiskatechet Dirk Bock aus Lindow leitete die Gruppe, die recht schnell rege und fruchtbare Beziehungen zu unserer Jugendgruppe knüpfen konnte. Ein reichhaltiges Programm wurde geboten, Pfarrer und Jugendliche gaben ihr Bestes – etwa durch aktives Mitgestalten am Waldgottesdienst in Nussbach und in unserer Kirche, Abendandachten mit anregenden Diskussions-themen wie „Buchenwald – kein Wald mit Buchen“, Ausfahrten zu den umliegenden Kirchenburgen und -gemeinden einschließlich Sâmbăta-Kloster, Bergwanderung zum Zeidner Berg, bis

hin zu Vorstellungen unserer Tanzgruppe und einem Grillfest zum Abschluss. Die Impulse und Anregungen, die unsere Gäste mitnahmen, wurden später von den Verantwortungsträgern im Rumänienausschuss des besagten Kirchenkreises aufgenommen, und es wurde ein regelrechtes Programm der Zusammenarbeit aufgestellt, das u. a. das Sponsoring einer halben Arbeitsnorm für einen Jugendwart sowie regelmäßige Treffen der Jugendgruppen im Rahmen dieser Partnerschaft vorsieht.

Einer der vielen Punkte dieses Programms wurde Anfang Oktober „greifbar“, als Organist K. D. Untch mit der Aufgabe des Jugendwartes betraut wurde. Die begonnenen Projekte („J.C.“) wie auch neue bzw. „wiederbelebte“ (z. B. „Heimattmuseum“ im Kirchhof, auf Anregung der Zeidner Nachbarschaft) wurden mit neuem Eifer angegangen. Auch konnten die Verbindungen zu den Jugendgruppen der umliegenden Gemeinden gefestigt werden (z. B. durch die Teilnahme an der Einweihung des neuen Jugendzentrums in Seligstadt). Für diesen Aufgabenbereich wünschen wir dem neuen Jugendwart Gottes reichen Segen.

Sowohl während dieser Veranstaltungen als auch während der organisierten Ausfahrten (Sankt Georgen – Ilieni) erwies sich unser Gemeindefahrzeug erneut als eine große Hilfe. Erneut ein „Dankeschön“ an die diesbezüglichen Spender: Dipl. Ing. Klaus-Günther Mieskes und das Evangelische Dekanat Kronstadt.

Für die sonstigen finanziellen Zuwendungen gilt unser Dank in ganz besonderem Maße dem Rumänienausschuss des Kirchenkreises Templin-Gransee, insbesondere Frau Gabriele Lehmann, die ein offenes Herz und Ohr für unsere Nöte zeigt – nicht nur in diesem Bereich! – und die jeweiligen Aktivitäten mit regem Interesse verfolgt.

Einige unserer Jugendlichen konnten durch Pfarrfrau Ramona Untch dafür begeistert werden, in der Tanzgruppe mitzumachen. Ihr Einsatz, ihre Mühe und Begeisterung haben gute Früchte getragen. Die unter der Leitung unseres unermüdeten Volkmar Kauntz neu zusammengestellte Gruppe konnte sich sehen lassen: Der Applaus beim Schul- und Begegnungsfest zeugt von diesem – fast unerwarteten, aber verdienten! – Erfolg. Weiter so! Herzlichen Dank und viel Geduld auch für den Unterweiser Volkmar Kauntz.

Durch Bastelabende und Arbeitseinsatz versucht die Jugendgruppe den Eigenbeitrag zur Erhaltung der Jugendarbeit so hoch wie möglich zu halten – dafür unsere Hochachtung und Bewunderung! Möge es auch als gutes Beispiel für andere Jugendliche dienen!

Für das begonnene Jahr ist in der zweiten Junihälfte ein Besuch unserer Jugendgruppe im Kirchenkreis Templin-Gransee vorgesehen, unter der Leitung von Stadtpfr. K.-M. Untch und Jugendwart K. D. Untch. Gott gebe eine gutes Gelingen auch für dieses sowie für die weiteren Vorhaben unserer Jugendlichen!

Nähkreis

Der Kreis der „emsigen und hilfsbereiten Hände“ wurde zwar getroffen durch das unerwartete Ableben einiger seiner aktivsten Mitglieder – Frau Presbyter Weinhold und die „Seniorin“ Frau Geanpaulo – brachte aber weiterhin wunderschöne Früchte ihrer spezifischen Tätigkeit. Die Tische und Stände bei den

jeweiligen Ausstellungen (Morres-Stiftung) konnten wieder geziert und gefüllt werden. Für die Renovierungsarbeiten im Sitzungsraum kam die Summe von 6.000.000 Lei ein. – Gott danke es diesen treuen Seelen!

Personalstand

An erster Stelle sei hier die segensreiche Mithilfe der – mittlerweile dank der Zusage der Zeidner Nachbarschaft – mit einer Vollzeitstelle angestellten Sekretariats- und Kassenamtshilfe Brigitte Vlădărean erwähnt. Unser Dank gilt Frau Vlădărean um so mehr, als sie – trotz der zusätzlichen Aufgaben in der eigenen Familie durch das Ableben ihres Ehegatten – nach wie vor keine Mühen scheut und ein Vorbild an Treue und Pflichtbewusstsein für die anderen hauptamtlichen Mitarbeiter darstellt. Gott danke ihr all ihre Mühe. Für ihren verstorbenen Ehegatten unser allerherzlichstes Beileid.

Eine erfreuliche Veränderung war auch das Einrichten einer halben Norm für einen Jugendwart für die Kirchengemeinde Zeiden. Dies bedeutet einerseits eine teilweise Entlastung für den Stadtpfarrer, andererseits aber auch die Möglichkeit der Intensivierung der Tätigkeit in diesem Bereich.

Die geplante Aktion „touristenfreundliche Kirche“ nimmt immer mehr Gestalt an durch die Einweihung der Kirchturm- und Zifferblattbeleuchtung, der Aufstellung der Informationstafel, der Modernisierung der sanitären Anlagen, Aufstellung der Exponate über die Kirchenmusik und das kleine „Heimattmuseum“ usw. Dank an unsere Sponsoren – die Zeidner Nachbarschaft und Frau Klinger – auch diesbezüglich!

Diakonie: „Essen auf Rädern“

Die diakonische Einrichtung „Essen auf Rädern“ hat auch im Berichtsjahr 2004 vorbildlich funktioniert: 18 Empfänger in Zeiden und vier in Heldsdorf konnten die Vorzüge einer schmackhaften, liebevoll zubereiteten und prompt gelieferten Speise genießen. Unser Dank geht weiterhin an den unermüdeten Betreuer, Kurator Arnold Aescht.

Am Jahresende gab es etliche Bedenken bezüglich der Zukunft dieses segensreichen Werkes durch das unerwartete Ableben des Besitzers der Kantine, Nicolae Crăciun. Doch es wurde recht bald danach in positiver Richtung signalisiert, dass wir mit der Hilfe des neuen Kantinenbesitzers und -personals weiterhin rechnen können. Unsere Kirchengemeinde – insbesondere die Hilfsempfänger – fühlt sich der Familie Crăciun zu Dank verpflichtet für die langjährige fruchtbare Mitarbeit in diesem Bereich. Dieser Dank wurde auch ausgedrückt durch die Tatsache,



Alljährlich sorgen die fleißigen Hände des Nähkreises für zusätzliche Einnahmen in der Kirchenkasse – dafür sei ihnen herzlich gedankt!

dass unsere Kirchengemeinde bei der Beerdigungsfeier und der Gedächtnisfeier zugegen war.

Seitens des Kirchkreises Templin-Gransee und der Zeidner Nachbarschaft wurden Sachspenden vermittelt durch Kurator Aescht in Form von Lebensmitteln sowohl für „Essen auf Rädern“: 193 Kg Schweinefleisch im Wert von 8.000.000 Lei und 2.750 Kg Kartoffeln im Wert von 11.000.000 Lei, als auch für das Waisenhaus – ein Zeichen gelebter christlicher Nächstenliebe – im Wert von insgesamt über 40.000.000 Lei. Die Hälfte dieser Summen übernimmt die Zeidner Nachbarschaft sowie der Kirchenkreis Templin-Gransee.

Die zur Aufrechterhaltung dieses Dienstes benötigten Summen wurden vom „Johanniter Hilfsorden Hannover“, der Zeidner Nachbarschaft, wie auch vom Kirchenkreis Templin-Gransee zur Verfügung gestellt. Weitere Spender sind Pfr. Jörg Bell mit 650 € und Sigrid Grube aus Berlin mit 100 €. Diese Projekte



Brigitte Kloos und die Johanniter Hilfsgemeinschaft Hannover unterstützen „Essen auf Rädern“, Kurator Aescht organisiert das Nötige vor Ort, hier mit seinen Helferinnen.

begleiten mit Gebet und finanzieller Unterstützung außer den Genannten auch etliche Glaubensgenossen aus dem Ausland, denen unser Dank gilt, so dem Johanniterorden Hannover, vermittelt durch Frau Brigitte Kloos, für die Summe von rund 1.500 € (!).

Unser Dank geht auch an die „Saxonia“, die jährlich durch Paket- oder Geldsendungen für Härtefälle auch in Zeiden Bedürftige unterstützt.

Die Christbescherung galt auch im vergangenen Jahr als das von den jüngsten (und nicht nur von diesen) Gemeindegliedern sehnsüchtig erwartete Ereignis. Die Freude am Hl. Abend wurde vergrößert durch die von freiwilligen Helfern liebevoll vorbereiteten Päckchen. Für den Inhalt kamen die Gemeindeglieder auf durch freie Spenden (ca. 11.000.000 Lei); desgleichen sei dankend auch die substantielle Spende erwähnt seitens des Dipl. Ing. Klaus-Günther Mieskes: 500 € für die Christbescherung!

Diesmal sprang, statt der Zeidner Nachbarschaft und nach Absprache mit dieser, Frau Renate Klinger aus Edling ein in die Aktion „Süßigkeiten für die Christbescherung“. Hiermit ein „Dankeschön“ für die Sachspende: 377 Päckchen für unsere Jüngsten und Ältesten.

In diesem Zusammenhang seien dankend auch die anderen vier Hilfslieferungen erwähnt, die – von Haag und Edling aus

in liebe- und zugleich mühevoller Weise vorbereitet, teils mit abenteuerlichen Fahrten und Grenzübergängen, den Zeidner Pfarrhof und dann die dankbaren Hilfeempfänger erreichten. Unser Dank geht in erster Reihe an Renate Klinger, die ihre Liebe und Zuneigung zur Heimat ihres Vaters in solch ergreifender Weise unter Beweis stellt, und gleichzeitig auch an die Spender, die Frau Klinger zur Hilfe anregen konnte: Leitung und Personal der Kraftwerke Haag; Fam. Veron in Mosham; Katholische Kirche Isen; Volks-, Grund- und Hauptschule Haag i. OB; Fam. Gröger in Koblberg; Fam. Rumpfinger in Lichtenweg; Fam Kürzeder in Oberndorf, Gasthaus Schex in St. Wolfgang, Fam. Mayr in Maiss; Milchwerk „Jäger“ Haag; Familie Kloos in Edling; Fam. Gaigl in Höselstal; Fam. Fuihl in Marktschwaben; Familienbetrieb Zischler-Pröll in St. Wolfgang u.v.a.

Bauvorhaben

Die Renovierungsarbeiten am Pfarrhaus und -hof konnten zu unserer Zufriedenheit abgeschlossen werden; letzte „Feinarbeit“ war auch an der Jugendscheune gefragt und konnte noch vor dem „großen Fest“ zu Ende gebracht werden.

Ebenfalls im Rahmen der Vorbereitungsarbeiten vor dem Begegnungsfest im Sinne des Konzeptes „offene Kirche“ wurde die sanitäre Anlage im Kirchhof verlegt – mit moderner Einrichtung und Zubehör.

Im Rahmen des 2. Festes der Begegnung wurde die Beleuchtungsanlage des Kirchturms feierlich eingeweiht. Die Hauptsponsorin (professionelle Leuchtstrahler für die Türme der evangelischen und der orthodoxen Kirche), Frau Renate Klinger aus Haag i. OB, war zugegen und nahm den Dank der Gemeinde und der versammelten Gäste mit sichtlicher Rührung entgegen. Für den zweiten Sponsor, Dipl. Ing. Klaus-Günther Mieskes (professionelle Beleuchtung für die Zifferblätter der Turmuhr) nahm Herr Heinz Mieskes die Dankesurkunde entgegen.



Der Zahn der Zeit hat an den Mauern des Glockenturms genagt. Jetzt wird er restauriert (Foto: Herbst 2004) – auf Initiative und mit Spendengeldern auch der Mitglieder der Zeidner Nachbarschaft.

Die Arbeiten am Kirchturm konnten wir beginnen. Es wurden bis Jahresende 1350 € verrechnet. Im laufenden Jahr 2005 wollen wir – mit Gottes Hilfe – die Renovierungsarbeiten am Kirchturm abschließen. Herzlichen Dank allen Spendern, die unserem Aufruf – direkt und durch die Vermittlung der Zeidner Nachbarschaft – so großzügig Folge geleistet haben. Diesbezüglich erwähnen wir dankend Fam. Kloos und Frau Klinger aus Edling, mit 1.000 bzw. 500 € „Grundstock“ sowie die vielen anderen, die sozusagen „finanzielle Bausteine“ für dieses Projekt überwiesen oder eingezahlt haben. Herzlichen Dank und „Vergelt's



Nach einem feierlichen Gottesdienst gingen die Teilnehmer der zweiten Zeidner Begegnung gemeinsam zum Friedhof.

Gott!“ Diesbezüglich noch ein erfreuliches Novum: Die politische Gemeinde hat sich – auf Anregen unserer Lokalräte – zu diesem Zweck zu einem Beitrag von umgerechnet über 2.500 € überwunden!

Für die Planung des Ablaufs der Arbeiten wurden Fachkräfte zu Rate gezogen (Architekturbüros, Dekanat und Kultusdepartement). In Sachen „Wandfarben“ wurde bis zu diesem Zeitpunkt noch keine entsprechende Lösung gefunden.

Friedhof

Die Arbeiten am Friedhof (Sicherungsarbeiten an der Friedhofsmauer und Aufrichten der Grabsteine) wurden intensiviert und größtenteils vor dem zweiten Fest der Begegnung zum Abschluss gebracht. So konnte im Rahmen des Festes eine bewegende Andacht im würdigen Rahmen abgehalten werden, die sich den meisten Besuchern und Gemeindegliedern tief eingepägt hat.

Die folgenden Informationen entnehmen wir dem Sonderbericht von Altpresbyter Erhard Schuster. Diesem Bericht zufolge wurden Arbeiten und Materialien im Wert von umgerechnet 2.000 € verrechnet (aus dem Friedhofsfonds der Zeidner Nachbarschaft – Anmerkung des Nachbarvaters).

Hiermit wollen wir Herrn Erhard Schuster erneut unseren

Zweite Begegnung in Zeiden im August 2004: Ein organisatorischer Kraftakt wurde von Kurator und Kirchengemeinde mit Bravour gemeistert.

Dank für seinen treuen Dienst in der musikalischen Betreuung und Weiterbildung unserer Jugend sowie auch für die Überwachung der Arbeiten am Friedhof unseren Dank entgegenbringen, um so mehr, nachdem er durch den schmerzlichen Verlust seiner Ehegattin hart geprüft worden ist. Unser innigstes Beileid!

Folgende Summen wurden für Friedhofsarbeiten ausgegeben:

- 2.000.000 Lei für Unkrautvertilgungsmittel
- 16.000.000 Lei für Friedhofspflege an Frau Motcă
- 2.385.000 Lei für Reparaturen der Friedhofsmauer
- 20.000.000 Lei für Erneuerung der Dachrinnen, Friedhofskapelle
- 32.930.000 Lei für Blumen
- 6.000.000 Lei für Erde
- 3.000.000 Lei für das Aufrichten von 100 eingesunkenen Grabsteinen bzw. Rahmen.

Besuche

Zu diesem für die Erhaltung der guten Beziehungen zu Nachbarschaft, Partnergemeinden und Wohltätern so wichtigen Punkt kann gesagt werden, dass das Berichtsjahr 2004 einen Rekord darstellt durch den diesbezüglichen Höhepunkt, das zweite Fest der Begegnung. Bis dahin wurden in gemeinsamer Absprache die nötigen Vorbereitungen getroffen – durch Besuche der Vorstandsmitglieder der Zeidner Nachbarschaft, der Zeidner Stiftung sowie durch den Besuch des Gemeindegurators Arnold Aeschel bei der Vorstandssitzung in Deutschland.

Unsere Gemeindegurter – Zeidner Nachbarschaft, Kirchenkreis Templin-Gransee, Fam. Klinger aus Edling, Dipl.-Ing. Klaus-Günther Mieskes – luden Pfarrfamilie und Kurator ein und besuchten ihrerseits die Heimat- bzw. Partnergemeinde.

Außerordentlich bereichernd für die guten Beziehungen zum Kirchenkreis Templin-Gransee war – außer dem Besuch der Jugendgruppe – der Besuch der Pfarrfamilie in der zweiten Hälfte des Monats Juni. Der Rumänienausschuss des Kirchenkreises hat in liebevoller Weise ein reichhaltiges und äußerst interessantes Programm aufgestellt, das Begegnungen und Ge-





Zahlreiche Besucher nahm der Kirchenhof im letzten Sommer auf ...

sprache, Fahrten zu Gedenkstätten, historisch relevanten Orten und Kirchen innerhalb des Kirchenkreises und des Großraumes Berlin, Teilnahme an Gottesdiensten, Einblick in die Bereiche der kirchlichen Aktivitäten der verschiedenen Gemeinden und vieles andere mehr bieten konnte. Für diese außerordentliche Chance sind wir dem Rumänienausschuss des Kirchenkreises, insbesondere Frau Gabriele Lehmann, aber auch Superintendent Uwe Simon, den Amtsschwestern und -brüdern des Kirchenkreises sowie den vielen helfenden Herzen und Händen, welche die Unterstützungen – Hauptakzente im Bereich Diakonie und Jugendarbeit – überhaupt möglich machen, zu Dank verpflichtet. Es schafft für unsere Gemeindetätigkeit einen guten „Rückenwind“, wenn man sich von all den guten Gedanken und Gebeten getragen weiß. Es ist mit auch ein Grund zur Hoffnung und eröffnet weitere Perspektiven; „... solange wir Freunde in der Welt haben ...“ (Kurator A. Aescht) stehen uns viele Möglichkeiten offen. Als weiteres Zeichen dafür sehen wir auch die Tatsache, dass einige unserer Freunde aus dem Kirchenkreis Templin-Gransee, Mitglieder des Rumänienausschusses, die Mühen auf sich genommen haben, um am Begegnungsfest teilzunehmen. Es war für unsere Gemeinde eine Ehre und eine Freude, sie in unserer Mitte zu wissen. Herzlichen Dank auch für diesen Besuch!

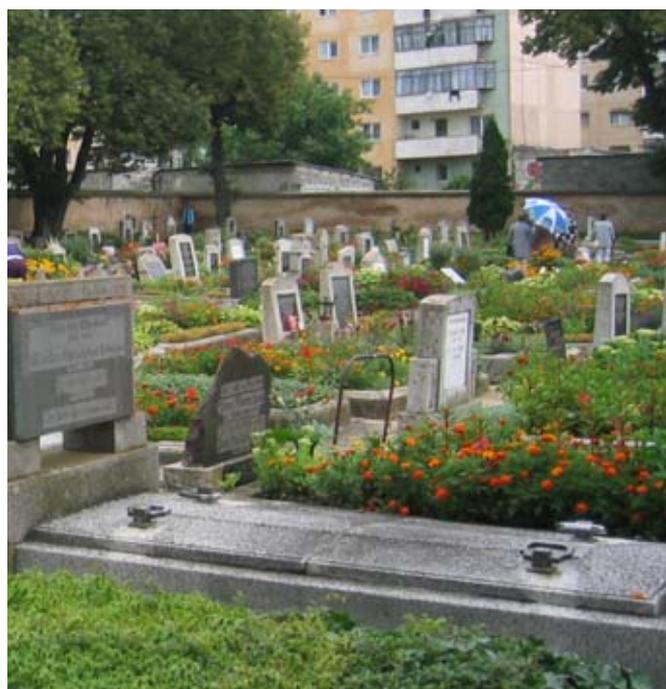
Der Stadtpfarrer hatte außerdem noch Gelegenheit anlässlich seiner Fahrt nach Friedrichroda zum Heldsdorfer Treffen den Familien Klinger und Kloos in Edling einen Besuch abzustatten. Dabei wurde der Gemeindebus für die bevorstehende Heimfahrt sowie für unsere weiteren Aktionen (insbesondere Ausfahrt der Jugendlichen im Mai 2005 nach Templin-Gransee) vorbereitet; in diesem Zusammenhang ein herzliches Dankeschön für die Ersatzteile und die Wartung im Wert von gut über 2.000 €!

Außerdem wurde unsere Gemeinde – ein weiteres erfreuliches Novum – von den Interessierten und Organisatoren des „Zeidner ortsgeschichtlichen Gesprächskreises (ZOG)“ besucht, der zum ersten Mal seit seinem Bestehen in Zeiden getagt hat.

2. Fest der Begegnung

Im Rahmen dieses Festes war unsere Gemeinde Gastgeber für viele unserer Freunde und Wohltäter. Der wahre Umfang der Vorbereitungs- und Organisationsarbeit wurde uns eigentlich erst kurz vor dem Fest bewusst. Nur einige der unzähligen

Aspekte sollen hier erwähnt werden: Bestimmen der Programmpunkte, des Ablaufs, Synchronisieren von Zeitpunkt, Ort, Ablauf und Teilnehmern; Aufstellen der Listen der Ehrengäste und Verschicken bzw. Übergeben von Einladungen; Verwalten der Anmeldungen bzw. Abmeldungen (Rosenau); Bestellen und Organisieren der Transportmöglichkeiten (Waldbad; Rumänienausschuss); Polizeisperren (Kulturabend) und Sicherheitsdienst; finanztechnische Probleme (Anzahlungen, Bestellungen, Abrechnungen usw.); Zulieferdienst für Lebensmittel – auch hier ein herzlicher Dank an den edlen Spender für die schmackhaften Fleischgerichte, die Fam. des Kurators Arnold Aescht –; Einrichten und Schmücken der Räumlichkeiten für die gottesdienstlichen Veranstaltungen, Ausstellungen (Fotoausstellung bzw. „Minimuseum Kirchenmusik“); Redaktion und Vervielfältigung von Infos und Programmen (dank an Musikwart K. D. Untch); Beschaffen einer entsprechenden Beschallungsanlage u.v.a. mehr. Das alles war aber auch deshalb möglich, weil die Zusammenarbeit mit unseren Gästen – der Zeidner Nachbarschaft, der Stiftung Zeiden, dem Zeidner Ortsgeschichtlichen Gesprächskreis (ZOG) sowie Kulturgruppen wie Zeidner Blaskapelle, Gitarrenkränzchen, siebenbürgisch-sächsische Tanzgruppe – so hervorragend funktioniert hat und von diesem so wunderbare Vorarbeit geleistet wurde. Auch dafür ein herzliches „Dankeschön“ für die diesbezügliche Unterstützung und Mitarbeit an alle Leiter der genannten Gremien und Gruppen: Nachbarvater Udo Buhn, Alt-nachbarvater Balduin Herter, Helmuth Mieskes, Helmut-Andreas Adams, Hannelore Scheiber, Effi Kaufmes, Rainer Lehni, Hans Königes, Peter Roth, Heiner Aescht u.v.a.; seitens der Organisatoren und Gastgeber: Kurator Arnold Aescht – der sozusagen an 100 Orten gleichzeitig mitwirken und koordinieren konnte; die Kirchenväter und Presbyter samt deren Familien; Erhard Schuster und Otto Aescht; die Vorstandsmitglieder des DFDZ (Demokratisches Forum der Deutschen in Zeiden) sowie die



... und auch der gut gepflegte Friedhof war Ziel der Besucher, für die der Weg zu ihren Verstorbenen sehr weit geworden ist.



Die Gottesdienste waren während der zweiten Zeidner Begegnung immer gut besucht.

Munizipalräte Albu und Rekkerth; erneut: Musikwart K. D. Untch sowie Fam. Theo Halmen aus Schässburg; Volkmar Kauntz u.v.a.

Desgleichen danken wir Herrn Rechtsanwalt Pavel für die Bereitwilligkeit, innerhalb des Waldbades als Gastgeber zu fungieren (dazu Herr Pavel: „... ihr seid hier eher zu Hause als ich...“). Für die Lösung der technischen Probleme danken wir: den Ing. Cârstea und Pascu; Brigitte Vlădărean für die unzähligen zusätzlichen Botengänge und Evidenzen; Peter Josef; der evangelischen Kirchengemeinde A. B. Bartholomae sowie Hans Hubbes (Beschallungsanlage); Oberkommissar Cotârlan; Herrn Preda (Baufirma); Herrn Dan (san. Anlage); unserer Jugendgruppe; Frau Stadtpfarrer Untch; Carmina Vlădilă (grafische Bearbeitungen); Gheorghe Axente (Foto- und Videodokumentation) u.v.a.

Dass wir bei aller Bescheidenheit und trotz einiger kleiner organisatorischer Pannen (Sitzordnung der Ehrengäste, Mahlzeit im Waldbad etc.) von einem gelungenen Treffen sprechen können, zeugen die vielen bewegenden und zugleich motivierenden Worte und Berichte im ZG und in der Presse sowie die substantiellen Kollekten von 891,40 €; 24 US-\$ und 10.508.000 Lei und Spenden von 2.146 € und 4.500.000 Lei. Herzlichen Dank und „Vergelt's Gott“!

Unseren Ehrengästen – Prof. Dr. Paul Philippi, Dechant Klaus Daniel, Superintendent Uwe Simon und Gabriele Lehmann mit Familien sowie Pfarrfamilie Gabriel, Renate Klinger und Herr Kloos, Pfr. Cioaca, Bürgermeister Alexandru Popa, Vizebürgermeister Bucur Dragu, Balduin Herter usw. – unser „Dankeschön“ für ihre Teilnahme und Unterstützung.

Unsere Gäste verabschiedeten sich mit herzlichen Dankesworten und mit dem Versprechen, dass dieses nicht das letzte Treffen dieser Art sein soll. Gedacht ist an ein Treffen anlässlich der Aufnahme Rumäniens in die EU. So Gott hilft und wir leben, wollen wir diesem Wunsch nachkommen.

Wann immer die nächste Begegnung in Zeiden sein wird: Diese Glocken werden sie wieder einläuten, genauso wie die unzähligen Gottesdienste, die bis dahin – zusammen mit anderen berichteten Aktivitäten – die evangelische Gemeinschaft in Zeiden zusammenhalten.

Worte des Dankes

Der Dank der Gemeinde gilt in besonderer Weise Kurator Arnold Aesch für seinen vorbildlichen Einsatz, die aufopfernde Bereitschaft, die Beharrlichkeit im Lösen der Probleme, die Treue im Dienst an Kirche und Gemeinde. Im Zusammenhang mit den Vorbereitungen für das Fest der Begegnung hätten wir ohne den persönlichen Einsatz unseres Gemeindegurators ein – für die aktuelle kirchliche und Gemeindelage – so großes Werk mit so vielen Herausforderungen nicht angehen, und noch weniger zu einem solch erfreulich guten Ende bringen können.

Ihm zur Seite steht nach wie vor ein gut eingespieltes Team von haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeitern – Angestellte, Kirchenväter und Presbyter –, auf deren Hilfe jederzeit Verlass ist.

Unserem Musikwart K. D. Untch danken wir für seine Bereitschaft, auch die Ausführung der Tätigkeiten im Bereich Jugendarbeit zu übernehmen sowie für sein Bemühen, kulturelles Leben in Kirche und Gemeinde auf einem hohen Niveau zu erhalten (s. Sonderbericht). Desgleichen stellen seine vielen Beiträge und Informationen in den kirchlichen und weltlichen Medien im In- und Ausland – im Auftrag der Gemeinde oder auf eigene Initiative – weiterhin eine Hilfe und Entlastung für den Stadtpfarrer dar und tragen wesentlich zur Erhaltung des guten Eindruckes bei, den unsere Gemeindegarbeit in innerkirchlichen und weltlichen Kreisen abgibt. Wir gratulieren ihm auch zu seinem Studienabschluss und für den erfahrenen Segen für seine Ehe: Töchterchen Isabelle.

„Last, but not least“ soll auch der Beitragssammlerinnen gedacht werden für ihren treuen, manchmal recht beschwerlichen Dienst; für Instandhaltungsarbeiten und deren Koordinierung den Kirchenvätern Erwin Göbbel und Martin Gohn sowie den Presbytern Hans Weinhold und Erwin Kenzel, für Fahrdienste und Transport Arthur Arz, dem Schriftführer Presbyter Dipl.-Ing. Peter Foof für die Ausfertigung der Verhandlungsberichte und die wertvollen Hinweise und tatkräftige Unterstützung in Verwaltungsfragen.

„Lobe den Herren und vergiss nicht, was Er dir Gutes getan hat!“

Stadtpfarrer Klaus Martin Untch, Kurator Arnold Aesch

(Der Rechenschaftsbericht wurde für den Abdruck im *zeidner gruss* leicht bearbeitet und gekürzt.)



Weihnachtsmusik in Zeiden

Ein gutes, dankbares Publikum wohnte am Nachmittag des zweiten Weihnachtstages im Gemeindesaal in der Zeidner Kirchenburg einer musikalischen Darbietung bei, in deren Rahmen zwei Weihnachtskantaten für Chor, Solisten und ein kleines Instrumentalensemble uraufgeführt wurden, deren Komponist der Zeidner Organist, Chorleiter und Musiklehrer Klaus Dieter Untch ist. Unter der Stabführung des Komponisten sang der Zeidner Kirchenchor. Die Soli bestritten Annemarie Untch (Sopran), Ingeborg Acker (Alt) und Pfarrer Klaus-Martin Untch (Tenor). Als Instrumentalisten wirkten Petra Vărlan (1. Geige), Tereza Cristian (2. Geige), Nadia Paraschiv (Cello), Andreas Philippi (Posaune) und Cristina Vărlan (Klavier) mit.

Uraufführung zweier Kantaten von K.-D. Untch

Die beiden neuen Kantaten sind in gleicher Weise gegliedert: Auf die einleitende Choralbearbeitung für Instrumentalensemble folgen jeweils sieben Sätze mit Instrumentalbegleitung, die abwechselnd vom Chor und von den Solisten vorgetragen werden. Es handelt sich um Bearbeitungen mehr oder weniger bekannter Weihnachtslieder. Jeweils im sechsten Satz der beiden Kantaten („Lobt Gott, ihr Christen alle gleich“ und „O du fröhliche, o du selige“) wurde das Publikum in die Aufführung mit einbezogen; gemeinsam sangen alle Anwesenden jeweils die erste Strophe dieser bekannten Weihnachtslieder zunächst in deutscher und dann in rumänischer Sprache. Das Konzert war in einen liturgischen Rahmen gebettet. Zwischen den beiden Kantaten las Pfarrer Klaus-Martin Untch die Weihnachtsgeschichte aus dem Lukasevangelium auf deutsch und rumänisch vor. Als Nachspiel gab der Chor a capella das rumänische Weihnachtslied „Azi e sărbătoare“ zum besten.

Es geschah nicht zum ersten Mal, dass Klaus Dieter Untch mit dem von ihm geleiteten Chor eigene Kompositionen aufgeführt hat. Bereits in der Zeit, als er als Organist und Chorleiter in Fogarasch wirkte, gab es erste derartige Bemühungen. Seit fünf Jahren wirkt Untch nun in Zeiden und in all diesen Jahren fand in der Advents- und Weihnachtszeit immer ein Konzert mit Kantaten aus der Feder des jungen Musikers (Jahrgang 1969) statt, der in Scharosch an der Kokel geboren wurde, in Elisabethstadt/Dumbrăveni die Landwirtschaftsschule besuchte, dann nach Deutschland auswanderte, aber nach etlichen Jahren nach Siebenbürgen zurückkehrte, wo er sich voll und ganz der Musik verschrieben hat. In diesem Jahr absolvierte Klaus Dieter Untch sein Studium an der Kronstädter Musikfakultät in der Klavier- und Orgelklasse von Hans Eckart Schlandt.



Nein, das Foto entstand nicht anlässlich des Weihnachtskonzertes, sondern bereits im Sommer, doch es zeigt den Organisten Klaus Dieter Untch an seinem „Arbeitsplatz“ – der Zeidner Orgel.

Dass er komponiert, bezeichnet Klaus Dieter Untch als Notwendigkeit. Der von ihm geleitete Zeidner Kirchenchor ist kein großes Ensemble, in ihm singen auch Jugendliche der Evangeliumsgemeinschaft Zeiden mit. Der Chor ist dreistimmig gegliedert (erster Sopran, zweiter Sopran, Bariton), und für diese Besetzung gibt es kaum geeignete Partituren. Folglich sah sich der Chorleiter genötigt, selbst zur Feder zu greifen (die eigentlich ein PC ist) und für seine rund 25 Sängerinnen und Sänger geeignete Chorsätze zu schreiben. Das Ergebnis – das zeigte auch die Aufführung am Sonntagnachmittag – sind saubere, sorgfältig gestaltete Sätze, die die kompositorische Begabung ihres Schöpfers unter Beweis stellen.

Die beiden eigenen Adventskantaten, die Klaus Dieter Untch im Dezember 2003 mit dem Zeidner Kirchenchor aufgeführt hatte, gibt es inzwischen als Live-Mitschnitt auf einer CD. Auch das Weihnachtskonzert 2004 wurde aufgenommen und soll ebenfalls als CD herauskommen. Die Sponsoren, die Konzert, Aufnahme und Vervielfältigung möglich machen bzw. möglich machen werden, sind das Institut für Auslandsbeziehungen Stuttgart, die Deutsche Botschaft Bukarest, die Zeidner Nachbarschaft in Deutschland sowie die Evangelische Kirchengemeinde Zeiden.

Wolfgang Wittstock, in: ADZ, Nr. 3038, 28.12.04.

Kranzniederlegung zum Tag der Verklärung Christi (16. Januar) vor den Gedenktafeln im Kirchhof. Es wurde der Opfer der Deportation (13. Januar 1945) gedacht. 60 Blumen standen für 60 Jahre seit der Deportation der Deutschen in die Sowjetunion. Eine Gedenkfeier mit Gebet und gemeinsamem Vaterunser bildete den Rahmen der bewegenden Ansprachen von Kurator und Pfarrer.

Gedenken



Winterrüstzeit der Zeidner Jugendgruppe

Schon im Herbst wurde für Ende Januar eine Winterrüstzeit unserer Jugendgruppe geplant. Rechtzeitig wurden Quartierräume im Michelsberger



Michelsberg, 28.-30. Januar 2005: Die evangelische Jugend Zeiden diskutiert sensible Themen und bestaunt die ältesten Kirchenbauten Siebenbürgens.

Elimheim gebucht. Acht Jugendliche hatten sich für die Rüstzeit angemeldet. Folgende Themen waren geplant:

- a. Romanische Kirchenbaukunst im Harbachthal bei Agnetheln. Während der Durchfahrt sollten romanische Kirchen, die noch dem Ende des 12. Jahrhunderts und dem ersten Jahrzehnt des 13. Jahrhunderts entstammen, besichtigt werden. Es handelt sich um Basiliken romanischen Stils, die den Mongolensturm überlebten und heute zu den ältesten Gotteshäusern Siebenbürgens gehören.
- b. Die sensible Judenfrage in Rumänien.
- c. Die Russland-Deportation der Siebenbürger Sachsen.

Vor der Abfahrt aber stand fest: Eine Änderung musste wegen der verschneiten Straßen unternommen werden. Auf die Route Harbachthal über Agnetheln wurde verzichtet und als Alternative die romanische Kirchenbaukunst um Hermannstadt ins Auge gefasst.

Am Freitagvormittag, dem 28. Januar, erfolgte die Abfahrt über Fogarasch. Dort wurde der jüdische Friedhof und die verlassene Synagogenruine besichtigt. Somit konnten die Jugendlichen erste Eindrücke und Fragen über die Judenproblematik in Rumänien sammeln. In Fogarasch existierte vor dem Weltkrieg eine blühende Judenkultur, die sich

innerhalb einiger Jahrzehnte aufgelöst hatte. Nach einer Mittagspause in Hermannstadt besuchten wir im benachbarten Rothberg Pfr. i.R. Eginald Schlattner. Durch seine Romane, die sich auch mit der Judenfrage befassen, hat er sich als Schriftsteller einen Namen gemacht. Für unsere Jugendlichen war er bereit, sich den Fragen der Judenproblematik zu stellen. Doch zunächst lud er uns zu einer Pferdeschlittenfahrt durch das Dorf ein. Das war sicherlich ein besonderes Erlebnis und bereitete den Jugendlichen viel Spaß, zumal die meisten noch nie mit einem Pferdeschlitten gefahren waren. Die danach folgende Diskussion über die Judenproblematik und über die Nachkriegszeit war aufregend, brisant und erschütternd zugleich. Die Jugendlichen konnten sich ein Bild über die Diskriminierung der Juden in Rumänien sowie über die dramatischen Verhältnisse der Nachkriegszeit machen.

Am späten Nachmittag wurde die Reise nach Michelsberg bei Hermannstadt fortgesetzt. Dort waren wir im Elimheim einquartiert und wurden mit einem Abendessen empfangen. Bis zur Bettruhe folgte ein geselliges Beisammensein mit Spiel, Musik und einer Geburtstagsparty für Annemone Preda.

Am nächsten Morgen hielten wir nach dem Frühstück eine Morgenandacht ab.

Den Vormittag verbrachten wir im Konferenzraum bzw. im Speisesaal, wo wir die drei Themen der Rüstzeit unter die Lupe nahmen. Arbeitsblätter wurden verteilt und die Jugendlichen mussten auch selbst Fragen beantworten und zu den verschiedenen Themen Stellung nehmen. Auch die Bibel fand als Hilfsmittel zu den verschiedenen Themen ihren Zweck. In Sachen romanische Kirchenbaukunst vergewisserten wir uns zunächst über den biblischen Stellenwert des „Heiligtums“ (Mt. 4,5; 21,12; Mk 14,49) oder „Tempels“ (Lk 1,9), sowie vom „Haus des Herrn“ (1Kön 8,10,63) oder „Haus Gottes“ (2 Chr 5,14).

Über die Judenfrage in Rumänien wurde zunächst eine biblische Einführung über die „Judäer“ (2 Kön 25,25; Jer 32,12; 40,11), dann „Juden“ (Esr 5,1; 6,7; Neh 1,2; 5,1) bzw. „Israelit“ (Joh 1,47) sowie über den Begriff „Judentum“ durchgeführt. Erst dann erfolgte ein geschichtlicher Überblick über die Juden in Rumänien und deren Schicksal während und nach der Verfolgung im Zweiten Weltkrieg.

Zum Thema Russland-Deportation der Siebenbürger Sachsen wurde zunächst auf die Gefangenschaft und Verbannung Israels in Ägypten (2 Mo, 1,11-14) hingewiesen. Dann wurde auch auf die Gefangennahme von Johannes dem Täufer (Mk 6,17) hingewiesen sowie auf die Gefangennahme Jesu. Die Frage, warum Gott die Verbannung ganzer Völker

zuließ, blieb offen. Sinnvoll bleibt die Auseinandersetzung der Jugendlichen mit dieser Thematik, um aus den Verbrechen der Vergangenheit und aus Fehlern ihrer Großeltern-Generation zu lernen. Zwischen den verschiedenen Themen wurde jeweils eine 30-minütige Pause eingeführt. Nach dem Mittagessen besichtigten wir die romanische Basilika in Michelsberg und die Kirche in Heltau, deren Baustil ebenso romanischen Ursprungs ist. Den Abend beschloss erneut ein geselliges Beisammensein, dieses Mal mit Tischtennis-Spiel im Clubraum sowie einer DVD-Übertragung im Konferenzraum (Zeichentrickfilm „Findet Nemo“ zum Thema Gefangenschaft/Befreiung).

Am Sonntag hielten wir nach dem Frühstück eine Feedback-Sitzung. Seitens der begeisterten Jugend-

lichen und des zufriedenen Jugendwartes wurde erfreulicherweise eine gelungene Rüstzeit festgestellt. Anschließend folgte ein Gottesdienstbesuch in Michelsberg. Dieser wurde von Pfarrer Dietmar Schmidtmann abgehalten. Das Orgelspiel an der ältesten spielbaren Orgel Siebenbürgens übernahm Jugendwart Untch. Danach erzählte uns Pfarrer Schmidtmann bei einer ausführlichen Kirchenführung von seiner Gemeindeführung. Er schlug vor, demnächst eine gemeinsame Rüstzeit mit seiner Jugendgruppe aus dem Harbachtal zu verbringen.

Die Heimfahrt verlief sicher, obwohl es im ganzen Land viel geschneit hatte: Die Straßen zwischen Hermannstadt und Zeiden waren gut passierbar.

Jugendwart Klaus-Dieter Untch, Zeiden

Die nächste Rüstzeit soll mit den Jugendlichen aus dem Harbachtal stattfinden.

Deutsche Schule in Zeiden heute

Dass die deutsche Abteilung der Zeidner Allgemeinschaft Nr. 1 immer noch gut besucht wird, ist bei weitem keine Selbstverständlichkeit. Zur Zeit sind es knapp 150 Kinder, die in die deutschsprachigen Klassen eins bis acht aufgeteilt sind. Eine solide Zahl, wenn man bedenkt, dass sich zur Zeit in Reps und Fogarasch wegen zu geringen Besuches die deutschsprachigen Klassen allmählich auflösen. In Zeiden ist das noch nicht der Fall. Noch gibt es genügend (vor allem auch rumänische) Familien, die ihre Kinder zunächst in den deutschsprachigen Kindergarten schicken, damit sie dann später in der deutschen Schule aufgenommen werden.

Warum tun das die Eltern ihren Kindern an? Dafür gibt es gewiss mehrere Argumente, aber auch umstrittene Spekulationen. Zunächst ist es eine Status-Frage: Kinder, die die deutsche Schule besuchen, sind „etwas Besonderes“. Dann folgt die Prestige-Angelegenheit: Die deutsche Abteilung hat auch jetzt noch einen guten Ruf, was das Niveau der Lehrkräfte und deren Anforderungen anbelangt. Ein wichtiges Argument, Kinder in die deutsche Schule zu schicken, ist mit spekulativen Wirtschaftsperspektiven verbunden: Auch heute erhoffen sich die Eltern für ihre deutsch sprechenden Kinder eine bessere Zukunft im „goldenen Westen“. Ebenso gibt es in Rumänien immer mehr deutsche Firmen (auch in Zeiden), die attraktive Arbeitsplätze anbieten. Deutschsprachige Anwärter haben da selbstverständlich von vornherein die besseren Karten.

Was bedeutet die deutsche Schulabteilung für die Stadt Zeiden? Schuldirektor Prof. Sever Fintoiu betonte während des letzten Deutsch-Siebenbürgischen Lehrertags 2004 in Zeiden: „Die Deutsche Schule ist für uns Zeidner die Bereicherung unseres

Kulturbarometers. Die Deutsche Schule erhält und vermittelt bestimmte positive Werte. Es ist eine Herausforderung und eine besondere Ehre für uns, daran mitzutragen.“

Das siebenbürgische Lehrertreffen im vergangenen Jahr war ein gutes Beispiel dafür, dass die Deutsche Schule in Zeiden sich im deutschsprachigen Schulraum Rumäniens Respekt und Ansehen verschafft hat. Prof. Friedrich Philippi hatte als Leiter der Schulkommission des Siebenbürgenforums lobende Worte für die organisatorisch beteiligten Lehrkräfte aus Zeiden: „Beeindruckend und beispielhaft war für uns der Zusammenhalt sowie der Teamgeist der Zeidner Organisatoren. Daraus können wir nur lernen.“ Besonders lobenswert war der Einsatz von Lehrerin Karmina Vlădilă, die weitere Sponsoren mobilisierte, die nicht nur zusätzliche Kosten des Lehretages deckten, sondern auch den Erwerb technischer Geräte zum didaktischen Gebrauch ermöglichten. Der Siebenbürgische Lehrer-

Die Zusammenarbeit zwischen Schule und Kirchengemeinde funktioniert dank des Engagements des Pfarrers und des Organisten der evangelischen Kirche sehr gut.

Die „Neue Schule“ auf einer Aufnahme von 1939.



tag bot auch den Anlass, die gute Zusammenarbeit zwischen Kirchengemeinde und Schule hervorzuheben. Kurator Arnold Aeschl organisierte das festliche Mittagessen der 250 Gäste im Hochzeitsaal: „Die Gäste sollen Zeiden in guter Erinnerung behalten.“

Eine groß angelegte Spendenaktion erfolgte durch die Vermittlung von Lehrerin Annemarie Untch mit Unternehmer Kaspar Otto aus Wolken-dorf: Moderne Schulbänke, Stühle und Katheder aus der Schweiz deckten den Bedarf aller deutschen Klassen und reichten auch für weitere Klassen der rumänischen Abteilung aus.

Eine weitere aufwändige Investition konnte mit finanziellen Mitteln, die der Stadtrat für die Schule freisetzte, durchgeführt werden: Es handelt sich um die Erneuerung und Modernisierung der kompletten Heizungsanlage. In der Deutschen Schule Zeiden existiert somit auch an kalten Wintertagen angenehme Wärme.

Doch das große Dilemma, von dem alle Lehrkräfte landesweit betroffen sind, gilt auch für Zeiden: Die Gehälter sind extrem niedrig. Das hat negative Folgen: Die Lehrkräfte suchen sich neue Jobs außerhalb des Schulsystems. Zurück bleiben wahre Erziehungsidealisten (mit Motivation – Tendenz:

Servatius: Mathematik) oder werden demnächst ihre Rente in Anspruch nehmen (Monika Guțoiu: Deutsch, Georg Schirkonyer: Mathematik, Krista Feuerich: Geschichte). Zu den weiteren deutsch sprechenden Lehrkräften in Zeiden gehören Stadtpfarrer Klaus-Martin Untch (Religion) und Musikwart Klaus Dieter Untch (Musik). Beide stellen sich der zusätzlichen Aufgabe, den guten Kontakt zwischen Kirchengemeinde und Schule mit Erfolg auszubauen: Zum Martinsfest oder zu sonstigen musikalischen Andachten des Kinderchors erscheinen viele Eltern, Lehrkräfte und Schulkinder, die zwar nicht zur evangelischen Kirchengemeinde gehören, dem evangelischen Kirchenleben aber reges Interesse und Sympathie entgegenbringen.

In den letzten Jahren wuchs innerhalb der deutschen Schulabteilung die Beliebtheit der Weihnachtsbasare und des kulturellen Weihnachtsprogramms. Diesbezüglich sei der besondere Einsatz von Lehrerin Karmina Vlădilă (3. Klasse) und Rebeca Botea (1. Klasse) erwähnt.

Zwei neue Lehrkräfte sind kurzfristig für die vakanten Lehrstellen, bedingt durch Mutterschafts-Urlaub bzw. Kündigung, eingesprungen: Sabine Philp (4. Klasse) und Mariana Pripis (2. Klasse).

Das Unterrichten in deutschen Schulen ist nicht nur in Zeiden, sondern in ganz Rumänien mit einer besonderen Herausforderung konfrontiert: Etwa 95 Prozent der Lernenden sprechen nur mühsam deutsch, quasi als Fremdsprache. Das erschwert nicht nur die Lern- sondern auch die Lehrbedingungen. Für die somit zusätzlich entstehenden Lehrbelastungen gibt es seitens des Bildungsministeriums leider kein Bemühen, etwa besondere Gehaltsprämien einzusetzen.

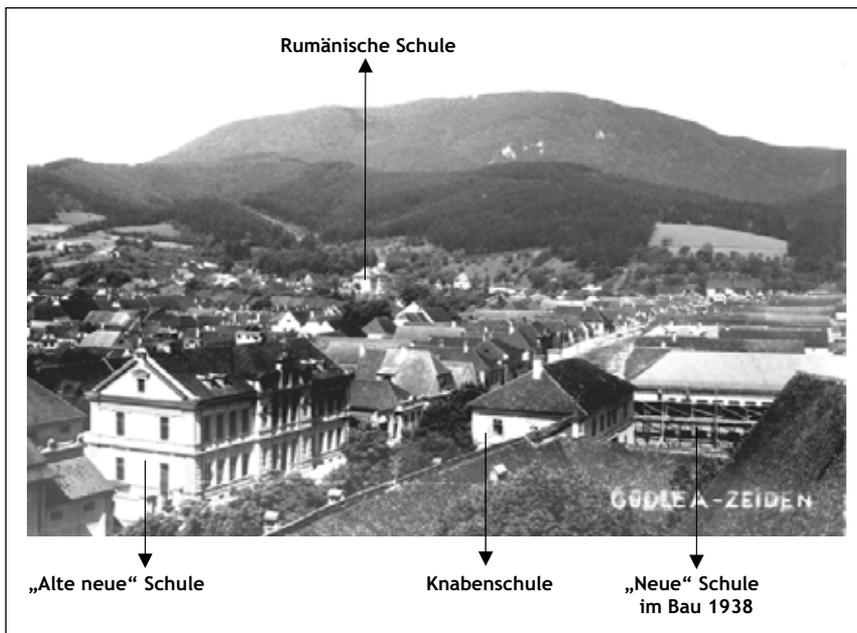
Die Motivation im deutschen Lehramt sinkt gewaltig und die Arbeitsbedingungen gelten als unattraktiv.

Rumänien wird seit der politischen Wende von Umbrüchen geprägt, die auch Probleme in den deutschen Schulen hervorbringen: Ungünstige Lernstrukturen sind programmiert und werden von negativen Persönlichkeitsentwicklungen der Schülerinnen und Schüler überschattet.

So bleibt einerseits zu hoffen, dass die Zukunft trotz aller Veränderungen bessere Perspektiven auch für die Zeidner Deutsche Schule mit sich bringt. Andererseits möge wenigstens die Wertschätzung der noch existierenden deutschen Lehrkräfte in Zeiden eine positive Resonanz finden, in der Überzeugung, dass in jedem Fach engagiert, überlegt und in möglichst gutem Deutsch unterrichtet wird.

Klaus Dieter Untch, Zeiden

Die Zahl deutsch sprechender Lehrer geht weiter zurück.



In einer anschaulichen Übersicht erläutert Udo Buhn die Standorte der vier Schulen in Zeiden, die auf diesem Bild zu sehen sind. (Diese Fotografie und die der vorhergehenden Seite hat Katharina Folberth aufgenommen.)

sinkend) oder aber auch unqualifizierte Ersatzkräfte, deren Kompetenz nicht an die Erwartungen heranreicht. Das gilt auch für die Deutsche Schule in Zeiden. Die Zahl qualifizierter deutsch sprechender Lehrkräfte ist in letzter Zeit zurückgegangen. Lehrkräfte wie Elke Roth unterrichten mehrere Fächer (Physik, Biologie, Erdkunde) und müssen sich über ihre Leistungsgrenze hinaus durchkämpfen. Die erfahrensten Lehrkräfte sind schon in Rente (Gerhard

Neues aus Zeiden

Im Februar besuchte uns Judith Urban, Kulturreferentin der Deutschen Botschaft Bukarest.

Zunächst wurde die Zeidner **deutsche Schulabteilung** besichtigt. Sie war beeindruckt, dass der Schulbesuch sehr gut und stabil ist. Ebenso lobte sie die Tatsache, dass ein großer Teil der Lehrkräfte jung und kompetent ist. Folgende Probleme wurden angesprochen: Die rumänischen Klassen sollten aus der deutschen Schule in die rumänische Schule verlegt werden. So erhalte die deutsche Schulabteilung mehr Platz für Fach-Kabinette (Chemie, Physik, Erdkunde, Musik) bzw. könnte komplett nur vormittags abgehalten werden (und nicht wie zurzeit einige Klassen auch nachmittags). Schuldirektor Fintoiu ist dafür und unterstützt unsere Anliegen.

Es steht fest, dass in den kommenden Jahren der Schulbesuch in der deutschen Abteilung weiter wachsen wird, da die Firmen Dräxlmeier DTR und Rolem hier in Zeiden mächtig expandieren, neue Arbeitskräfte (samt Familien) aus Deutschland holen bzw. viele neue Arbeitskräfte mit Deutschkenntnissen einstellen.

Dann hat Frau Urban die Lage unseres **Forums** erkundet: Die beiden Stadträte vertreten sehr engagiert die Interessen der deutschen Minderheit.

Das Tauziehen um die **Rückgabe von Boden** und Gebäuden geht weiter. Frau Urban versicherte die Unterstützung der Botschaft.

Schließlich besuchten wir mit Frau Urban den **deutschen Kindergarten** in Zeiden. Der Kindergartenhof machte einen miserablen und kinderunfreundlichen Eindruck. Auch hier versprach sie Unterstützung für die Einrichtung, den Kinderspielplatz und Seminare für die Erzieherinnen. Der Kindergarten ist die wichtigste Basis für den Fortbestand Zeidner deutscher Kultur. Die Nachfrage ist groß, so dass die Existenz des Kindergartens gesichert werden kann.

Die Kulturreferentin hat sich nun vor Ort informiert und beabsichtigt demnächst ein Treffen mit dem deutschen Botschafter hier in Zeiden durchzuführen. All diese Probleme sollen nämlich auch mit dem Bürgermeister und den Direktoren der deutschen Firmen (Dräxlmeier DTR, Rolem etc.) besprochen werden.

Soweit ein kurzer Überblick über den Tag, der unsere Hoffnungen stärkte und wohl einen wichtigen Stein ins Rollen bringen wird.

Klaus-Dieter Untch, Zeiden

Der Zeidner deutsche Kindergarten ist Thema der nächsten Ausgabe unseres Heimatblattes. Zur Mitarbeit sind alle herzlich eingeladen: Bitte schickt uns eure Berichte und Fotos dazu ein. (Die Fotos werden je nach Wunsch des Einsenders dem Zeidner Archiv übergeben oder wieder zurückgeschickt.)

Die Kulturreferentin der Deutschen Botschaft Bukarest besuchte Zeiden.

Zeidner Übernachtungsmöglichkeiten

Immer wieder sind Anrufe eingegangen, in denen nach privaten Übernachtungsmöglichkeiten in Zeiden angefragt wird. In Zusammenarbeit mit der Kirchengemeinde in Zeiden haben wir eine Umfrage bei den Zeidner Landsleuten gestartet. Bis zum Redaktionsschluss dieser Ausgabe sind folgende Adressen eingegangen, bei denen gern Besucher Quartier nehmen können:

Bei **Familie Marianne Patru**, Langgasse (Str. Lungă) 139, RO-505 100 Zeiden, Tel. 0040-(0)268-252624 können 3 Personen übernachten.

Bei **Familie Mate Kalmen**, Neugasse (Str. Nouă) 47, RO-505 100 Zeiden, Tel. 0040-(0)268-250010 können 2 Personen übernachten.

Bei **Frau Tohăneanu**, Kreuzgasse (Str. Mihail Sadoveanu) 41, RO-505100 Zeiden, Tel. 0040-(0)268-251696, können 4 Personen übernachten (ÜmF 15€).

Die Preise richten sich nach Vereinbarung mit den jeweiligen Familien.

Diese Liste wird – sofern weitere Meldungen eingehen – im nächsten **zeidner groß** vervollständigt.

Neben diesen Privat-Übernachtungen gibt es:

- das **Hotel-Restaurant „Schwarzburg“**, Tel.: 0040-(0)268-251233 mit 6 Zweibettzimmern à 40 € für ÜmF (Übernachtung mit Frühstück),
- die **Pension „Popa 2000“**, Tel.: 0040-(0)-268-253282, mit 2 Einbettzimmern à 50 €/ÜmF, 3 Zweibettzi. à 60 €/ÜmF, 2 Zweibettzi. (mit Zusatzbett für 1 Kind) à 70 €/ÜmF, 1 Vierbettzi. à 100 €/ÜmF,
- die **Pension „Saeon“**, Str. Dacia 2, Bl.8, Sc C (vis-à-vis Colorom), Tel. 0040-(0)-268-254041, wo Blockappartements umgebaut worden sind. Hier stehen 150 Plätze zur Verfügung für 10 € pro Übernachtung ohne Frühstück je Person. Teeküche, Fitnessraum und Sauna sind vorhanden.

Allen, die nach Zeiden fahren, wünsche ich eine gute Reise. **Udo Buhn**

„Allen, die nach Zeiden fahren, wünsche ich eine gute Reise.“

Der Zeidner Berg, gesehen von Süden (von Wolkendorf).



20. Skitreffen – Zum Jubiläum war der Wettergott kein Zeidner



Rund 100 Zeidner fanden sich ein zum Jubiläums-Skitreffen am Brauneck.

„Es tut wohl, von den Jungen mitgerissen zu werden.“

Eine großartige Idee feierte in diesem Februar Jubiläum: Zum 20. Mal trafen sich Zeidner zum Skitreffen im oberbayerischen Brauneck. Das, was in der Festschrift 2003 anlässlich des 50-jährigen Bestehens der Nachbarschaft dazu geschrieben wurde, hat seine Gültigkeit behalten: „Es ist das vielleicht erfolgreichste Programm, um junge Leute an die Nachbarschaft heranzuführen.“ Das erste Treffen fand am 17. März 1984 statt. Gründer und Organisator war Udo Buhn, der es bis 2000 ausrichtete. Danach übernahm es Theo Thut, der es seither erfolgreich weiterführt. Das, was dieses Treffen zu so einem einmaligen Ereignis werden ließ, ist die Mischung aus Feiern und Skifahren. Beim dritten Treffen merkte eine Teilnehmerin an, was sich wie ein roter Faden durch all die Jahre hinzog: „Mich beeindruckt das ausgelassene Miteinander der jungen und älteren Generation. Es tut wohl, von den Jungen mitgerissen zu werden.“

Und nun das 20. Treffen, das eine Woche nach Fasching stattfand, und zwar am 12. und 13. Februar 2005. Die letzten Jahre traf man sich am Faschingswochenende, aber auf vielfachen Wunsch wurde es nun um eine Woche verschoben. Zu viele verbrachten ihre Anreise stundenlang im Stau, und auch im Skigebiet war manchmal so viel los, dass diejenigen, die zu spät anreisten, nicht mal mehr einen Parkplatz an der Talstation fanden. Zumindest diese Sorge hatte man diesmal nicht. Einen Strich durch die Rechnung machte dafür das Wetter. Zwar

hatte es vor dem Treffen viel geschneit, und die Vorfreude auf dieses Wochenende wuchs täglich. Aber pünktlich zum Beginn regnete es. Gegen Mittag hörte es auf, und zumindest in der zweiten Tageshälfte konnte man dem weißen Sport nachgehen – was insofern ganz wichtig war, als am Nachmittag traditionell der Skiwettbewerb stattfand. Auch am Sonntag blieb es ungemütlich, orkanartige Stürme trieben am frühen Nachmittag den Großteil der Teilnehmer zu ihren Autos. Der Aufenthalt auf der Piste wurde zur Qual. Soweit die Negativmeldungen.

Der Wettbewerb erfreut sich seit Jahren großer Beliebtheit; Theo zählte 51 Teilnehmer. Der vor sechs Jahren ins Leben gerufene Wanderpokal für die Tagesbestzeit ging heuer an Rudi Gohn, der ihn damit zum zweiten Mal erhält. Platz zwei belegte bei den Herren Jürgen Foith vor Theo Zeides. Vorjahressieger Lorant Aescht, der bisher ebenfalls zweimal Bestzeit fuhr, durfte sich über den ersten Platz bei den „Jungsenioren“ (über 40-Jährige) freuen. Hier belegten Ralf Kahler und Volkmar Zeides die nächsten Plätze. Bei den „richtigen“ Senioren siegte der 67-jährige Horst Wenzel vor Kurt Truetsch und Heinz Barf. Anzumerken ist hier noch, dass auch der älteste Teilnehmer des Treffens, der 70-jährige Johannes Gross, ebenfalls ins Rennen ging. Im vorigen Jahr hatte ihn noch das „Lufttaxi“, also der Hubschrauber der Bergwacht abgeholt, weil er sich nach einem Sturz den Arm gebrochen hatte. Er hat sich gut erholt, wie er versicherte, und war wieder zu Spaß auf der Piste aufgelegt.



Der Idealhang ist mittlerweile zum Hausberg der Zeidner geworden.



Sichtlich viel Vergnügen hatten auch die jüngsten Teilnehmer.

In der Kategorie der Jungs bis 15 Jahre siegte Andreas Thut, der sogar die zweitbeste Tageszeit fuhr, vor Ralf Stolzenberg und Alexander Zeides. Bei den Mädchen bis 15 Jahren fuhr Claudia Gross allen davon. Es folgten Kathrin Josef und Nathalie Truetsch. Bei den Damen war – nicht das erste Mal – Adriana Aescht die Beste, vor Sylvia Buhn und Susanne Stolzenberg. Auch die besten Snowboarder, die seit einigen Jahren ebenfalls ermittelt werden, wurden ausgezeichnet. Auf den Sieg abonniert bei den Herren ist Rüdiger Nierescher. Es folgten Uwe Tausch und Kuno Kraus. Bei den Frauen siegte Ricarda Truetsch vor Harriet Kraus. Ausgezeichnet wurden ebenfalls diejenigen, die schon seit vielen Jahren dabei sind. Traute und Udo Buhn sowie Christian Schmidts haben nie gefehlt, kein Treffen ausgelassen. Um den statistischen Teil abzuschließen, sei noch folgendes anzumerken: 114 Teilnehmer kamen in diesem Jahr zur Stie-Alm, die Zeidner hatten die Hütte voll belegt. Jüngster war der nicht mal ein Jahr alte Nico Julian Klein, Sohn des Mitorganisators Christian Schmidts. Zum ersten Mal dabei waren immerhin 15 Personen. Theo hatte für die Sieger schöne Pokale besorgt – und das unter anderem dank der Spenden der Zeidner, von denen einige mittlerweile zweckgebunden für dieses Treffen Geld an die Nachbarschaft überweisen – eine schöne Geste, über die sich die Organisatoren freuen.

Wenn schon das Wetter die Wintersportler im Stich ließ, so musste wenigstens der Abend ein Erfolg werden. Wie eh und je legten Lorant Aescht und Kuno Schmidts auf, das Gedränge auf der Tanzfläche war entsprechend groß und die Stimmung ausgelassen. Beide bemühten sich um eine gute Mischung aus verschiedenen Musikrichtungen, um alle Generationen zu erreichen. Etwas Besonderes ließ sich Theo einfallen: 20 Skifahrer schnallten sich nochmals die Bretter an und fuhren in der Nacht den Hang neben der Hütte herunter – mit brennenden Fackeln. In der Mitte des Berges formierten sie sich zur Zahl 20. Den krönenden Abschluss bildete ein Feuerwerk.

Schon zur Tradition gehört mittlerweile der Besuch des „Milch-



häusl“, einer Hütte, in der „Schneewittchen“ uns erwartet – ein heißer Eierlikör mit einem Schuss Sahne. Wieder aufleben ließen Theo und Udo einen anderen Brauch: nach Beenden der Veranstaltung eine Art Auf-Wiedersehen-Essen in einer Pizzeria in Lenggries.

Große Freude bereitet Christian einigen Teilnehmern dadurch, dass er jedes Jahr 20 bis 30 Paar Testski mitbringt, mit denen das Fahren besonders großen Spaß bereitet – es sind Modelle des kommenden Winters.

Es war wieder ein sehr gut gelungenes Skitreffen. Die Nachbarschaft kann sich glücklich schätzen, solche Leute wie Theo Thut mit seinen Helfern, darunter Lorant Aescht, Kuno und Christian Schmidts und Nachbarvater Udo Buhn in ihren Reihen zu haben, die mit viel Herz und Organisationstalent Jahr für Jahr diese außergewöhnliche Veranstaltung auf die Beine stellen. Alle Skifahrer und Brauneck-Anhänger wünschen sich, dass dieser Enthusiasmus der Organisatoren weiter anhält und wir uns noch oft auf der Stie-Alm treffen können.



Gemütliches Après-Ski gönnte man sich am Kachelofen.

Das nächste Treffen findet von Freitag, 3. März, bis Sonntag, 5. März 2006, statt.

Auch dieses Jahr hatte Theo die Anreise ab Freitag angeboten, und 26 Interessierte hatten das Angebot angenommen. Wer sich im Detail über die Treffen informieren möchte oder sich ein paar Erinnerungen ins Gedächtnis rufen will, sollte sich die DVD von Horst Wenzel (Telefon 08638/82839) für fünf Euro + Portokosten bestellen, der eine Zusammenfassung der meisten Treffen in Foto- und Videoaufnahmen festgehalten hat, ansonsten Zeidens Website www.zeiden.de besuchen. hk

Auch für Nicht-Skifahrer ein Erlebnis: die wunderschöne Berglandschaft, die Wanderer genauso erfreut wie klassische Wintersportler.

Als Besonderheit für das Jubiläumstreffen hatten die Organisatoren sich einen Fackellauf ausgedacht.



Faschingsfest in Schechingen



Die „fünfte Jahreszeit“ beginnen die Zeidner aus dem Raum Schwäbisch Gmünd wieder mit guter Laune und ausgelassener Stimmung.

Zwei Jahre mussten vergehen, um uns wieder närrisch zu unterhalten. Im vergangenen Jahr wurde der Fasching durch einen „Schwarz-Weiß-Ball“ ersetzt, der auch sehr guten Anklang fand. Aber der Fasching, die „fünfte Jahreszeit“, gehört einfach dazu. Organisator Hermann Kassnel begrüßte die Gäste von Nah und Fern, eröffnete das närrische Beisammensein und überbrachte auch Grüße von Nachbarvater Udo Buhn. Zur Polonaise spielten die „Schwaben-Musikanten“ unter der Leitung von Mitorganisator Edgar Preidt. Das heurige Repertoire der Blaskapelle brachte die frohen Gäste richtig in

Stimmung. Es war kaum Zeit, das Abendessen und den wunderbaren Baumstriezel zu genießen.

Der Höhepunkt einer solchen Veranstaltung ist natürlich die Prämierung der Masken. Auch in diesem Jahr erhielten Franziska (geb. Buhn) und Otto Neudörfer (dieses Mal als Schnorchler) den ersten Preis; sie sind mit ihren eigenen Kreationen einfach großartig. Das Paar aus dem Abendland, Sieghard Grenner mit Ehefrau Kirsten, erhielt den zweiten Preis, während die Piratenfamilie, die Schwestern Monika und Christina (geb. Maior) mit Kindern, den dritten Preis bekam. Einen Trostpreis gab es für Schiedsrichter Robert Hoyzer, in origineller Weise verkörpert durch Hans Kassnel. Um die närrischen Gäste beim Ausschmaufen zwischen den Tänzen in Stimmung zu halten, gaben Franz Buhn, Hermann und Hans Kassnel Büttreden und Witze zum besten.

Die „Schwaben-Musikanten“ wurden am frühen Abend durch die Band von Edgar Preidt, die uns im Laufe der Jahre treu geblieben ist, ersetzt. Janny, der Gitarrist, versteht es vorzüglich, den Stimmungsnerv der Gäste zu treffen. Bis in die späten Abendstunden wurde ganz ausgelassen getanzt.

Bei der Verabschiedung wünschten wir uns gegenseitig beste Gesundheit, um uns in der nächsten Faschingszeit wieder treffen zu können. Hermann Kassnel äußerte die Hoffnung, im nächsten Jahr mehr junge Leute und auch neue Gäste begrüßen zu dürfen. Wir freuen uns auf ein Wiederfeiern.

Adelheid Kuwer, Wangen-Oberwälden

Einladung zum Kaffeekränzchen

Wir laden alle Zeidnerinnen aus Drabenderhöhe und Umgebung zum Kaffeekränzchen ein, das regelmäßig am ersten Donnerstag im Monat, 15:30 Uhr, in der Heimatstube des Altenheims Siebenbürgen stattfindet. Die Geburtstage der Teilnehmerinnen werden gebührend gefeiert, wobei auch jedes Mal – passend zur Jahreszeit oder zu Feiertagen – Gedichte, Anekdoten, Kurzgeschichten von Renate Franchy und Dorothea Buhn vorgetragen werden.

Wir freuen uns auf euer Kommen!

Dorothea Buhn

Gemütlicher Abend in Drabenderhöhe

Zum wiederholten Mal veranstaltete der Vorstand unter der bewährten Leitung von Volker Eisgeth am 5. März 2005 das Regionaltreffen der Zeidner aus Drabenderhöhe, Wiehl, Gummersbach und Nümbrecht im Musikzimmer des Hermann-Oberth-Hauses.

Etwa 60 Zeidner folgten der Einladung zu diesem gemütlichen Beisammensein, das mit einer kurzen Begrüßung von Volker Eisgeth begann. Die Anwesenden fassten den Beschluss, dass unsere Zusammenkünfte alle zwei Jahre stattfinden sollen und wählten Volker Eisgeth erneut zum Nachbarvater. Obwohl viele Zeidner in Drabenderhöhe und Umgebung leben, trifft man sich recht selten im Alltag. Um so größer war die Wiedersehensfreude an diesem Abend. Nach einem deftigen Spießbraten, leckeren Salaten und einem guten Glas Wein wurden Erinnerungen, aber auch Probleme des Alltags

ausgetauscht. In Begleitung von Arnold Böhm, der mit seiner Ziehharmonika bei Jung und Alt für gute Stimmung sorgte, wurden einige bekannte Volkslieder gesungen. Wir danken ihm dafür! Volker Eisgeth machte den Vorschlag, für das nächste Zeidner Treffen in Friedrichroda in Thüringen vom 15. bis 18. Juni 2006 einen Reisebus zu organisieren, falls sich genügend Teilnehmer melden sollten. Gegen Mitternacht verabschiedeten sich die Zeidner, nicht ohne sich bei den Veranstaltern bedankt zu haben. Es war ein fröhlicher und gelungener Abend. Wir freuen uns schon aufs nächste Treffen!

Zu guter Letzt ein Goethe-Zitat, das an dieser Stelle angebracht ist: „Wir können nicht genug anerkennen, wie nötig Mitteilung, Beihilfe, Erinnerung und Widerspruch sei, um uns auf dem rechten Weg zu erhalten und vorwärts zu bringen.“

Dorothea Buhn, geb. Stein, Drabenderhöhe



aus der nachbarschaft

Zeiden im Internet

Dank des World Wide Web, also der neuen Möglichkeiten der elektronischen Kommunikation via Computer, kommen sich die Zeidner langsam näher. Bester Beweis: Im Gästebuch der Zeidner Internet-Seite zeiden.de haben sich in den letzten Wochen Krista, geb. Mieskes (die Schwester von Vorstandsmitglied Helmuth Mieskes) aus Kalifornien und Ilse Buchheit, geb. Müller-Stolz, aus Virginia, USA, zu Wort gemeldet. Dort lassen sich dann Sätze nachlesen wie diese: „Ich bin den ganzen Nachmittag in Zeiden spazieren gegangen“ (gemeint ist natürlich ein virtueller Spaziergang, da Gert Liess eine Menge Fotos auf die Internet-Seite gestellt hat, Anm. d. Red.) oder: „Es sind Zeidner wie ich, die so weit weg sind von zu Hause, die so eine Homepage besonders zu schätzen wissen.“ Auch sonst sind die Leser mit dem neuen Online-Auftritt der Zeidner ganz zufrieden und äußern sich positiv bis euphorisch: „Die neue Homepage ist wirklich hervorragend.“ Gert Liess ist seit Anfang des Jahres der neue Webmaster, wie sich so eine Person neudeutsch nennt. Gert kümmert sich technisch und inhaltlich um den Internet-Auftritt. Er versucht immer aktuell zu sein und „bastelt“ fast täglich an unserer Online-Seite. So konnte man sich gleich nach dem Zeidner Skitreffen im Februar in Lengries eine Menge Fotos anschauen, um einen ersten Eindruck vom Treffen zu bekommen. Auch Termine

werden immer gleich aufgenommen, wie dies im Frühjahr das Jugendtreffen und die Veranstaltung des ortsgeschichtlichen Gesprächskreises waren. Ansonsten bietet die Seite eine Fülle an Material rund um Zeiden, angefangen vom **zeidner groß** über die Nachbarschaft, Termine, Veröffentlichungen, Lieder sowie ein Verzeichnis elektronischer Adressen und weiterer elektronischer Quellen über Zeiden. Viel Vorarbeit hatte dabei schon Gerts Vorgänger, Alt-nachbarvater Volkmar Kraus, geleistet.

Der zweite Anfang ist gemacht, nun müssen wir uns gegenseitig ansprechen und in der Zeidner-Grußfreien Zeit Texte an unseren engagierten Webmaster schicken, damit die Nachbarn weltweit immer gut informiert sind und vor allem, damit es auch ein Forum für jüngere Zeidner wird. **hk**

Der Internet-Auftritt begrüßt mit einer Collage von Zeidner Ansichten (links oben) und hält zahlreiche Informationen bereit, wie zum Beispiel die hier abgebildeten zur Lage von Zeiden (rechts unten), Veranstaltungen der Nachbarschaft (links unten), Veröffentlichungen der Nachbarschaft einschließlich Hörproben der Lieder auf den CDs (rechts oben). Stöbert doch einfach mal selbst: www.zeiden.de erwartet euch!



Zeidner-Gruß-„Macher“ und Computerwoche-Redakteur Hans Königes (links) moderierte auf der Computermesse Cebit die Rumänien-Wirtschaftstagung und begrüßte als Gast den neuen rumänischen Minister für Informationstechnologie und Telekommunikation Zsolt Nagy. Der 33-jährige Informatiker ist gleichzeitig stellvertretender Vorsitzender der Partei der ungarischen Minderheit UDMR.

Brigitte Kloos geb. Mild und die Johanniter – weiterhin für „Essen auf Rädern“ im Einsatz



„Ohne die Hilfe der Johanniter wäre es sehr schwer gewesen, unseren älteren Nachbarn zu helfen“, ist Kurator Arnold Aesch überzeugt. Zu verdanken haben die Zeidner dies der unermüdlichen Brigitte Kloos (geb. Mild). Sie sitzt seit vielen Jahren ehrenamtlich im Vorstand der **Johanniter-Hilfsgemeinschaft Hannover** und sorgt dafür, dass jährlich eine schöne Summe nach Zeiden zu den älteren Hilfsbedürftigen fließt. Ihre Aktivitäten begannen schon vor der Wende im Jahre 1987, als sie Paketsendungen nach Weidenbach, Wolkendorf, Helsdorf, Brenndorf und natürlich nach Zeiden schickte. Die Adressen erhielt sie jeweils von der Kirche. In den ersten Jahren schickte der Orden dreimal im Jahr Pakete an alte und hilfsbedürftige Gemeindeglieder der evangelischen Kirche. Bis vor drei Jahren bezifferte sich das Engagement auf einen jährlichen Betrag von rund 5.000 bis 7.000 Euro, bis er dann auf rund 1.500 Euro gekürzt wurde. In den ersten Jahren bis 1990 wurden die Pakete mit der Bahn nach Rumänien gesandt. Es dauerte manchmal zwei Monate bis sie ankamen. Nach dem Umsturz des Ceaușescu-Regimes organisierten die Johanniter die Hilfe neu und fuhren Hilfstransporte mit Kleidern, Lebensmitteln, Spielsachen etc. hin. Die Lebensmittel wurden noch bis 1999 in Hannover verpackt, mit einem Spediteur ins Burzenland transportiert und dort an über 40 Empfänger verteilt.

Als nach der Wende 1989 in Rumänien die Kirchengemeinde für Kranke und Bedürftige eine Einrichtung „Essen auf Rädern“ ins Leben gerufen hatte, unterstützte

die Hilfsgemeinschaft diese Aktion mit Geldmitteln, womit bis zu 20 Personen geholfen werden konnte. Dank zusätzlicher Spenden – auch der Zeidner Nachbarschaft –, ist die Einrichtung heute in der Lage, Essen auch an Nachbargemeinden zu liefern.

Nach 1998 wurden die Einfuhrbedingungen für Hilfsgütertransporte allerdings sehr erschwert, wie sich Brigitte Kloos erinnert. Da es aber in Siebenbürgen zur Zeit Lebensmittel des täglichen Bedarfs zu kaufen gibt, stellte man langsam ganz auf Geldspenden um, und die Kirchengemeinde, allen voran Erhard Wächter, sorgt dafür, dass alles sauber abgerechnet und ordentlich verbucht wird. Das ist eine wichtige Voraussetzung, damit sich die Johanniter auch weiterhin spendenwillig zeigen. „Krisenherde gibt es ja mehr als genug“, gibt Brigitte Mild zu bedenken. Deshalb ist sie auch so froh, dass die Zeidner trotz alledem weiterhin unterstützt werden. Sie versucht ihre Vorstandskollegen von der Hilfe zu überzeugen, indem sie ihnen klarmacht, dass in Rumänien die Renten sehr niedrig sind und die Lebensmittelpreise dazu in keinem realistischen Verhältnis stehen. Dazu kommen die hohen Heizungskosten im Winter. Die engagierte Zeidnerin möchte um ihren Einsatz kein großes Aufhebens machen. „Es ist unsere Pflicht, denjenigen zu helfen, denen es nicht so gut geht wie uns“, erklärt sie bescheiden.

Sie lebt seit 1973 mit ihrem Ehemann Otto in Hannover. Otto, der bis zu seiner Rente eine leitende Position in der Buchhaltung eines Chemiekonzerns innehatte, unterstützt sie bei all ihren Aktivitäten. Ihre beiden verheirateten Kinder – die Tochter arbeitet als Mathematik- und Französisch-Lehrerin in Hannover, der Sohn als Informatiker in Freiburg – sind längst aus dem Haus, so dass sich das Ehepaar weiterhin ehrenamtlichen Aktionen widmen kann. Sie reisen aber auch gerne und freuen sich, wenn sie sich um die Enkel kümmern können. **hk**

Kaufen kann man inzwischen alles in Zeiden – wie das reichhaltige Angebot auf dem Markt an der Kirchenmauer zeigt –, doch niedrige Renten und die desolante Arbeitsmarktsituation machen es vielen unmöglich, für ihren Lebensunterhalt ausreichend zu sorgen.





Pressternin in der Aula der Schule Haag: Übergabe der Dankesurkunden mit Blumen. Die Blumensträuße waren gebunden in den Grundfarben des Wappens der Siebenbürger Sachsen mit sieben goldenen Burgen. Symbolisch dargestellt mit blauen und roten Rosen und für die Burgen sieben gelbe Rosen. Renate Klinger (dritte von rechts) mit Rektorin Fini Buchner (zweite von rechts) sowie Lehrer und Organisator Johann Kürzeder (ganz rechts) mit Elternvertreterinnen der Schule Haag.

„370 Packerl unterwegs nach Zeiden“

So titelte die Wasserburger Zeitung im Dezember 2004 und das hiesige örtliche Blatt für Haag i. OB anlässlich der tollen Spendenaktion. Die Kinder dreier Volksschulen halfen zusammen, um die Hilfsaktion von Frau Renate Klinger, geb. Kloos, zu unterstützen. In Rechtmehring und Maitenbeth sammelten die Schüler Geld, in Haag kauften sie mit dem Lehrer der Schule Haag und Organisator Hans Kürzeder Süßigkeiten vom Schokoriegel bis zum Lebkuchen. Liebevoll und mit großem Eifer wurden so 370 reichlich gefüllte Weihnachtstüten verpackt und für Zeiden verladen. In jeder Tüte befand sich auch noch ein Kuschtier. Die Rektorin, Frau Fini Buchner, lobte die Art der Vergabe: „Bei Frau Klinger weiß man, wohin die Spenden kommen.“ Eine weitere äußerst großzügige Zuwendung durfte das Evangelische Pfarramt erfahren durch die Geschäftsauflösung des „Simmerl Minimarkt“ aus St. Wolfgang. Die Familie Zischler-Pröll stellte durch den plötzlichen Tod der Inhaberin das gesamte Warensortiment dem Evangelischen Pfarramt Zeiden zur Verfügung. Das Milchwerk Jäger in Haag spendete für das Weihnachtsfest 50 kg Käse. Die

Kraftwerke Haag rundeten die Lieferung u. a. mit 50 kg Kaffee ab. Hervorheben möchte ich auch die Spenderfamilie Josef und Maria Gaigl für die Beteiligung an den Transportkosten mit 700 €, Familie Heinrich Fuihl mit 450 €. Danke an die Fahrradhandlung Georg Mayr und Martin Mayr aus Mais bei Isen und nicht zuletzt ein großes Dankeschön an den gesamten Kloos-Clan für die andauernde Unterstützung. So rollten im Jahr 2004 vier Hilfstransporte nach Zeiden mit vielem, was gebraucht wird.

Herr Pfarrer K. M. Untch gestaltete wieder wunderschöne Dankesurkunden an die Spender. Frau Renate Klinger überbrachte diese Urkunden und bedankte sich herzlich bei den Spendern. „Viele Hände schaffen ein schnelles Ende.“ Was wäre ich gewesen ohne die fleißigen Hände von Irina und Günter Veron, Herrn Anton Rumpfinger und der KWH-Mannschaft. Ein herzliches Dankeschön an alle Spender!

Mögen uns auch im Jahr 2005 wieder gemeinsam diese Aktionen gelingen. Danke an alle Spender für das Vertrauen!

Renate Klinger, geb. Kloos, Edling

Vier Hilfstransporte rollten 2004 von Haag nach Zeiden mit vielem, was gebraucht wird.

Zeidner Ziegelfabrik – vor 100 Jahren?

Bereits 1890 wurden in Zeiden in drei Ziegelscheunen Dachziegel für den Bedarf der Ortschaft erzeugt. Für die Herstellung der Maurerziegel war damals noch jeder selbst zuständig.

An der Gestaltung der Zeidner Bauernhöfe hatten zwei größere Bauunternehmen besonderen Anteil. 1853 gründete **Paul Zeides** seinen Familienbetrieb, der mit „Paul Zeides & Sohn“ firmierte, und nach der Jahrhundertwende schlossen sich **Peter Plajer**, **Martin Kolf** und **Johann Zeides** zu einer namhaften Baugesellschaft zusammen, die über 30 Maurer und Zimmerleute beschäftigte. Ihr sind vor allem in vielen Höfen in Zeiden Neuerungen beim Bau der Wirtschaftsgebäude zu verdanken. Diese für die damalige Zeit große und leistungsstarke Baugesell-

schaft, die, wie es damals so schön hieß, „in Compagnie“ firmierte, gründete 1905 eine **Ziegelfabrik mit Dampflokomobil mit eigener Ziegelpresse**.

Da auch diese Gründung einen wichtigen Teil der Wirtschaftsgeschichte Zeidens darstellt, würden wir gerne mehr über die Fabrik, ihren Standort, ihre Leistungsfähigkeit und die Entwicklung der „Fabrik“ erfahren.

Wer weiß hierüber Bescheid, wer kennt Details? Gibt es evtl. schriftliche Unterlagen oder gar Bilder über diese „Ziegelei“, die im Verlauf der Jahrzehnte in Vergessenheit geraten ist?

Informationen jeglicher Art werden gerne von mir entgegengenommen.

Helmuth Mieskes, Böbingen a. d. Rems

Wer weiß mehr über eine Zeidner Ziegelfabrik – vor 100 Jahren gegründet?

Goldene Hochzeit von Edith und Harald Filp gefeiert

In Spiegelberg-Nassach, einer verschlafenen 200-Seelen-Gemeinde nördlich von Sulzbach/Murr, feierte das Ehepaar Edith und Harald Filp das Fest der Goldenen Hochzeit. Zu den Feierlichkeiten im Gasthaus Adler waren neben den nächsten Familienangehörigen auch weitere Verwandte und einige Nachbarn geladen, die zusammen viele gemütliche Stunden voller Erinnerungen verbrachten. Musikalische Darbietungen der Gäste, humorvolle Gedichte und gemeinsame Gesangseinlagen gaben den Feierlichkeiten einen würdigen Rahmen und rundeten das Fest ab.

Harald Filp machte Anfang der 40er Jahre eine Ausbildung zum Buchdrucker in der Zeidner Druckerei Christel (siehe sein Beitrag im *zeitner gruß* Nr. 90, Seite 33-36) und arbeitete später als solcher in der Papierfabrik Weidenbach. Seine handwerklichen und gestalterischen Fähigkeiten, die ihm das Rüstzeug für sein Hobby gaben, ermöglichten ihm für viele Zeidner Oster- und Weihnachtskarten, Hochzeitseinladungen, Servietten und Tischkarten individuell zu entwerfen und zu gestalten. Ihm sind auch die Ehrenurkunden zu verdanken, die den Mitgliedern der Freiwilligen Feuerwehr Zeiden für mehrjährige treue Dienste überreicht wurden. Die Zugehörigkeit im Laufe der Jahre zum Turnverein, zur Freiwilligen Feuerwehr Zeiden, zur Blasmusik und zum Männerchor deuten auf einen aktiven und regen Beitrag zur Erhaltung und Fortführung der sächsischen Tradition im Heimatort Zeiden hin.

Edith Filp, geb. Kraus, die Frau an der Seite von Harry, Mutter und Hausfrau, später berufstätig, war viele Wochenenden im Laufe der Jahre im Hochzeitssaal wie auch bei Familienfeiern im kleineren Rahmen – bei Hochzeiten, Taufen, Konfirmationen und anderen freudigen Ereignissen – als Köchin tätig. So ließ sie es sich nicht nehmen zum jetzigen, eigenen Fest die traditionellen, altbekannten Gauenfreuden wie Baumstriezel, „Pilze“ für die Hochzeitssuppe und salzige „Charakterplätzchen“ selbst zu backen, so wie in den vergangenen Jahrzehnten. Sie war bis zur Auswanderung 1991 im Zeidner Kirchenchor aktiv.

„Kennen lernen“ mussten Edith und Harald sich nicht – sie haben sich schon immer gekannt. Gemeinsam haben sie die Schulbank gedrückt, Freuden, Sorgen und Ängste der Jugendjahre geteilt, und dann am 13. Januar 1955 den Beschluss gefasst, es miteinander zu „probieren“.

Aus dieser Ehe stammen zwei Töchter, Heidrun und Gudrun, die ihre Eltern mit fünf Enkelkindern beglückt haben, Birgit (16), Anita (23), Heiko (24), Agnes (25) und Silke (26).

In der neuen Heimat fühlen sie sich der sächsischen Gemeinschaft zugehörig, im Rahmen der gegebenen Möglichkeiten, und machen aktiv im Chor der Ortsgruppe der Landsmannschaft mit.

Im Namen der gesamten Familie wünschen wir weiterhin viele glückliche gemeinsame Ehejahre und die allerbeste Gesundheit.

Agnes Popa, Baienfurt

Oster- und Weihnachtskarten, Hochzeitseinladungen, Servietten und Tischkarten selbst entworfen



Die Zeidner Nachbarschaft schließt sich den Gratulanten an und wünscht ihrem langjährigen Autor zahlreicher Berichte – zu Themen wie Druckwesen, Feuerwehr, Blaskapelle und Schulfest in Zeiden – und seiner Frau noch viele wunderbare gemeinsame Jahre.

50 Jahre Ehe, eine glückliche Familie, ein schönes Fest: Edith und Harald Filp strahlen im Kreise ihrer Lieben.

Münchner Zeidner Treffen am 2. Juli 2005

Zum zweiten Mal findet das Münchner Zeidner Regionaltreffen im **Theater Gut Nederling** statt. Im vergangenen Jahr war der Orts- und Terminwechsel, der von den Besuchern positiv aufgenommen wurde. Nun hoffen die Verantwortlichen der Zeidner Münchner Nachbarschaft auch in diesem Jahr auf eine ebenso positive Resonanz und ebenso viele Gäste. Der Besuch wird sich bestimmt lohnen, denn das Programm wird auch diesmal abwechslungsreich gestaltet. Wie auch im Vorjahr wird eine Blaskapelle im Biergarten des Gasthofs die Feier eröffnen.

Einlass ist ab 15 Uhr, und ab 16 Uhr wird die Musik spielen. Zugesagt haben diesmal keine geringeren als unsere Zeidner Musikanten, die etwa zwei Stunden für gute Unterhaltung sorgen werden. Nach dem heftigen Applaus des vergangenen Jahres fühlten sich Renate Kaiser und Netti Königes ermuntert, einen weiteren Sketch in siebenbürgischem Hochdeutsch zu schreiben, den sie auf der Bühne präsentieren werden. Nicht fehlen wird auch eine kurze filmische Zusammenfassung der großen Begegnung im vergangenen Jahr in Zeiden. Schließlich wird am Abend Lorant Aesch mit seiner Musik dafür sorgen, dass bestimmt die meisten Zeidner sich auf der Tanzfläche bewegen werden. Von der kulinarischen Seite sind unter anderem wieder frisch gegrillte „mititei“ zu erwarten.

Weitere Details sollen nicht verraten werden, Überraschungen sind aber auf jeden Fall noch vorgesehen. Alle Zeidner und Freunde der Zeidner sind zu diesem Treffen herzlich eingeladen. Wer sich auf das Fest einstimmen möchte, kann im Internet unter www.zeiden.de/Veranstaltungen erfahren, wie es im vorigen Jahr war. [hk](#)

Die Geschichte des Gutes Nederling

Das Gut Nederling, ehemals bestehend aus zwei Bauernhöfen an der Baldurstraße im Münchner Westen, kann auf eine lange Geschichte zurückblicken: Die erste urkundliche Erwähnung geht zurück bis in das Jahr 1362. Die beiden Höfe wurden über mehrere Jahrhunderte als „Frimmerhof“ und „Dießener Hof“ von unterschiedlichsten Pächtern bewirtschaftet. Bei der Volkszählung am 1. Dezember 1875 wurden auf den beiden Höfen in Nederling 28 Einwohner, 9 Pferde und 43 Stück Rindvieh festgestellt. 1893 bereits kaufte die Kgl. Haupt- und Residenzstadt München 12 ha Grund des Frimmerhofes für den Bau des Westfriedhofes. Der Bankier Salomon Gutmann erwarb ungefähr zehn Jahre später den Frimmerhof sowie 1914 auch den Dießener Hof und vereinte beide Anwesen zum „Gut Nederling“. Gutmann verpachtete das Gut Nederling an die Bayerische Landesanstalt für Pflanzenbau

und Pflanzenschutz, die dort das „Versuchsgut Nederling“ betrieb. 1937 wurde das Gut Nederling konfisziert, weil Salomon Gutmann Jude war, und fiel in das Eigentum der Stadt München. 1939 wurde dann ein Teil der Versuchsflächen

aufgegeben und die Verwaltung vom Frimmerhof in den Dießener Hof gelegt. Von 1939 bis 1958 betrieb Nikolaus Mühling als Pächter im Frimmerhof eine Schweinezucht. Nach dem Zweiten Weltkrieg wurde das Gut Nederling von der Stadt München im Rahmen des Wiedergutmachungsgesetzes von den Erben Salomon Gutmanns finanziell abgelöst. Ein Teil des Grundes wurde seitdem zur Erweiterung des Westfriedhofs verwendet. Die Wohn- und Betriebsgebäude des ehemaligen Gutes waren seit Jahrzehnten nicht mehr bewohnt.

Das Projekt „Theater Gut Nederling“ wurde Anfang 1999 federführend von Peter Landstorfer ins Leben gerufen. Ein bau- und denkmalgeschütztes und stark renovierungsbedürftiges altes Gutshofgebäude des ehemaligen Gutes Nederling an der Baldurstraße sollte in ein privates Theater mit angeschlossener Gaststätte umgebaut werden. Die Idee eines eigenen Theaters entstand bei Peter Landstorfer schon vor längerer Zeit, geprägt von jahrelanger Theaterarbeit, Proben, Schriftstellerei und großer Faszination an den „Brettern, die die Welt bedeuten“. Ende 1998 wurde er auf die denkmalgeschützten und sanierungsbedürftigen Gebäude des alten Gut Nederling im Stadtbezirk Moosach aufmerksam. Aufgrund der Lage und dem ganz eigenen Charakter der örtlichen Gegebenheiten gelangte man schnell zu der Überzeugung, dass das Gut sehr wohl geeignet wäre, um die Idee des Theaters in die Realität umzusetzen. Es folgte eine fast 4-jährige Planungs- und Verhandlungsphase mit der Landeshauptstadt München und vielen weiteren Beteiligten sowie eine über 1-jährige Bau- und Umbauphase seit dem offiziellen „Startschuss“ im August 2002. Am 8. November 2003 hieß es dann zum ersten Mal „Vorhang auf!“ im Theater Gut Nederling.

Damit hat ein neues Theater für jede Art von Kultur inmitten einer Grün-oase im Münchner Westen seine Tore geöffnet. Eine wirkliche Kulturstätte, die für die unterschiedlichsten künstlerischen und kulturellen Aktivitäten und Veranstaltungen sowie entsprechende Events professionelle Räumlichkeiten und Aufführungsmöglichkeiten bietet.



ANREISE:

Mit dem **Pkw** über den Wintrichring sowie Mittleren Ring und Dachauer Straße. **Kostenlose** Stellplätze auf dem Theatergelände.

Mit der **U-Bahn U1** Haltestelle Westfriedhof und 10 Gehminuten.

Mit den **Buslinien 164/165** vom Westfriedhof bis Mettenstraße = Eingang zum Theater. Nächster **Taxi**stand ist gegenüber dem Haupteingang des Westfriedhofs.

ADRESSE:

Theater Gut Nederling
Nederlinger Straße 78

Mehr Infos auf der Website www.gut-nederling.de.

Goldene Konfirmationen

Jedes Jahr finden in der Nachbarschaft Jahrgangstreffen, Jubiläumstreffen oder auch die Goldene Konfirmation statt. Oft passiert es, dass man 50 Jahre nach der Konfirmation nicht mehr weiß, wer alles dabei war und schon laufen die Telefone heiß. Jetzt können wir den Organisatoren der verschie-

densten Treffen eine große Hilfe anbieten: In der Evangelischen Kirche in Zeiden gibt es die Konfirmationsmatrikeln von 1901 bis 1971, die wir in Kopie auch im Zeidner Fotoarchiv haben. Wer Interesse hat, kann bei mir eine Kopie anfordern; Adresse im Impressum. Udo Buhn

Konfirmierte.

bei der am 26. März 1964 durch Stadtpf. Robert Lew in der ev. Kirche in Zeiden

(Ständlicher Kirchenrat) folgende Konfirmation hat eingeleitet werden:

Nr.	Name und Familienname	Geburtsort	Geburtsjahr und Tag	Evangelische Kirche	Zeiden	Bestätigung
1.	Edward Baltes	Zeiden	28.8.1910	Schönb.	16.13	26. Mär. 1950
2.	Peter Böhm	Zeiden	15.11.1910	Schönb.	16.13	9. April 1950
3.	Udo Böhm, Fritz	Zeiden	11.8.1910	Schönb.	2.15	4.2. 1950
4.	Walter Fiedler	Zeiden	11.6.1910	Schönb.	16.13	11. Mär. 1950
5.	Valentin Kraus	Zeiden	19.12.1910	Schönb.	off.	18. Mär. 1951
6.	Heinz Meißner	Zeiden	4.11.1910	Schönb.	2.15	1.2. 1950
7.	Edward Neumann	Zeiden	10.11.1910	Schönb.	2.15	
8.	Georg Reimer	Zeiden	1.9.1910	Schönb.	16.13	25. Mär. 1950
9.	Hilbert Roth	Zeiden	17.11.1910	Schönb.	16.13	11.2. 1951
10.	Helmuth Scheer	Katzenhof	7.11.1910	Schönb.	off.	
11.	Heinz Schmidt	Zeiden	15.31.1910	Schönb.	16.13	21. Mär. 1950
12.	Gerard Tietz	Zeiden	11.11.1910	Schönb.	2.15	21. Mär. 1950
13.	Walter Wöhrle	Waldhof	16.6.1910	Schönb.	16.13	9.2. 1950
14.	Hurt Zelen	Zeiden	22.12.1910	Schönb.	2.15	4. Mär. 1950
15.	Georg Zühlke	Zeiden	11.11.1910	Schönb.	16.13	24. Mär. 1950
16.	Sieck, Lutz	Ucca	27.11.1910	Schönb.	2.15	10. April 1951
17.	Junfermann	Zeiden	1910			
18.	Henke, Gudrun	Zeiden	11.12.1910	Schönb.	off.	21. Mär. 1950

Konfirmierte.

bei der am 22. März 1964 durch Stadtpf. Udo Buhn in der ev. Kirche in Zeiden

(Ständlicher Kirchenrat) folgende Konfirmation hat eingeleitet werden:

Nr.	Name und Familienname	Geburtsort	Geburtsjahr und Tag	Evangelische Kirche	Zeiden	Bestätigung
1.	Korinna Augustin	Zeiden	22.7.1910	Schönb.	16.13	17. Mär. 1950
2.	Helmut Forst	Zeiden	16.11.1910	Schönb.	16.13	18. Mär. 1950
3.	Adelheid Forst	Zeiden	27.3.1910	Schönb.	16.13	18. Mär. 1950
4.	Brigitte Knecht	Zeiden	11.11.1910	Schönb.	16.13	4.2. 1950
5.	Emmi Kretz	Zeiden	16.11.1910	Schönb.	off.	8. April 1950
6.	Simone Kretz	Zeiden	4.4.1910	Schönb.	16.13	1.2. 1950
7.	Liane Pfeifer	Zeiden	28.10.1910	Schönb.	16.13	15. Mär. 1950
8.	Brigitte Waldorf	Zeiden	26.11.1910	Schönb.	off.	18.2. 1950
9.	Brigitte Schwall	Zeiden	2.12.1910	Schönb.	16.13	11. Mär. 1951
10.	Edwin Schwall	Zeiden	14.8.1910	Schönb.	16.13	18. Mär. 1950
11.	Erkka Roth	Zeiden	10.11.1910	Schönb.	off.	23. Mär. 1950
12.	Udo W. Buhn	Zeiden	1910			
13.	Christa Wöhrle	Zeiden	2.12.1910	Schönb.	16.13	18. April 1951
Zusammen 98						
13.	Andromeda Schwall	Zeiden	28.11.1910	Schönb.	16.13	28. Mär. 1951

Früher oder später fragen alle nach ihren Wurzeln ...

Liebe Zeidnerinnen, liebe Zeidner, die ihr nun schon um die 80 oder sogar darüber seid: Ihr seid eine Generation, die in der Vergangenheit einiges erlebt hat. Vieles davon ist mit den bereits Gegangenen verloren. Um alle Erlebnisse – ob heiter oder traurig – ist es schade, wenn sie nicht mehr bekannt sind. Sie sagen nämlich viel über die Vergangenheit unserer Gemeinde aus. Schreibt sie auf oder sprecht sie auf Tonband: Dabei können euch sicher eure Kinder oder Enkelkinder behilflich sein.

Viele aus den jüngeren Generationen wissen nur sehr wenig oder gar nichts aus der Vergangenheit

unseres Ortes, auch kennen sie oft ältere Landsleute nicht, um sie zu fragen. Vorerst sind sie vielleicht auch gar nicht daran interessiert, aber früher oder später kommen auch sie dazu.

Seit ich in Deutschland bin, habe ich einige unserer Landsleute kennen gelernt, die schon seit dem Krieg hier sind und von deren Existenz ich nichts wusste. Sie haben gerne aus der Vergangenheit erzählt. Ich habe mich jedes Mal darüber gefreut.

Gruß an alle, die sich angesprochen fühlen!

Franz Buhn, Göppingen

Gebt euer Wissen weiter. Es wäre schade, wenn es verloren ginge.

„Deutsche Stunde“ – ein Kulturereignis Zeidens feiert Geburtstag

Noch bevor sich 1959 in Zeidens Schulwesen – mit dem Zusammenschluss der rumänischen und deutschen Schule zu einer Einheit mit einer rumänischen, einer deutschen und einer ungarischen Abteilung unter der Benennung „Mittelschule Zeiden“ – ein völlig unerwarteter Wandel vollzog, hat in Zeiden ein guter Teil des damaligen deutschen Lehrkörpers rechtzeitig erkannt, dass die Berufung zum Erzieher, ja zum Pädagogen nicht beim Austritt aus dem Schulgebäude aufhört, sondern der Beruf besonders für kulturelles Engagement in der Gemeinde prädestiniert ist.

Und so folgten viele Lehrer/innen und Erzieherinnen in ihrer Freizeit einer oder gar mehreren außerschulischen Betätigungen, um sich mit Ausdauer und Energie in den Dienst der Kulturarbeit in Zeiden zu stellen. Damit galten sie gleichzeitig als wichtige Initiatoren und als Motor von entstehenden Laienkunstformationen, die das spätere Kulturleben Zeidens eindrucksvoll prägen sollten.

Der Anfang

Eine Form der Betätigung, durch die das Kulturleben in Zeiden zwischen 1955 und 1982 reicher und vielfältiger wurde, war die Ortssendung in deutscher Sprache – die „Deutsche Stunde“, die heute genau vor 50 Jahren im Jahr 1955 erstmals unter der Leitung von Lehrer **Gotthelf Zell**, im Ortsfunk (difuzor) ausgestrahlt wurde. Unterstützt wurde Gotthelf Zell, der 15 Jahre lang den größten Teil seiner Freizeit dieser neuen Form der Kulturarbeit widmete, von einem treuen und ebenfalls sehr engagierten Mitarbeiterstab. Die Sprecher der Sendung waren ab 1955 zunächst die jungen Lehrerinnen **Gerda Foof** und **Frieda Zay**, später **Irmgard Guess** und **Gerlinde Martini**.

Die Themen

Das wöchentliche, deutsche Programm umfasste für die Dauer von 30 bis 45 Minuten vor allem Nachrichten und Mitteilungen, einen Leitartikel aus der Industrie, der Landwirtschaft oder dem politischen Bereich, sodann abwechselnd die Rubriken „Kunst und Literatur“, „Wissenschaft und Technik“, „Sportnachrichten“, „Für Pioniere und Schüler“ oder „Für unsere Kleinen“ sowie musikalische Darbietungen.

Für den Leitartikel galt es, eine Reihe ständiger Mitarbeiter zu gewinnen. Zur Verfügung stellten sich vor allem Meister, Techniker und Ingenieure, Gärtner und Brigadiere der Betriebe vor Ort, die im sozialistischen Rumänien periodisch von den „Erfolgen“ ihres Arbeitskollektivs berichteten, Mängel „kritisierten“ und besonders im sozialistischen Wettbewerb und bei der Erfüllung der Planaufgaben dem deutschsprachigen Zuhörer das Gefühl vermitteln sollten, ein Wörtchen mitreden zu dürfen.

Während für die Rubriken „Kunst und Literatur“ sowie „Wissenschaft und Technik“ jahrelang **Katharina Unberath** beziehungsweise **Ing. Georg Wenzel** verantwortlich waren, bereiteten die Kindergärtnerinnen und die Lehrerinnen der ersten und zweiten Klasse kurze Darbietungen von Liedern und Gedichten

„für unsere Kleinen“ vor. Pionierleiter und Klassenvorstände (in der Regel die Klassenbesten) der dritten bis siebten Klasse berichteten aus dem Pionierleben und warteten mit Gedichten, Sprechchören, Hörspielen, mit Instrumental- und Chormusik auf.

Aus heutiger Sicht kann man zu dieser zugelassenen und auch geförderten „Kulturarbeit“ von damals stehen, wie man will. Fest steht, und daran erinnere ich mich noch ganz genau – die „Deutsche Stunde“ im Ortsfunk war etwas Besonderes und wurde von uns, unseren Eltern und Großeltern, den Nachbarn, ja von der gesamten deutschsprachigen (sächsischen) Bevölkerung Zeidens immer wieder aufs Neue mit Spannung erwartet.

Die Ziele

Damit erfüllte die deutsche Stunde anderthalb Jahrzehnte gleich mehrere Ziele. Zum Einen diente sie als willkommenes Sprachrohr, da sie alle Ereignisse des deutschen Kulturlebens vor Ort verkündete, zum Anderen war sie gleichzeitig Ansporn für das Schülerorchester, den Schulchor, die Gitarrengruppe, für die Blockflötengruppe, für die Bläserformation und die Solisten, die jeweils ihren Beitrag zur Gestaltung und zum Gelingen der Sendung leisteten.

Die „Deutsche Stunde“ verlor Anfang der siebziger Jahre an Bedeutung, als der Fernseher zunehmend in sächsischen Wohnstuben Einzug hielt. Tonbandaufzeichnungen und Schallplattenübertragungen im Lautsprecher ersetzten die mühevollen Arbeit der Schüler und des Mitarbeiterstabes. 1970 löste Lehrerin **Johanna Bergel** Gotthelf Zell in der Leitung des Redaktionskollektivs ab. Die Tradition der Ortssendung in deutscher Sprache konnte so bis 20. Mai 1982 weitergeführt werden. Sie darf heute, ohne die Form dieser Kulturarbeit überbewerten zu wollen, durchaus als kleiner, aber, wie ich meine, als wichtiger Beitrag zur Bewusstseinsbildung der sächsischen Bevölkerung angesehen werden. Nicht mehr und nicht weniger.

Helmuth Mieskes, Böbingen

Aus dem alten Postgebäude sendete die „Deutsche Stunde“ – der Kulturfunk der Zeidner.



50 Jahre Modellflugbau in Zeiden

Segelflugzeug „Festival IV“: Zeidner bauten vor 50 Jahren einen Flugapparat nach Plänen eines deutschen Konstrukteurs.



Das Übungssegelflugzeug, gebaut von der 6. Gruppe 1953 (v.l.n.r.): Otto Zeides, Meister Adam*, eine Beamtin*, E. Adams, der Chef/Buchhalter*, im Flugzeug Ewald Metter, Direktor Dorogan* und Hans Eiwen. Ferdinand Stoof* fehlte an diesem Tag. Die mit * bezeichneten Personen haben nicht mitgearbeitet. Materielle Hilfe kam u. a. seitens der Möbelfabrik „Măgura“.

Die Tradition des Flugzeugbaus, eingeleitet durch Albert Ziegler (1888-1946), wurde in Zeiden/Codlea auch nach dem Zweiten Weltkrieg fortgeführt. Vom Dezember 1952 bis August 1954 erbauten Zeidner Handwerker nach den Plänen des berühmten deutschen Flugzeugkonstrukteurs Jakobs ein Segelflugzeug zu Ehren des Jugendfestivals, das 1954 in Berlin stattgefunden hat. „Festival IV“ bestand die erste Flugprobe in der Segelflugschule von Petersberg und dann in Zeiden auf dem Weißland am Hügel beim Kleinen Stein. Mit dem Segelflugzeug, dessen Spannweite 12 m betragen hat, sind der damalige Direktor der Petersberger Flugschule (Blebea), der Chefingenieur des Weidenbacher Flugzeugbetriebes Dipl.-Ing. Iosif Şilimon, der Chef der Motorenabteilung des gleichen Betriebes (Bereuşeanu), und der Initiator des Baus des Segelflugzeuges, Otto Zeides, geflogen. Der Flug verlief zur Zufriedenheit aller Mitwirkenden sehr gut.

Das Kollektiv, das in mühevoller Arbeit das Segelflugzeug baute, bestand aus Otto Zeides, zuständig auch für die Modellbauteile, Steuerung u. a., Ewald Metter, mit der Gesamtherstellung und Materialbeschaffung beauftragt, Hans Eiwen (Tischler), Gheorghe Arnăuţi (Tischler), Erhardt Adams (technischer Zeichner), Ernst Gross (Schneider), Ferdinand Stoof (Malermeister) und Flugmodellbauer der damaligen Lehrlingsschule „Ştefan Gheorghiu“ aus Zeiden. Während der Arbeit wurden die Zeidner Modellarbeiter öfters von den beiden Fachingenieuren Şilimon und Bereuşeanu besucht, waren behilflich und haben fachlich beraten. Unterstützung fanden die Segelflugzeugbauer von der Möbelfabrik „Măgura Codlei“ und deren Betriebsleitung, von der Gewerkschaft und dem Sportklub des Unternehmens, aber auch

vom damaligen Vorsitzenden des Rumänischen Segelfliegersportklubs Bukarest und dem diesbezüglichen Klub aus Kronstadt.

Nachdem wir 1949/50 Flugmodelle in der „Neuen deutschen Schule“ unter dem Treppenhaus in der Besenkammer, dann zu Hause bei Otto Zeides, Alfred Copony und Ernst Gross bauten, zogen wir um zur Lehrlingsschule von Zeiden in die einstige Maschinenreparaturwerkstatt der ehemaligen Werkzeugfabrik „Georg Wenzel u. Brüder“ und bauten Flugmodelle. 1952 stellten uns die Möbelfabrik und der Sportverein des Unternehmens zwei Zimmer, die als Klub dienten, zur Verfügung, und zwar am Marktplatz bei der Familie des Lehrers Georg Buhn. Eines diente zum Flugmodellbau und das größte, etwa 5 x 7 m, für den Flugzeugbau, da allein ein Flügel 6,25 m lang war.

Es wurde nur nach der Arbeitszeit und sonntags oft bis Mitternacht durchgearbeitet. Ein paar tausend Arbeitsstunden kamen da zusammen. Außerdem bauten wir Modellsegler für Wettbewerbe der Region Kronstadt und auch für Landeswettbewerbe und holten uns oft gute Plätze. Ewald Metter besuchte die Modellbauschule Cămpina und auch Gheorghe Arnăuţi folgte dem Lehrgang, und sie wurden autorisierte Flugmodellbaulehrer. Gheorghe Arnăuţi führte den Modellbaukreis der Schüler im Gebäude von Alfred Plajer in der Hintergasse bis ins Jahr 2001, bis zu seinem Rentenantritt fort, und zwar nach modernsten Gesichtspunkten mit sehr schönen Ergebnissen auf Landesebene.

Nachdem wir selbst Kurse über Materialkunde, Bau- und Arbeitsweise für Segelflugzeuge, Meteorologie u. a. abhielten, schufen wir die ersten Ansätze eines Segelflugklubs in Zeiden. Es wurden Windstärken und -richtungen gemessen, ihre Konstanz verfolgt und festgelegt, Platz für eine Halle bestimmt (beim Kleinen Stein) und sogar Materialien gesammelt, die wir in der Werkstatt Göbbel in der Sandgasse lagerten. Ferner begannen wir ein zweites Segelflugzeug für Schulzwecke des Typs „Pionier“ zu bauen.

Im April 1955 wurden wir alle zum Militärdienst eingezogen. Wir landeten bei Arbeitsdienststeinheiten auf Baustellen z. B. in Borzeşti, wo ungefähr 30 Zeidner waren. Nach zwei Jahren kehrten wir zurück. Alles war aufgelöst und auch alles



Die Flugmodellgruppe Zeiden 1953 kurz vor einem Wettbewerb in Schässburg.



Roman Sadler, Oswald Spitz und Ewald Metter beim Testen ihrer Flugmodelle.

verschwunden: Werkzeuge, Bücher, Pläne, sogar Plaketten und Urkunden der Preise fehlten.

Das Flugzeug war zerlegt und auf dem offenen Dachboden der damaligen Werkzeugfabrik „Horwath“ in der Neugasse gelagert. Es wurde später auf Drängen der Werkfeuerwehr im Heizkessel verbrannt.

Einen Neuanfang gab es nicht mehr, denn die Zeitumstände waren so, dass dies nicht mehr möglich war. Aber der Geist von Albert Ziegler beflügelte uns damals sehr! Flugzeugmodellbau wurde hier in Zeiden von 1949 bis 2001 betrieben. Zwei unserer Kollegen wurden sogar Militärflieger der Rumänischen Luftstreitkräfte.

In den zwanziger oder dreißiger Jahren wurde ein Segelflugzeug unter der Leitung eines gewissen Ledegang gebaut.

(Wann?) Es soll erste Flüge vom Hundsborg und auch vom Zeidner Berg gegeben haben. (Wann?) Dabei waren auch Lehrerin Rosa Kraus, und – mir bekannt – auch Siegfried Gross tätig. Wer noch? Reste dieses Segelflugzeuges waren in der Kirchenburg deponiert. Auch soll es einen Flug zu Ehren des rumänischen Königshauses über Sinaia gegeben haben. Der Flug erwies sich finanziell als Reinfall! Wer weiß mehr darüber?

Diese Lücke muss man schließen, daher wäre ich für zusätzliche Informationen dankbar. [...]

Ewald Metter, Zeiden, in: Karpatenrundschau vom 11. Dezember 2004, S. III. Fotos von Otto Zeides.

Zur Richter-Tafel von Zeiden – Series iudicum Czeidini

Ein „Verzeichnis der Richter und Bürgermeister 1576-1991“ das rd. 90 Amtsträger nennt, ist im Heimatbuch Zeiden von Gotthelf Zell (1994, S. 390ff.) abgedruckt. Der Verfasser stützt sich zum Großteil auf das Richter-Verzeichnis von Joseph Dück (Zeidner Denkw. 1877, S. 79ff.), das aus „alten Rathaus-Büchern“ entnommen ist. Diese Liste konnten wir inzwischen mit weiteren rund 50 Namen ergänzen, die wir vor allem aus den Quellen zur Geschichte der Stadt Kronstadt (1903, 1909; Qu.) sowie dem Urkundenbuch zur Geschichte der Deutschen in Siebenbürgen (seit 1892; Ub.) herausgearbeitet haben. So war es auch möglich, den Anfang der Richter-Serie von zunächst 1576 auf das Jahr 1300 vorzuerlegen.

Als Erster wird genannt ein Thbord (Diebolt?) und danach, Anfang des 14. Jhs. ein Nikolaus. Die früheste präzise verbürgte Jahreszahl ist 1342 mit Herbord comes de Feketehalom (Ub. I., S. 522) beurkundet. Vermutlich sein Enkel, Nikolaus, wird 1391 als comes (Graf, Gräf) von Zeiden und cives (Bürger) von Kronstadt bezeichnet und im Jahre 1413 nennt die Urkunde ihn iudex (Richter). Die leitende Funktion des (adligen) comes (Ortsgräf im Richteramt) ist in der 1. Hälfte des 13. Jhs. erblich

(K. Gündisch, Siebenbürgen u. d. Siebenb. Sachsen, 1998, S. 56: „comites vulgo greb“). Daneben wird der Hann jährlich gewählt. Die Bezeichnungen Hann, Richter, Gräf und auch die Funktionen dieser Ortsbeamten sind im Sachsenland unterschiedlich und fließend (vgl. G. E. Müller, Stühle u. Distrikte als Unterteilungen d. Siebenb.-Deutschen Nationsuniversität 1141-1876. 1941 und Nachdruck 1985). Im „Andreanum“ (Goldener Freibrief der Siebenbürger Sachsen) von 1224 heißt es (§ 2): „Die politischen Gemeinden (populi) sollen [zum Richter/Beamten] jeweils den wählen, von dem angenommen werden kann, dass er [sein Amt] besonders gut verwalten wird“ (in: Siebenb. Archiv 8/1971, S. 49). Wir stellen weiterhin fest, dass der Gemeinderepräsentant in Zeiden im Jahre 1414, ein comes Petrus, als Graf/Gräf bezeichnet wird (Ub. III, S. 59, 612, 620). Und zwei Jahre darauf, 1416, wird Nicolaus iudex de Cheyden (Ub. IV, S. 20) mit der Bezeichnung Richter genannt.

Eine vervollständigte Richter-Tafel, die nunmehr rund 150 Richter von Zeiden aufweist, wollen wir demnächst veröffentlichen.

Balduin Herter, Mosbach

Rosa Kraus: Rede bei der Gedenkfeier zur 60-Jahr-Feier seit der Eröffnung der Schwarzburg – 1971

Der diesjährige Burzenländer Kalender hat das Thema „Gemeindewirtshäuser im Burzenland“. Für Zeiden steht auf dem Kalenderblatt für die zweite Juli-Hälfte das Gasthaus „Zur Schwarzburg“. 1910/1911 wurde es neu erbaut. Nähere Informationen zum Bau findet man im Kalender. Hilda Kraus schickte uns aus dem Nachlass ihrer Schwester Rosa die folgende Rede, die letztere bei der 60-Jahr-Feier seit der Eröffnung der Schwarzburg im Jahre 1971 gehalten hat. Sie ist ein interessanter Augenzeugenbericht sowohl zum Bau des Gasthauses wie auch zur ersten Theateraufführung – gesehen mit den Augen des Kindes Rosa Kraus...

Anlass zu unserer Gedenkfeier ist eigentlich dieses kleine Blatt, die Einladung zur Eröffnungs-Theateraufführung, die auf der neuen Zeidner Bühne am 9. Dezember 1911 gespielt wurde: „Der Verschwender“, Märchenstück in drei Akten von Ferdinand Raimund. Die Zwischenaktmusik besorgt das Orchester des Zeidner Theatervereins.

Von den damals mitwirkenden 22 Personen leben heute nur noch Frau Anni Mieskes, geb. Stoof, die die Rolle eines alten Weibes vortrefflich spielte, weiter die damaligen Kinder des Tischlers Valentin: Emma, Otto und Anni Kraus, meine Geschwister, während Erhard Salzer im Ausland lebt, und ich spielte im Orchester mit.

Was ist aber vorher hier gewesen?



Das alte Wirtshaus, wie es vor dem Abriss und dem Neubau der Schwarzburg aussah. Das Bild stammt aus dem reichhaltigen Privatarchiv von Gert Liess.

Darüber kann ich noch gut berichten, weil mein Weg in den Kindergarten immer aus der Marktgasse über den Markt in

die Mühlgasse führte und in dem noch heute stehenden alten Gebäude ist nach der ersten Tätigkeit der Frau Emilie Foith von 1881 bis 1885 zunächst eine Bewahranstalt und 1876 ein Kindergarten eingerichtet worden. Er war und ist bis auf den heutigen Tag eine Stätte der Freude und der Kinderbelehrung.

Nach Arbeitsschluss ergossen sich damals die Kinder aus dem Kindergarten in die Hintergasse und Mühlgasse und liefen am Mühlbach mit seinem klaren Wasser von den Drei Brunnen und dem Hellenbrunnen entlang, um zu erforschen, ob da vielleicht etwas herausgeholt oder gefischt werden könnte. Dann bog man über die kleine Brücke nach rechts auf die Kleine Zeile vom Markt, und wenn man an dem gar hohen Stuhlrichter, jetzt als altes Postgebäude bekannten Haus vorbeiging, ging es die Erhebung hinauf, auf der man das Gemeindegasthaus „Zur Schwarzburg“ erblickte. Es glich in seinem Bau der Schule hinter der Kirche – durch die Fenster im Stockwerk fiel das Licht in die Schlafzimmer der durchreisenden Gäste, vom Marktplatz führte eine ausgetretene Holzterrasse in das Erdgeschoss, wo rechts Schmidts Onkel als Gastwirt hinter der Theke den in der Schwemme sitzenden Fuhrleuten den gewünschten Trank aus-schenkte. Uns aber führte man gleich in die helle Küche mit dem großen Herd und den fein duftenden Speisen. Die freundliche Schmidstante schob uns einen Porzellanteller zu, auf dem kreisförmig angeordnet Pomeranzenschnitten lagen und die durften wir in den in der Mitte befindlichen Staubzucker tupfen und verschlucken.

Wie viele Jahre wir dieses Vergnügen erlebten, kann ich nicht mehr sagen, aber um eine Zeit hieß es plötzlich: **Die Schwarzburg wird abgetragen** und ein neues Hotel mit Restaurant gebaut und dahinter ein großer Festsaal für die Hochzeiten und Bälle, dazu eine große Bühne, denn der Saal mit der kleinen Bühne genügte nicht mehr.

Bald war das alte Gasthaus abgetragen, die große Waage fortgeschafft, die Ställe, in denen die Pferde der Durchreisenden gerastet hatte, zerschlagen, unendlich viel Schutt fortgeschafft und darauf fing das Graben für die neuen Grundmauern an. Dabei stieß man auf viele Gräber und alle fragten sich, wann wohl dieser Friedhof außerhalb der Burg angelegt worden war. Die Knochen wurden in Schubkarren auf den neuen Friedhof hinter der Kirche überführt, wobei es vorkam, dass der eine oder andere Totenschädel aus dem Karren auf den Weg rollte, was Alt und Jung die Vergänglichkeit des Lebens vor Augen führte, und trauriger Ernst herrschte damals über dem Ort.

Ungefähr fünf Jahre wurde am Neubau gearbeitet und wir Kinder verfolgten genau, was die Erwachsenen darüber sprachen. Wir lernten dabei allerlei neue Wörter, die uns unbekannte Sachen benannten, zum Beispiel Parkett, Loge, Kulissen, Asbestvorhang, und die Erwartung auf die Eröffnung der neuen Bühne steigerte sich von Tag zu Tag. Man hörte vom Theaterstück, im Orchester übte man unter der Leitung von Lehrer Arthur Wilk eifrig neue Stücke ein, und wir liefen trotz Verbotes ziemlich oft in den großen Saal und auf die Bühne, die mit sechs großen, bunten, meist Landschaften darstellenden Kulissen ausgestattet war. Eine Kulisse stellte eine Hochgebirgslandschaft dar, denn in der Zeit wurden ganz gern auch Tiroler Theaterstücke mit dem Schuhplattler aufgeführt.

Und endlich war der Tag der **Eröffnungs-Theateraufführung** da: alle Plätze im Saal ausverkauft, der schwere Asbestvorhang hochgezogen. Der neue, leichtere Vorhang hatte eine drappe (bräunliche) Farbe, unten eine aus schwarzen Borten aufgesteppte Verzierung, die ich glaube heute noch nachzeichnen zu können, und wir merkten, dass es im neuen Vorhang schon Gucklöcher gab. Endlich das erste, dann das zweite Klingelzeichen, und beim dritten teilte sich der Vorhang, und wir

erblickten einen prächtigen Raum im Schloss des Edelmannes Flottwell, der als Verschwender endete.

Das war die erste Theateraufführung auf unserer Zeidner Bühne, und Bühne wie auch Saal waren von nun an der entsprechende Raum für Bälle und Hochzeiten, und schon zu Pfingsten 1912 fand hier das schöne Fest der Fahnenweihe des Männergesangsvereins statt, an dem wir nun schon als konfirmierte Jugendliche mit Begeisterung teilnahmen.

Den damaligen Erbauern aber und den seitherigen Spielern und Sängern wie auch den heutigen Formationen sage ich nun meinen herzlichen Dank!

Einladung
zur
Eröffnungs-Theateraufführung
auf der neuen Zeidner Bühne am 9. Dezember 1911.

Gespielt wird:

Der Verschwender
Märchenstück in drei Akten von F. Haimund.

Personen:

Flottwell, ein reicher Edelmann	.....	Herr H. Hornath
Helen	.....	Herr J. Reimer
Beauin	} Edelknecht, Wäste bei Flottwell	Herr J. Niemeisch
Walter		Herr M. Reimer
Chevalier Doumont	.....	Herr Fr. Reimer
Holt, Kammerdiener	.....	Herr G. Göbbel
Johann, Bedienter	.....	Herr Tomarecki
Franz, Bedienter	.....	Herr Reichs
Valentin, Bedienter	.....	Herr J. Buhn <i>Luise!</i>
Hofa, Kammermädchen	.....	Herr H. Stöniars
Franzose v. Klingheim	.....	Herr Fr. Stegler
Amalia, seine Tochter	.....	Herr H. Niemeisch
Baron Hütterlein	.....	Herr H. Reimer
Sadel	} Baumeister	Herr A. Moos
Gründling		Herr Peter Buhn <i>Luise!</i>
Ein Juwelier	.....	Herr Ed. Hofn
Ein altes Weib	.....	Herr Fr. Wieses (Zioof) <i>1889</i>
Ein Bettler	.....	Herr Jakob Adams
Hefe	} Valentins Kinder	Emma Kraus
Hiesel		Erhard Zaher
Michel		Cito Kraus
Peppi		Anna Kraus

Das Stück spielt in den 2 ersten Akten in Flottwells Schloss. Der 3. Akt in Valentins Tischlerwerkstätte und vor dem zur Ruine verfallenen Schloss Flottwells.

Preise der Plätze:

Porterre: I. und II. Reihe 1.40 K, III—VI. Reihe 1.20 K, VII—XII. Reihe 1.— K, Banktische 0.80 K.
Ballon I. Reihe 1.20 K, II—VI. Reihe 1.— K. Gallerietische 1.40 K, oder als Logen zu 3 Plätzen 4.20 K.
Stehplatz —.50 K.

Anfang 1/2s Ubr. Kassa-Eröffnung 7 Ubr.

Zwischenaktmusik besorgt das Orchester des Zeidner Theatervereins.

Kleidungsstücke sind in der Garderobe gegen Zahlung von 10 Heller abzugeben.

Nach der Theateraufführung folgt Tanz für Jung und Alt.

Herr Kaufmann Hans Foith besorgt aus Gefälligkeit den Kartenverkauf von Dienstag den 4. Dezember an.

Hentschel, Kreuzstr.

Die Einladung zur ersten Theateraufführung der neuen Zeidner Bühne und gleichzeitig Eröffnung des neu erbauten Gasthauses „Zur Schwarzburg“. Weitere Informationen zum Theaterleben in Zeiden hat Franz Buhn zusammengetragen und in geringer Stückzahl als „100 Jahre Laientheater in Zeiden“ drucken lassen. (In überarbeiteter Form wird das Buch auch in der Reihe „Zeidner Denkwürdigkeiten“ in höherer Auflage erscheinen.)

Was bin ich in Russland?

Ein von zu Hause genommenes,
im Viehwaggon gekommenes,
nach Makeevka gelangtes,
ins Lager verbanntes,
von Wanzen gebissenes,
Krautsuppe genießendes,
oftmals gedämpftes,
Läuse bekämpfendes,
in drei Schichten arbeitendes,
viel Dreck putzendes,
nach der Uhr schauendes
und Kohlen klauendes,
in zehn Tücher gehülltes,
von Russen angebrülltes,
durch Schmutz und Schnee trabendes,
von Kascha sich labendes,
von Offizieren sekirtes,

vom Meister blamiertes,
bis zum Hals im Dreck steckendes,
auf Kommando gewecktes,
mit den Esskarten gehendes,
an der Kantine stehendes,
Gerüchte verbreitendes
und aufs Heimfahren wartendes

Individuum ...

Maria Zickeli, geb. Penteker (Bistriz)

Maria Zickeli ist keine Zeidnerin, doch ihr Gedicht beschreibt sehr treffend die vielfältigen Gefühle und Stimmungen derer, die in der Ferne gefangen waren. Deshalb war es uns ein Anliegen, mit ihren Worten, die sicher auch den betroffenen Zeidnerinnen und Zeidnern aus der Seele sprechen, an den 60-jährigen Jahrestag der Deportation zu erinnern.

Verstorben in Zeiden 2004/2005

Martin Breckner, 62 Jahre

Erna Bădoiu, geb. Jäntschi, 76 Jahre

Lydia Bergel, geb. Reckert, 78 Jahre

Ida Frank, geb. Reckert, 79 Jahre

Anna Geampaula, geb. Apostol, 87 Jahre

Erwin Göbbel, 63 Jahre

Otilie Henneges, 74 Jahre

Dionisie Keresztes, 70 Jahre

Anna Müll, geb. Schuster, 65 Jahre

Sevasta Plajer, geb. Aribăsoiu, 74 Jahre

Margit Prömm, geb. Lörintz, 91 Jahre

Martha Reimesch, geb. Spitz, 86 Jahre

Gerda Roth, 78 Jahre

Andreas Schön, 72 Jahre

Anna Schuster, geb. Foith, 67 Jahre

Emil Steopan, 85 Jahre

Constantin Vlădărean (Ehemann von Brigitte,
geb. Petri), 46 Jahre

Katharina Weinhold, geb. Bardon, 65 Jahre

Liebe Zeidnerinnen und Zeidner,

Es ist nicht selbstverständlich, dass eure lieben Verstorbenen in der Sparte „Zur ewigen Ruhe gebettet“ aufgeführt werden. Wir, der Vorstand der Zeidner Nachbarschaft bzw. die Redaktion des ZG, erfahren dies oft über Verwandte oder Bekannte, aus der Siebenbürgischen Zeitung oder aber auch nur durch Zufall. Darum unsere Bitte: Meldet im Todesfalle eure lieben Verstorbenen bei einem unserer Vorstandsmitglieder, am besten bei unserem Adressenverwalter, Rüdiger Zell (Adresse im Impressum).

Die in Zeiden Verstorbenen werden einmal im Jahr aufgeführt in der Pfingstausgabe des ZG nach Angaben, die wir von der evangelischen Kirche aus Zeiden erhalten. bu

Fern der Heimat

Klaus Aescht,
49 Jahre, Stuttgart

Rosa Göltzsch (Stiefmutter
von Rosi Gross, geb. Prömm),
97 Jahre, Offenbach

Emma Gross, geb. Schkrohowsky,
80 Jahre, Schwanstetten

Johann Gross, 79 Jahre, Stuttgart

Erich Klein, 78 Jahre, Freiburg

Werner König, 78 Jahre, Siegsdorf

Helene Kramer, geb. Paul, 84 Jahre, Dormagen

Frieda Kraus, geb. Tittes, 91 Jahre, Geretsried

Ernestine Käthe Kuzi, geb. Bedö, 76 Jahre, Mannheim

Alfred Mieskes, 86 Jahre, Herne

Hans Mieskes, 92 Jahre, Freising

Olivia Prömm, geb. Ciumaş (Frau von Egon Prömm), 71 Jahre, München

Anneliese Runge, geb. Christel, 50 Jahre, Oberflacht

Hans Schabel (Wolkendorf, gelebt in Zeiden), 91 Jahre, Köln

Rosa Schmidt, geb. Zeides, 94 Jahre, Pottenbrunn, Österreich

Arpad Szasz (Mann von Emmi, geb. Mieskes), 80 Jahre, Nürnberg

Frieda Weidenbächer, geb. Henneges, 87 Jahre, Augsburg

Hans Zerwes, 61 Jahre, Eningen

ZUR EWIGEN RUHE
GEBETTET

Katharina Zeides feiert 100. Geburtstag

Katharina Zeides feierte am 31. März 2005 im Kreise ihrer großen Familie, die aus ganz Deutschland angereist war, ihren 100. Geburtstag.

Was sind das für Gefühle, eine Mutter, Oma, Uroma und Ururoma zu haben, die dieses gesegnete Alter erreicht? Liebe, Dankbarkeit, Hochachtung, Stolz und Demut vor einer ein Leben lang fleißigen, bedachten, immer für andere einsatzbereiten Frau, die durch Höhen und Tiefen mit ihrer immer größer werdenden Familie gegangen ist. Nicht nur für ihre Nächsten, sondern auch für die Familien Plajer, Eiwens, Göbbel und Neudörfer war die „Tinigode“ eine vorbildliche Tante mit großem Herzen, wofür in der Geburtstagspost herzlichst gedankt wird.

Katharina Zeides wurde als älteste Tochter von Georg und Katharina Neudörfer in der Hintergasse 281/65 in Zeiden geboren. Als sie zehn Jahre alt ist, wird Bruder Otto geboren. Hart trifft das Schicksal die junge Familie, als 1919 Vater Georg und ein halbes Jahr später Bruder Otto an einer damals unheilbaren Kinderkrankheit sterben. Die Mutter Katharina Neudörfer, geborene Türk, lässt sich nicht entmutigen: Tini wächst nun mit den Cousinen Anni und Hans Plajer vom Essig auf.

Am 15. Januar 1925 heiratet sie den Bauernsohn Johann Zeides aus der Marktgasse. Nachdem die fünf Kinder Leontine, Melitta, Erna und die Zwilingsbrüder Hans und Otto den Hof in der Hintergasse beleben, wird 1936 ein neues Wohnhaus erbaut. Die Pläne des Landwirtehepaares können durch die folgenden Jahre nicht so verwirklicht werden, wie man sich das vorstellte. Die Landwirtschaft auf dem Anwesen in der Hintergasse wurde mit allen Kräften von Alt und Jung vorbildlich geführt bis im Januar 1945 Ehemann Johann und die älteste Tochter Tini nach Russland deportiert wurden. 1946 folgte die Enteignung. Dieses Ereignis hat unsere Jubilarin trotz hohen Alters nach mehreren Neuanfängen nicht vergessen können. Selbst heute noch erzählt sie, „... dann war ein Zettel am Tor – und alles wurde uns genommen“. Aber auch diesen Schicksalsschlag steckt sie weg, krempelt die Ärmel hoch und beginnt, sich nach der Rückkehr des Ehegatten mit der Arbeit in der LPG anzufreunden, sicher kein leichter Weg.

Die Kinder heiraten, die Familie wird größer. Tini und Hans Schuster bleiben am Elternhof, Melitta und Erhard Bartholomie ziehen in die Neugasse und Erna zu ihrem Ehemann Erwin Aesch in die Langgasse. Die ersten Enkelkinder – Georg, Christa und Peter Bartholomie – sind gerne bei den Großeltern, wo Hannelore und Christian Schuster auf dem Hof und in den Stallungen einen Erlebnisspielplatz hatten. In den 60er Jahren wurde umgebaut und Platz



Katharina Zeides ist 100 Jahre alt geworden – herzlichen Glückwunsch!

geschaffen für die jungen Familien von Hans mit Irmgard und Otto mit Era. Bald eroberten nun Ute, Volkmar, Birgit und Manfred den geräumigen Hof. Es war eine schöne, erlebnisreiche Zeit – vier Generationen lebten zusammen. Ich glaube im Namen aller sprechen zu dürfen, dass es sicher nicht immer leicht war, aber für uns Enkelkinder war es ein kleines Paradies, in dem wir geborgen getragen wurden von Uroma, Großeltern und Eltern.

Disziplin war oberstes Gebot, denn ohne Regeln, gepaart mit Liebe und Achtung der Generationen, hätte das Zusammenleben nicht funktioniert. Die Jahre der sonntäglichen Begegnungen im Hause Zeides nahmen in den angehenden 70er Jahren ein zu schnelles Ende. Die Ausreise der beiden Söhne mit ihren Familien 1972 und 1976 hinterließ Lücken im Familienalltag. Durch die Krankheit und den zu frühen Tod von Hans Zeides 1974 und der Mutter 1976 wurde Katharina Zeides vor neue Lebensaufgaben gestellt. Antje und Beate, die beiden Urenkel, waren ein Lichtblick in diesen schweren Tagen. Enkel Peter Bartholomie schenkte ihr als Trost ein Spruchbildchen: „Wenn du denkst, es geht nicht mehr, kommt irgendwo ein Lichtlein her.“

Dieses „Lichtlein“ schien 1978 da zu sein, als sie, mutig nach vorne schauend, die Möglichkeit ergreift, gemeinsam mit Schwiegersohn Hans Schuster die beiden Söhne in Deutschland zu besuchen. Die jüngste Enkelin Kerstin kann die Fürsorge unserer Zeidesoma gut brauchen, und somit fällt die Entscheidung, einen Neuanfang in der Ferne zu wagen. Ohne Wehmut über den Verlust der Heimat fügt sie sich erstaunlich ihrem Schicksal. „Der Mensch denkt, Gott lenkt“ ist ein Satz, den sie sicher in dieser Zeit oft gedacht und gesagt hat, genau wie

„Wenn du denkst, es geht nicht mehr, kommt irgendwo ein Lichtlein her.“

die Weisheit „Nimm das Leben, wie es kommt, du kannst es doch nicht ändern“. Es dauert Jahre, bis 1988 alle ihre Kinder, Enkel und mittlerweile Urenkel in der neuen Heimat in Metzingen, Backnang, Niederaichbach und Friedberg angekommen sind. Jahrelang pendelt sie geduldig von einem Kind zum anderen und fühlt sich nach eigenen Worten überall daheim. Als sie im Sommer 2003 aus Altersgründen nicht mehr im Schoße ihrer Familie sein konnte, fiel die Entscheidung, sie ins Altenheim zu bringen, sehr schwer.

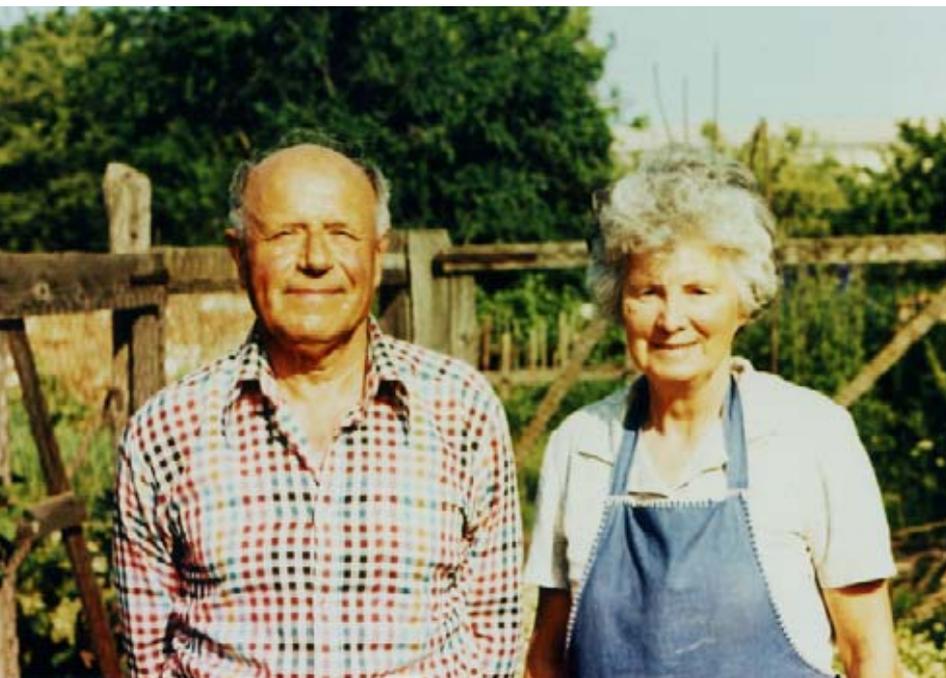
Uns allen ist es ein großes Anliegen, dass sie sich trotz räumlicher Trennung nicht verlassen fühlt.

Viele Besuche bei ihr lassen uns eine geduldige, gläubige, dankbare und dem Schicksal sich fügende Frau erleben. Auf die Frage: „Wie geht es dir?“ antwortet sie ruhig und gelassen: „Ich bin nicht krank, nur alt“ und auf „Was machst du?“, sagt sie: „Ich drehe Däumchen“. Das ist mit 100 Jahren gestattet.

Mit deinem Konfirmationsspruch: „Es ist ein köstlich Ding, geduldig sein und auf die Hilfe des Herrn hoffen“, wünschen wir dir Gottes Segen, „denn der Herr ist freundlich dem, der auf ihn harret, und dem Menschen, der nach ihm fragt“ (Jeremia 3/ 25,26).

Hannelore und Jürgen Scheiber, Friedberg

Zum 100. Geburtstag von Felix Schullerus



Die Aufnahme zeigt Felix Schullerus und seine Frau Emmi, geborene Stolz, am 24. Mai 1992

In 17 Jahren war der gebürtige Hermannstädter zum Zeidner geworden.

Vielleicht erinnert sich der eine oder andere Zeidner an ein großes Fest am Peter-und-Paul-Tag 1955 im Hof in der Neugasse 78. Kirchenchor, Jugendchor, Blasmusik, Presbyterium, Verwandte und beste Freunde feierten bei 700 Krapfen, reichlich Wein und guter Stimmung bis 3 Uhr Früh den 50. Geburtstag von Felix Schullerus.

In 17 Jahren war der gebürtige Hermannstädter zum Zeidner geworden. Nach dem Studium der Chemie in München wirkte er als junger Ingenieur einige Zeit in Bukarest, kehrte aber nach Siebenbürgen zurück, als sich die Gelegenheit dazu bot. Zeiden und die Colorom wurden seine Heimat für mehr als

50 Jahre. In Zeiden gründete er mit Emmi, geb. Stolz, eine Familie.

Mit den eingangs erwähnten Festgästen war er hauptsächlich durch die Musik verbunden. Am ehesten erinnert man sich an Felix Schullerus als Dirigenten der Blasmusik. Er war nicht nur ihr Leiter, viele der jungen Burschen hat er selbst ausgebildet. Und in den Zeiten, da Notenmaterial schwer zu beschaffen war, hat er unzählige Partituren von Hand abgeschrieben.

Einen Jugendchor hat er geleitet, den Kirchenchor, in dem er und seine Frau mitgesungen haben, und vertretungsweise auch den Männerchor (bei Beerdigungen). In einem kleinen Colorom-Orchester spielte er Posaune, bei den Alten Musikanten (Herr Pechar) schlug er die Trommel.

In Gemeindevertretung und Presbyterium erfüllte er treu und pflichtbewusst jahrelang das Amt des Schriftführers. Felix Schullerus kannte praktisch alle Zeidner und deren Verwandtschaften und wechselte mit jedem, den er auf der Gasse traf, ein paar freundliche und humorvolle Worte. Wohlvertraut war ihm der schöne Zeidner Wald. Nur den Zeidner Dialekt konnte er nicht sprechen!

Felix Schullerus war eng mit seiner sächsischen Heimat verbunden. Das hat er in der Herkunftsfamilie mitbekommen (dazu zählen die Mundartdichterin Anna, die Maler Fritz und Trude, der Theologe Adolf) und seinerseits an seine Kinder Hilke, Werner und Gudrun weitergegeben.

Heuer jährt sich der Geburtstag zum 100. Mal. Felix, „der Glückliche“, könnte in seinem Fall auch „der Bescheidene“ heißen. Er war glücklich in Zeiden. Er verdient es, dass die Zeidner in Dankbarkeit seiner gedenken.

Die Felix-Kinder

Prof. Johann Mieskes feierte 90. Geburtstag

Gießen (hjp). Der Begründer des Gießener



Seminars für Erziehungswissenschaften, Prof. Johann Mieskes, hat gestern seinen 90. Geburtstag gefeiert. Mieskes wurde im siebenbürgischen Zeiden geboren, studierte in Jena Erziehungswissenschaften, Theologie, Psychologie und Medizin; er promovierte 1941. Ab 1946 hat-

te er eine ordentliche Professur in Jena inne, baute in den Folgejahren das dortige wissenschaftliche Institut für Erziehungsberatung und pädagogische Therapie auf.

Nach Zwischenstationen in München, Göttingen und Bonn kam Prof. Mieskes an die Justus-Liebig-Universität nach Gießen. Hier widmete er sich weiterhin den Erziehungswissenschaften, begründete das Sportinstitut und trieb die Ernährungswissenschaften voran. Studien über die Akzeptanz von Spielgeräten für Jung und Alt machten den Gießener Wissenschaftler auch über die Grenzen Mittelhessens hinaus bekannt. Unter anderem baute Mieskes die damals größte deutsche Spielesammlung auf.

Mit 72 Jahren ging er in den Ruhestand und widmete sich fortan vor allem seinen fünf Kindern und sechs Enkelkindern. Die Wissenschaft hat ihn aber nicht losgelassen, sie beschäftigt auch noch den 90-Jährigen: »Zwar geht es mit dem Schreiben nicht mehr so gut, aber ich möchte gerne meine Habilitationsschrift von 1946 auf den neusten Stand bringen und dann veröffentlichen«, wünscht sich der 90-Jährige. Meriten hat sich der Professor allerdings schon genug verdient: Neben Auszeichnungen von wissenschaftlichen Instituten erhielt er auch das Bundesverdienstkreuz. Eine weitere Ehre wurde ihm auch gestern zuteil – Im Auftrag des Oberbürgermeisters und des Magistrats überreichte Stadtrat Dr. Bernhard Höpfner die Glückwünsche der Stadt samt Urkunde.

Diesem Geburtstagsgruß in der Gießener Allgemeinen Zeitung vom 18. Februar 2005, Nr. 41, S. 27, schließen wir uns an und wünschen unserem hochbetagten, vielfach geehrten und geschätzten Nachbarn, Univ.-Prof. Dr. Dr. Hans Mieskes, früher Zeiden, Langgasse 196, noch viele gesunde Jahre.

Im **zeitner groß** Nr. 78 (1995), S. 24f. und Nr. 81 (1996), S. 34f. brachten wir ein ausführliches Porträt unseres Landsmannes.

Gesprächskreis im Schloss

Zum achten Mal trafen sich im Mai dieses Jahres an der Geschichte ihrer Heimatstadt interessierte Zeidner. Nachdem es schon beim letzten Mal eine kleine Premiere gab und das Treffen des ortsgeschichtlichen Gesprächskreises (ZOG) in Zeiden stattfand, luden die Organisatoren nach Gundelsheim auf Schloss Horneck ein – die Geburtstätte der siebenbürgischen historischen Forschung, ins Leben gerufen eben von unserem unermüdlichen Altnachbarvater Balduin Herter. Er wollte uns Zeidner in einer Führung durch die Bibliothek dafür sensibilisieren, uns auch weiter für die Belange der Geschichtsforschung zu engagieren – auch finanziell, da die staatlichen Mittel für solche Institutionen nur noch ganz spärlich fließen.

Die Tagung beinhaltete wie immer ein sehr umfangreiches Vortragsprogramm (die ausführliche Berichterstat-

tung dazu im nächsten Heft): zwei Zeidner Lebensläufe (Dr. Hans Christian Maner), die Handelsgesellschaft in Zeiden in den 1920er Jahren (Helmut Adams), die Zeidner Zigeuner (Harald Dootz), das Landwirtschaft-Buch (Erhard Kraus), das Zeidner Wörterbuch (Hans Wenzel), Theaterdokumentation (Franz Buhn), Bildband Eduard Morres (Udo Buhn), Familienforschung (Dieter Kraus jun.), Stammbaum Familie Millmüll (Balduin Herter).

Etwa 25 Zeidner besuchten die Veranstaltung, die nächstes Jahr beim großen Zeidner Treffen in Friedrichroda ihre Fortsetzung findet. Melmuth Mieskes hat – begleitet vom Altnachbarvater – souverän durch die Veranstaltung geführt. Die Beteiligten bedanken sich, dass sie wieder die Möglichkeit hatten, an einer schönen Heimatgeschichtsstunde teilzunehmen. **hk**

Walter Peter Plajer

In den Bergen

**Wir wandern in die Berge
hinaus mit frohem Mut,
die gold'ne Sonne heute
meint es mit uns sehr gut.**

**Es ist so schön am Berge,
wo weiße Blümlein blüh'n
in abendlicher Stille
die Gipfel rot erglüh'n.**

**O Heimat, meine Teure!
Du schönstes Land der Welt!
Mit dir bin ich verbunden
wie Berg mit Wald,
wie Fluss mit Feld.**

Am 28. März hast du deinen 85. Geburtstag gefeiert – nun ohne deine herzengute Frau, die vor kurzem leider von uns gehen musste. Aber deine Freunde sind bei dir. Auch wir wollen dir alles Gute, Gesundheit und Gottes Segen wünschen.

Renate Kaiser
im Namen der Zeidner Nachbarschaft



Walter Peter Plajer,
hier im Gespräch mit
Prof. Dr. Dr. Paul Philipp
bei der zweiten
Begegnung in Zeiden
im letzten Sommer.

Hugo Heitz 70



Hugo Heitz feierte seinen 70. Geburtstag

Hugo Heitz wurde am 1. April 1935 in Zeiden geboren, wo er nach der Schule eine Schlosserlehre absolvierte und in der Möbelfabrik Arbeit fand. 1974 siedelte er mit seiner Familie nach Deutschland aus und ließ sich in Geretsried nieder. Sei zehn Jahren ist er Rentner.

Hugo Heitz war ein begeisterter Handballspieler. 1953 legte er in Kronstadt seine Prüfung als Schiedsrichter ab und wirkte seither bei vielen Handballspielen mit, ob nun Kinder oder die Bezirksliga am Ball waren. Er ist Mitglied des Schiedsrichterausschusses Bezirk Alpenland.

Für uns Zeidner ist er aber besonders wichtig wegen seiner unermüdlichen Arbeit in der Familienforschung. Ursprünglich wollte er nur über die Herkunft seiner eigenen Familie Bescheid wissen, fand aber dann immer mehr Interesse an der Genealogie, so dass er inzwischen ein weites Spektrum der Zeid-

ner Familienforschung abgedeckt hat. Die Ergebnisse kommen uns allen zugute. Im Selbststudium brachte er sich die nötigen Computerkenntnisse bei. Seine Arbeit umfasst inzwischen das Sterberegister von 1905 bis 2001. Auch hat er die Namen der Zeidner Kriegsgesopfer der beiden Weltkriege und die Todesopfer der Deportation nach Russland digitalisiert. Zur Zeit vervollständigt er seine begonnenen Projekte. Hugo Heitz feierte seinen 70. Geburtstag mit seiner Frau Renate geb. Hennesges, mit seinen vier Kindern und sechs Enkelkindern samt Anhang, mit Verwandten, Freunden, Sportfunktionären und ehemaligen Arbeitskollegen.

Für die Zukunft wünscht er sich Arbeitskraft und für seine Familie und für sich vor allem Gesundheit. Diesen Wünschen kann sich die Zeidner Nachbarschaft nur anschließen.

Renate Kaiser, München

Prof. Dr. Hans Peter Türk zum 65.



Hans Peter Türk, Professor an der Musikhochschule Klausenburg

Am 27. März 1940 wurde Hans Peter Türk in Hermannstadt geboren. Später arbeitete sein aus Kronstadt stammender Vater als Buchhalter in der Colorom in Zeiden, von wo er wie viele andere auch am 13. Januar 1945 zur Zwangsarbeit in die Sowjetunion deportiert wurde. Er sollte nie mehr zurückkommen.

Mit seiner Mutter Martha (geb. Depauschek) wohnte er in der Mühlgasse, wo er zusammen mit den Geschwistern Christa und Dieter Wolff seine Kindheit verbrachte. Von den Sorgen der Mutter bekam er nur wenig mit. In seinen Erinnerungen an die Kindheit sind vor allem schöne Ereignisse haften geblieben. Das ist zum großen Teil auch einem Mann zu verdanken, der sich in rührender Weise um ihn wie um Christa und Dieter kümmerte: Es war Ioan Balteş, ein Rumäne, der einwandfrei deutsch sprach, den Kindern auf seinen verschiedenen Blockflöten Weihnachtslieder vorspielte, mit ihnen Ausflüge machte und sogar hie und da ein Kilogramm Fleisch und Mehl brachte – Raritäten in der damaligen Zeit. Gemeinsam machten sie unvergessliche Ausflüge auf den Zeidner Berg, den Mittagstein oder ins Waldbad.

Türks Mutter arbeitete als Daktylografin. Vielen von uns ist sie in bester Erinnerung durch ihren privaten Kindergarten in französischer Sprache. Wie die meisten musste sie hart kämpfen, um den finanziellen Anforderungen des Alltags gerecht zu werden.

Nach Abschluss der Allgemeinschule besuchte Türk erst eine technische Mittelschule in Kronstadt, in der es um die Kenntnisse von Baumaterialien ging. „Zum Glück für mich wurde diese Schule nach einem Jahr aufgelöst und ich kam an das Honterusgymnasium.“ Während dieser Zeit begann er, Klavier- und Cellounterricht zu nehmen. Gleichzeitig sang er im Kronstädter Bachchor, der von Musikdirektor Victor Bickerich geleitet wurde. Dieser erteilte ihm später auch noch privaten Musikunterricht. Den Konfirmandenunterricht besuchte er bei Stadtpfarrer Konrad Möckel. „Beide Männer übten einen so starken Einfluss auf mich aus, dass ich oft nicht wusste, ob ich nun lieber Theologie oder Musik studieren sollte.“ Beim Zeidner Organisten Josef Wiener lernte er Orgel, „bis heute mein Trauminstrument“. Damals begann Türk mit ersten Kompositionsversuchen.

Die Aufnahmeprüfung am Klausenburger Konservatorium bestand er jedoch nicht, da er keine „gesunde soziale Herkunft“ hatte, das heißt, seine Mutter war nicht Arbeiterin oder Bäuerin in der LPG. „Die erforderliche ‘bessere Herkunft’ versuchte ich mir während des nächsten Jahres zu beschaffen, indem ich in der Blechfabrik (FAT) in Zeiden als unqualifizierter Arbeiter tätig war.“ Bei einem Arbeitsunfall durchschnitt er sich eine Sehne an einem Finger der rechten Hand – und somit war seine Zukunft als professioneller Klavier- und Orgelspieler nicht mehr möglich. Bei der nächsten

Die erforderliche „bessere Herkunft“ verschaffte er sich als unqualifizierter Arbeiter in der Blechfabrik (FAT) in Zeiden.

Werkliste (Auswahl)

Kantate Nr. 1 *Weise mir, Herr, deinen Weg* (Bibel- und Choraltexte)

Kantate Nr. 2 *Siebengestirn* (Verse von Joachim Wittstock)

Symphonie Nr. 1 für Streichorchester und Schlagwerk

Lamento für Orchester

Präludium, Kanon und Choral für Streichorchester
Resonanzen, für 24 Bläser, Vibraphon, Celesta und Glockenspiel

Narben für Orchester

Musik für den deutsch-rumänischen Film *Der Glockenkäufer*, Textbuch Frieder Schuller
Meditationen über KV 499 für Streichquartett
Eco per Collegium Musicum (Fl., Ob., Vl., Vlc., Cemb.)

Partita in stile antico (Fl., Blockfl., Vlc., Cemb.)

Variationen über die siebenbürgisch-sächsische Volksballade „Hannes Moler“ für Klavier

In honorem Honteri für Orgel

Elegie für Orgel

Toccatà für Orgel

Ostinati per organo

Drei Chöre auf Verse von Ana Blandiana (Frauenchor und Kammerorchester)

Acht Bearbeitungen siebenbürgisch-sächsischer Volkslieder, für Chor und Instrumente

Gebet aus Siebenbürgen für gemischten Chor

Der 117. Psalm für Sopran und Orgel

Der 121. Psalm für gemischten Chor und Orgel

Musikwissenschaftliche Arbeiten:

Paul Richter – Monographie. Kriterion-Verlag Bukarest, 1975

Gabriel Reilich – *Geistlich-musikalischer Blum- und Rosenwald*, zweisprachige Ausgabe, Musikverlag Bukarest, 1984

Aufnahmeprüfung sah sich Prof. Sigismund Toduță Türks Kompositionen an, kümmerte sich nicht um Parteibüchlein oder passende „gesunde“ Herkunft, erkannte sein Talent – und nun begann ein sehr anstrengendes sechsjähriges Studium, das ihm die bestmöglichen Grundlagen für sein späteres Berufsleben vermittelte. Die Ferien verbrachte Türk bei seiner Mutter in Zeiden.

Nach Abschluss des Hochschulstudiums blieb er als Assistent von Prof. Toduță am Konservatorium in Klausenburg, wo er auch jetzt noch tätig ist und Harmonielehre und Komposition unterrichtet. Dort promovierte er auch mit einer Dissertation über Mozarts Harmonik. 1966 heiratete er die Pianistin Gerda Herbert. Ihr gemeinsamer Sohn Erich ist ein hervorragender Organist und unterrichtet ebenfalls an der Klausenburger Musikhochschule. Einigen von uns ist er bekannt von seinen Tourneen mit dem „Barockensemble Transilvania“.

Auslandsreisen waren Türk kaum möglich. „Als Prof. Toduță und ich 1975 zum ‘Internationalen Bachfest der DDR’ nach Leipzig eingeladen wurden, erhielt nur Prof. Toduță die Ausreisegenehmigung. Aus Protest gegen eine solche Entscheidung nahm

er jedoch diese Vergünstigung nicht an, so dass wir beide daheim blieben.“ Erst seit 1990 darf Türk seine Freunde im Westen besuchen und an musikalischen Veranstaltungen teilnehmen.

„Warum ich nicht nach Deutschland ausgewandert bin wie fast alle meine Schulfreunde? – Ich hätte dadurch wahrscheinlich jene Wurzeln verloren, die mein Komponieren bis heute bestimmen. Siebenbürgisch-sächsische Tradition glaubte ich nur hier leben und musikalisch gestalten zu können... Zwar habe ich 1992 versucht, die so begehrte RU-Nummer zu erhalten, um für harte Notfälle einen Ausweg zu haben, ... jedoch wurde sie mir und meiner Familie verweigert ...“ Das so oft beschworene „offene Tor“ wurde für ihn geschlossen. Für seine hervorragenden Leistungen wurde Prof. Dr. Hans Peter Türk ausgezeichnet mit dem Enescu-Kompositionspreis der Rumänischen Akademie Bukarest (1979), mit der Ehrengabe des Johann-Wenzel-Stamitz-Preises der Künstlergilde Esslingen (1995) und dem Kompositionspreis der Stadt Coesfeld (1995).

„Obwohl meine Eltern aus Kronstadt nach Zeiden übersiedelt waren, haben wir nie zu spüren bekommen, dass wir ‘Zugewanderte’ wären. Schließlich war mein Urgroßvater Friedrich Wilhelm Türk Pfarrer in Zeiden gewesen, und es heißt, er habe die Quelle am Fuße des Zeidner Berges zum Waldbad ausbauen lassen.

Eine heute verlorene Marmortafel soll davon Zeugnis abgelegt haben.

Für die Zukunft wünsche ich mir Gesundheit und Kraft zum Komponieren. Ein besonderer Wunsch ist mit Zeiden verbunden: Die Stätten meiner Kindheit möchte ich noch einmal besuchen, bevor es zu spät ist – die Kirche mit ihrer wunderbaren Orgel, das Bergelchen, den Zeidner Berg und das Waldbad – um dabei in Dankbarkeit an alles zurückzudenken, was ich Zeiden und seinen Menschen von damals verdanke.“

Bearbeitet von
Renate Kaiser, München

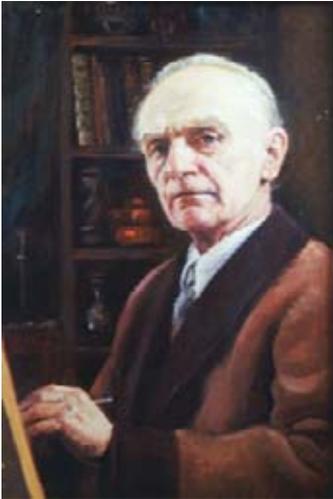
Das „offene Tor“ –
für ihn ist es zugefallen.

Erich Türk, der Sohn,
hier an der Mediascher Orgel,
begeistert auch als Mitglied
des „Barockensemble Transilvania“,
mit dem er auch schon
in Deutschland gastierte.



Die Nähe der siebenbürgischen Landschaft

Zum 25. Todestag des Zeichners und Malers Eduard Morres



So sah sich der Künstler selbst um 1960 ... (Foto von Konrad Klein, Gemälde Öl auf Leinwand im Kunstmuseum Kronstadt)



... und 1975. (Das Foto stellte uns seine Schwiegertochter Eleonore Morres freundlicherweise zur Verfügung.)

Anlässlich einer Ausstellung Eduard Morres' in Kronstadt, 1919, bezeichnete der Kritiker Alfred Witting in der bekannten Kulturzeitschrift „Ostland“ den Großteil des kunstinteressierten Publikums jener Jahre als zu dem „Kreis der Kunstkonservativen“ gehörend und genau für diese Gruppe zeichne und male Eduard Morres. Es war die Zeit, als der Künstler schon einen Namen hatte, obwohl er sich von aufkommenden „modernen und modischen Strömungen“ fern hielt.

Weiterhin stellte Witting damals fest: „... auch er (Morres) ist traditionell, auch er wurzelt mit seiner Kunstanschauung in der Vergangenheit. Auch er sucht seine Kunstthesen aus der Überlieferung zusammen, auch für ihn ist Kunst Schönheit – die Schönheit, die ihm in der Natur und ihren Stimmungsmomenten erscheint. Aller Sensation fremd, für neuernde Einflüsse und Anregungen wenig zugänglich, hat er sich den modernen Strömungen gegenüber im starken Rückhalt an das Hergebrachte beinahe durchwegs indifferent gezeigt.“

Die siebenbürgisch-sächsische Malerei des 20. Jahrhunderts kann sowohl eine Reihe international bekannter Vertreter der Moderne, vom Expressionismus bis zum Surrealismus – Hans Mattis-Teutsch, Hans Fronius, Hermann Konnerth, Ernst Honigberger, Walther Teutsch, Grete Csaky-Copony, Heinrich Neugeboren-Nouveau u.a. – aufweisen als auch bedeutende Heimatmaler, deren Schaffen mit Landschaft und Menschen zutiefst verbunden ist. Diese Künstler, die die traditionelle siebenbürgische Malweise eines Fritz Schullerus, Karl Ziegler, Carl Dörschlag, Arthur Coulin u.a. weiterführten, haben heute ihren gesicherten Platz nicht nur in in- und ausländischen Museen, sondern auch in vielen Privatsammlungen. Zu ihnen gehört neben Trude Schullerus, Hans Hermann, Waldemar Schachl, Margarete Depner, Hermann Morres, Karl Hübner, Gustav Kollar und Heinrich Schunn auch Eduard Morres, der schon 1912 als Maler in Erscheinung trat und dessen umfangreiches Werk nach seinem Tod am 7. Februar 1980 über 2.000 Gemälde (hauptsächlich in Öl) und etwa 5.000 Zeichnungen (meistens in Farbstift, Kohle oder Tusche) umfasst, die im Laufe der Zeit in 23 Eigenausstellungen und in vielen Gruppenausstellungen gezeigt

wurden. Ein repräsentativer Teil dieser Arbeiten kann heute im Zeidner Eduard-Morres-Museum beichtigt werden.

Eduard Morres – geboren am 15. Juni 1884 in Kronstadt – erhielt schon als Sechzehnjähriger die ersten künstlerischen Anregungen von seinem unvergesslichen Zeichenlehrer Prof. Ernst Kühlbrandt und später vom Altmeister der sächsischen Heimatmalerei, Friedrich Mieß, unter dessen Anleitung er die ersten kleinen Landschaftsaquarelle malte. Der junge Eduard Morres, der später nicht nur ein begabter Zeichner und Maler war, sondern auch als Kunstpädagoge wirkte, besuchte zuerst in Budapest die Zeichenlehrerschule, anschließend studierte er an der Hochschule für Bildende Künste in Weimar und dann in München in der Klasse für Malerei und Porträtistik von Hugo von Habermann, einem glanzvollen Vertreter der modernen Malerei jener Zeit und in der Radierklasse von Peter Halm, der übrigens auch der Lehrer von Max Klinger und anderen Berühmtheiten war. „In Weimar hatte ich die ersten, für mich sehr wichtigen Kontakte mit der Malweise des Impressionismus ... Die Impressionisten bemühten sich in der freien Natur um den optischen Eindruck ihrer Motive, um die Erfassung von Licht, Atmosphäre und Bewegung. Diese Sichtweise hat mich damals geprägt und sie ist auch in meinen Landschaftszeichnungen zu erkennen ...“, erinnerte sich Eduard Morres in einem Gespräch, das wir 1977 mit ihm führten. Bevor er dann in seine Burzenländer Heimat zurückkehrte, verbrachte er ein Studienjahr in Paris, wo er sich besonders für die leuchtenden Farben in der Freilichtmalerei von Edouard Manet begeisterte, und danach einige Wochen in Rom.

Er hielt sich jedoch nach seiner Rückkehr in die Heimat nur für kurze Zeit in Kronstadt auf und zog dann nach Deutsch-Weißkirch und anschließend nach Rosenau. Die letzten 38 Jahre seines Lebens



Eduard Morres als 95-Jähriger



„Eine innige, tiefe und geräuschlose Freundschaft verband uns beide“, schrieb Johann Unberath 1998, als er dem Zeidner Archiv dieses Foto zur Verfügung stellte. „Bis in seine letzten Tage war er geistig sehr rege und für und an allem sehr interessiert. Er war für uns Vorbild. So weit sein Geist auch heute unter uns.“ Dieses Bild – es entstand 1977 beim „Schulfest“ – war ein Geschenk an J. Unberath, ob vom Kronstädter Fotografen Willi Roth oder von Rainer Reip ist unklar.

verbrachte er in Zeiden, einem Marktflecken, der damals schon ein geistiges Zentrum im Burzenland war, wie man in den „Denkwürdigkeiten“ von Johann Leonhardt und Johann Reichart nachlesen kann. In dieser Zeit schuf er ein beeindruckendes Mosaik siebenbürgischer Dorfwelt, zusammengefügt aus zahllosen kleineren und größeren meisterhaften Skizzen und Zeichnungen, Porträts, Gruppenbildern, Landschaftsbildern, Stillleben, Genrebildern, Ansichten von Ortschaften und Kirchenburgen, Aquarellen, Ölgemälden. Er soll einmal gesagt haben, dass er die „unmittelbare Nähe der Landschaft, den kräftigen, aber beruhigteren Lebensrhythmus der kleineren Ortschaft“ brauche, denn seine Art zu malen „setzt die stille, besinnliche Auseinandersetzung mit dem Sujet, die beharrliche, konzentrierte Beobachtung der Wirklichkeit voraus“. Es ist die Ordnung des damals weitgehend geregelten

sächsischen Alltags, die jahrhundertealte Tradition, die Verbundenheit und Geborgenheit durch Familie, Nachbarschaft, Kirchengemeinde, in die die Bewohner jener Welt eingebettet sind, und wo Einsamkeit fast ein Fremdwort war – es ist eine Idylle, aber keine Schönmalerei, die durch diese Bilder vermittelt wird. Sie strahlen Freude, Sicherheit, Stärke, Urwüchsigkeit, Vertrauen und Vertrautheit aus, sie beinhalten alles, was zur „schönen Seite des Menschlichen und des Lebens“ überhaupt gehört. So gesehen wird wohl manch ein Kunstkritiker dazu verführt, Eduard Morres leichtsinnig abwertend in die Reihe der sogenannten Heimatmaler einzugliedern. In Anbetracht der Meisterhaftigkeit seiner Bilder wird ihm damit jedoch Unrecht getan, und es wäre an der Zeit, durch eine große umfassende Retrospektive und eine Monographie diesem bedeutenden siebenbürgischen Künstler den ihm gebührenden Platz als Zeichner und Maler für die Nachwelt zuzuweisen.

Brigitte Nussbächer-Stephani, Baldham

Die Zeidner Nachbarschaft plant demnächst die Herausgabe einer **Monographie Eduard Morres** in der Reihe „Zeidner Denkwürdigkeiten“. Wir hatten in der Vergangenheit wiederholt dazu aufgerufen, uns zu diesem Zweck Material einzuschicken.

Das heißt: **Wer daheim ein Morres-Gemälde oder eine Zeichnung/Radierung hat, möchte bitte ein Foto mit Größenangaben des Originals an Udo Buhn schicken – sofern nicht bereits geschehen.** Da der Maler selbst kein Werksverzeichnis angelegt hat, können wir nur auf diese Weise den Umfang der Arbeit von Morres abschätzen.

Vielen Dank für eure Mitarbeit!



Dem Morres-Gemälde „Der unglückliche Brief“ nachempfunden, fertigt der Zeidner Künstler Nicolae Diaconu Tonfiguren an.

Bitte helft, ein Verzeichnis der Werke von Eduard Morres zu erstellen.

Hans Schabel – ein reich erfülltes Leben

Nach einem reich erfüllten Leben ist Hans Schabel am 22. Oktober 2004 im Alter von 91 Jahren in Köln verstorben. Zuvor hatte ihn seine Tochter Roswitha liebevoll gepflegt.

Hans Schabel ist am 29. August 1913 in Wolkendorf geboren. Viele Jahre lebte er in Zeiden, wo er als Lackierer in der Möbelfabrik (Măgura Codlei) arbeitete. Seine Kollegen werden sich sicherlich noch daran erinnern: Wenn Ausstellungsstücke anzufrachten waren, die besonderen Qualitätsansprüchen gerecht werden mussten, verlieh Schabel diesen Möbeln den letzten Glanz. Das Handwerk erlernte er bei Eduard Novy und übte es auch immer gerne aus. Schabel gehörte, wie viele seiner Landsleute,

zu denen, die 1945 nach Russland deportiert wurden. Zu Hause blieben drei kleine Kinder und die kranke Mutter zurück.

Als Rentner zog es ihn wieder in seinen Geburtsort, wo er der evangelischen Kirche seine handwerklichen Fähigkeiten zur Verfügung stellte. Aber auch als Maler und Autolackierer verdiente er sich ein kleines Zubrot.

1990 siedelte er in die Bundesrepublik aus und lebte seither in Köln. Selbst mit 88 Jahren war er noch mit dem Fahrrad entlang des Rheinufer unterwegs, und mit großem Interesse verfolgte er das Weltgeschehen.

Waltraut Klotsch, Hengersbach/Schwanenkirchen

Hans Schabel, ein Wolkendorfer, lebte in Zeiden und Köln.

Bibliographie Zeiden – ein würdiger Band für ein bemerkenswertes Jubiläum



Balduin Herter, Helmuth Mieskes: *Bibliographie Zeiden (Codlea – Feketehalom) und der Zeidner Nachbarschaft; Gundelsheim: Arbeitskreis für Siebenbürgische Landeskunde, 2004; 80 S., 8,00 € (= Zeidner Denkwürdigkeiten. Beiträge zur Geschichte und Heimatkunde von Zeiden, Heft 10).*

Wie eine Perlenkette liegen die Zeidner Glashäuser in der Burzenländer Hochebene, hier von der Verbindungsstraße Wolkendorf – Zeiden gesehen. Im Hintergrund erhebt sich der Schuler.

Mit der hier vorzustellenden Bibliographie von Zeiden erscheint das 10. Heft der „Zeidner Denkwürdigkeiten“, jener von Balduin Herter initiierten und zur Zeit von Georg Aescht, Udo Buhn und Helmuth Mieskes herausgegebenen Reihe von Veröffentlichungen, welche die Geschichte und Heimatkunde der zweitgrößten Stadt des Burzenlandes dokumentiert. Seit dem ersten Heft, das Anfang der 1980er erschien, ist durch diese Reihe ein facettenreiches Bild von Zeiden entstanden.

Rund 600 Titel haben Balduin Herter und Helmuth Mieskes für das neue Heft zusammengetragen, akribisch erfasst und zu folgenden Themenbereichen gruppiert: Allgemeines, Ortsbeschreibung Zeiden; Heimatkunde; Geographie; Geschichte; Verwaltung, politische Gemeinde, Recht, Volkszählungen; Kirche und Kirchengemeinde, kirchliche Einrichtungen; Gesellschaft, Vereinsleben (u.a. Nachbarschaft, Verschönerungsverein), kulturelle Einrichtungen; Sitten und Brauchtum, Kirchentragt; Kultur (Literatur, Dichtung, Erzählungen, Volkskunde, Mundart, Laientheater, Chor, Musik); Bildungswesen (Kindergarten, Schule, Jugend); Wirtschaft (weiter unterteilt in: Landwirtschaft, Wald und Wild, Handwerk und Gewerbe, Gartenbau, Firmengeschichte und Bankwesen); Kunst, Architektur und Denkmalpflege, Schwarzburg, Möbelmalerie; Gesundheitswesen, Ernährung, Soziales; Familiengeschichte; Persönlichkeiten und Biographien. Die Zahl der Titel, die in den einzelnen Kapiteln erfasst sind, ist sehr unterschiedlich.

Bei den Autoren der aufgeführten Beiträge tauchen die Namen Herter, Nussbächer, Zell, Reichardt, Hedwig, Roth, Königes und andere mehrfach auf. Sie haben sich um die Dokumentation der Ortschaft große Verdienste erworben. Besonders viele der

Artikel sind im *zeidner groß* erschienen. In die Bibliographie wurden davon jene aufgenommen, die über den Tag hinaus Aussagen bringen und gleichzeitig einen gewissen Umfang nicht unterschreiten.

Der *zeidner groß* kann seinerseits auf 50 Jahrgänge zurückblicken. Ein vollständiges Register der von 1954 bis 1979 erschienenen Hefte liegt vor, eine Weiterführung hat Helmuth Mieskes erstellt. Durch eine Veröffentlichung dieser Register würde eine weitere wichtige Quelle für die Geschichte von Zeiden einem breiteren Forscherkreis zugänglich gemacht. [Anmerkung der Redaktion: Das Verzeichnis der Beiträge im *zeidner groß* steht auf der Zeidner Homepage www.zeiden.de unter Veröffentlichungen für jeden zum Nachschlagen bereit.]

Für Genealogen sind die nach Familiennamen sortierten Literaturhinweise besonders wertvoll. Nicht weniger als 40 Namen sind vertreten: Arz, Bell, Bordenache, Christel, Copony, Draudt, Dück, Göbbel, Herbord, Herfurth, Herter, Horvath, Josef, Klinger, Königes, Kolf, Kraus, Leonhardt, Mederus, Meedt, Metter, Mieskes, Mild, Morres, Plajer, Preidt, Priebisch, Reichart, Reimer, Reimesch, Römer, Schneider, Schromm, Türk, Unberath, Wagner, Wiener, Zeides, Zell und Ziegler.

Möge die vorgelegte Bibliographie dazu anregen, sich weiter mit der Geschichte von Zeiden zu beschäftigen!

Uwe Konst, Mainz

Die „Bibliographie Zeiden“ kann bei Rüdiger Zell bestellt werden (Adresse im Impressum), der dankenswerterweise den Versand aller von der Zeidner Nachbarschaft herausgegebenen Publikationen übernommen hat.



Burzenländer Jugendtreffen in Möglingen bei Ludwigsburg

Nach mehreren Jahren Pause war es am 2. April diesen Jahres wieder soweit: Die Jugendreferenten der Burzenländer Gemeinden veranstalteten das vierte Burzenländer Jugendtreffen in Möglingen bei Ludwigsburg.

Es war ein herrlicher Tag, die Sonne schien von früh bis spät, so dass sich zum Burzenländer Fußballturnier auf den Möglinger Sportanlagen acht Fußballteams und zahlreiche Fans bereits am frühen Vormittag einfanden. Es wurde ein spannendes Fußballturnier, das jedoch von zwei schweren Bruchverletzungen überschattet wurde.

Jede Burzenländer Mannschaft hatte ihren Fanblock mit, der die jeweilige Mannschaft auch kräftig anfeuerte. Es wurden spannende Duelle auf dem Rasen ausgetragen, manches Tor wurde heiß belagert, während der Gegner auf den Konter gesetzt hatte. Erst zwei Tage vor dem Turnier hatte sich auch ein Zeidner Team zusammengefunden, dafür war man um so begeisterter dabei.

Während der Pausen zwischen den Spielen gesellten Spieler und Zuschauer gleichermaßen die Bewirtung, die von den Burzenländer Jugendreferenten durchgeführt wurde. Des großen Andrangs wegen mussten beim Essens- und Getränkestand zwei Mal die leckeren „mici“ nachbestellt und -geholt werden. Rainer Lehni, der Hauptorganisator, war ständig unterwegs, wurde aber von allen Mitorganisatoren, wo es nur möglich war, tatkräftig unterstützt. Das Spiel um Platz fünf haben die Zeidner dann gegen die Tartlauer mit einem knappen 1:0 für sich entscheiden können, das Tor ging auf das Konto von Theo Kraus. Das Finale gewann ebenfalls mit 1:0 Brenndorf gegen Heldsdorf. Nachfolgend die Platzierungen des Turniers: 1. Brenndorf, 2. Heldsdorf, 3. Petersberg, 4. Rosenau, 5. Zeiden, 6. Tartlau, 7. Nussbach, 8. Neustadt.

Insgesamt gesehen war das Fußballturnier zu Beginn der Jugendtreffens ein gelungenes Ereignis. Nachdem sich dann die Sportler frisch gemacht hatten, ging es direkt im Anschluss zum Feiern in das benachbarte Bürgerhaus Möglingen.

Rund 450 Gäste aus allen Burzenländer Gemeinden zählten die Organisatoren bei der Tanzveranstaltung. Leider waren die Zeidner mit rund 15 Teilnehmern recht spärlich vertreten. Woran das wohl lag? Andere Gemeinden, die viel kleiner als Zeiden sind, konnten drei- bis viermal so viele Gäste aus ihren Reihen vorweisen.

Dank des vollen Hauses und der stimmungsvollen Musik der Band „Memories“ kam hervorragende Stimmung auf, die bis in die frühen Morgenstunden

andauerte. Wagten sich zu Beginn nur vereinzelt Paare auf die Tanzfläche, so waren später die Leute nicht mehr davon wegzubringen.

In einer der Pausen fand die Siegerehrung für das Fußballturnier statt. Helge Müller (Neustadt) und Norbert Thies (Brenndorf) überreichten allen Teams je eine Flasche Wein sowie den drei Erstplatzierten richtig schwere und schöne Pokale. Rainer Lehni (Zeiden) und Paul Konte (Petersberg) bedankten sich bei allen Jugendreferenten der Burzenländer Nachbarschaften für die aktive Mithilfe bei diesem Jugendtreffen. Die in Burzenländer Trachten auftretende Tanzgruppe Tuttingen zeigte Tänze aus ihrem Repertoire, während zum Abschluss mit anwesenden Tänzerinnen und Tänzern aus anderen Tanzgruppen ein gemeinsamer Tanz dargeboten wurde.

Als das Jugendtreffen in den frühen Morgenstunden zu Ende ging, waren alle froh, dabeigewesen zu sein. Die überaus positive Resonanz, die viele Teilnehmer zum Ausdruck brachten, ermutigt die Organisatoren – und wer weiß, vielleicht findet dieses Treffen eine Fortsetzung...

Frank Kaufmes und Rainer Lehni



In letzter Minute erreichte uns der Beitrag über das Jugendtreffen.

Sie waren hochmotiviert und zeigten vollen Einsatz (v.l.n.r.), stehend: David Scholz (aus Bernsdorf), Ralf Ziegler, Uwe Christel, Jürgen Zeides, Theo Kraus, Theo Zeides; vorne: Andreas Spiegler (aus Augsburg), Florian Schuster, Detlef Kloos, Thorsten Kraus, Jürgen Kraus. Nicht auf dem Foto, aber mitgespielt hat auch Hans Georg Zeides, Coach war Harriet Kraus (!).



22. Tagung der Burzenländer HOGs

Die 22. Arbeitstagung der Nachbarväter und Ortsvertreter der Regionalgruppe Burzenland fand am 22.-24. April in Neuhaus bei Crailsheim statt. Bei dieser HOG-Tagung werden die Erfahrungen der einzelnen Nachbarschaften ausgetauscht und weitergegeben. Aktuelle Themen und Probleme der Nachbarschaften hier in Deutschland aber auch aus der alten Heimat werden angesprochen und je nach Möglichkeit Lösungen oder Hilfen angeboten. Gemeinsame Projekte wie der Burzenländer Kalender werden festgelegt. Unser Altnachbarvater Volkmar Kraus, der Regionalsprecher des Burzenlandes ist, hat auch dieses Mal interessante Referenten eingeladen, wie den Dechanten des Burzenlandes, Pfarrer Klaus Daniel, und Peter Pastior, der Leiter des Sozialwerkes der Landsmannschaft der Siebenbürger Sachsen ist, oder den Filmemacher Günther Cernetzky, der seinen Film „Wunden“ vorführte.

Die nächste Tagung findet 2006 in Wolkendorf im Burzenland statt. bu



Auf dem Bild sind (v.l.n.r.) 1. Reihe: Harald Janesch, Marienburg – Siegbert Bruss, Brenndorf – Volkmar Kraus, Regionalsprecher Burzenland – Pfarrer Klaus Daniel, Dechant des Burzenlandes – Dietmar Wagner, Neustadt – Michael Brenndorfer, Bartholomä – Udo Buhn, Zeiden; 2. Reihe: Anton Madlo, Honigberg – Klaus Balthes, Rosenau – Brigitte Glätsch, Weidenbach – Krimhild Bonfert, Schirkanyen – Harald Zelgy, Nussbach; 3. Reihe: Klaus Guess, Wolkendorf – Karl-Heinz Brenndorfer, Heldsorf – Gerhard Thies, Rothbach – Michael Trein, Tartlau. Nicht auf dem Foto sind Waltraut Krawatzky, Kronstadt, und Kurt Sedderz, Petersberg.

Die Zeidner Nachbarschaft

Die **Zeidner Nachbarschaft** ist die Heimatortsgemeinschaft (HOG) der Zeidner im Ausland. Sie wurde 1953 in Stuttgart gegründet.

Organisation: Ihr Vorsitzender ist der Nachbarvater. In der Vorstandsarbeit unterstützen ihn die Stellvertretenden Nachbarväter und Schriftführer, die Beisitzer und die Kassierin. Ehrenmitglieder sind die Altnachbarväter.

Nachbarvater:

Udo F. G. Buhn, Schlierseeweg 28, 82538 Geretsried, Tel. 08171-34128, Udo.Buhn@t-online.de (auch **Zeidner Archiv**)

Stellvertreter: Kuno Kraus, Rainer Lehni, Hannelore Scheiber

Altnachbarväter: Balduin Herter, Volkmar Kraus

Schriftführerin: Franziska Neudörfer

Beisitzer: Helmut-Andreas Adams (Stiftung Zeiden), Arnold Aescht (Kurator, als Vertreter aus Zeiden), Effi Kaufmes (Gitarrenkränzchen), Frank Kaufmes (Jugendreferent), Peter Kaufmes (Blaskapelle), Helmuth Mieskes (Zeidner Ortsgeschichtlicher Gesprächs-

kreis), Rüdiger Zell (Adressenverwaltung und Buchbestellungen)

Kassierin: Anneliese Schmidt, Groenesteynstr. 9, 76646 Bruchsal, Tel. 07251-89345

Beitragszahlungen und Spenden:

Der Mitgliedsbeitrag zur Zeidner Nachbarschaft beträgt jährlich 6,00 Euro. Darin sind die Kosten für den **zeidner gruß** enthalten.

Bitte überweist auf das Konto der Zeidner Nachbarschaft:

Sparkasse Kraichgau
BLZ 663 500 36, Konto 10 019 447

Bei Überweisungen aus Österreich bitte eintragen:

IBAN: DE 75 6635 0036 0010 0194 47
SWIFT-BIC: BRUSDE 66XXX

Bitte immer **Name, Vorname, Wohnort** angeben!

Adressenverwaltung: Rüdiger Zell, Storchenweg 1, 89257 Illertissen, Tel. 07303-900647, ruedigerzell@web.de

Homepage-Betreuung:

<http://www.zeiden.de>
Gert-Werner Liess, Wilhelmstraße 4, 86157 Augsburg, GertLiess@aol.com

Impressum

Der **zeidner gruß**

ist das erste Nachrichtenblatt siebenbürgisch-sächsischer Heimatortsgemeinschaften (HOG) in Deutschland. Er erscheint in der Regel halbjährlich. Gegründet 1954 durch Balduin Herter als Presseorgan der Zeidner Nachbarschaft.

Konzeption, Redaktion: Hans Königes (hk), Gruithuisenstr. 4, 80997 München, Tel. 089-14089015, hkoeniges@computerwoche.de; Renate Kaiser (RK), Allgäuerstr. 45, 81475 München, Tel. 089-7591388

Weitere Mitarbeiter: Udo Buhn (bu), Kuno Kraus (kk), Rüdiger Zell (rz)

Autoren: Die mit Namen gekennzeichneten Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung des Herausgebers wieder. Die Redaktion behält sich Kürzungen und ggf. sprachliche Optimierung der Beiträge vor.

Gestaltung und Satz: Kraus PrePrint, Staufenstr. 40, 86899 Landsberg, Tel. 08191-50084, Fax 08191-50025, KrausPrePrint@aol.com

Druck: Danuvia Druckhaus Neuburg

Versand: Rüdiger Zell, Illertissen (s. oben).



Geschenke für jede Gelegenheit

Alle in diesem Bereich aufgeführten Artikel sind zu bestellen bei Rüdiger Zell (Adresse im Impressum). Preise jeweils zuzüglich Versandkosten.

Bücherreihe der Nachbarschaft: Zeidner Denkwürdigkeiten

1. Paul Meedt: Zeiden. Die land- und volkswirtschaftlichen Zustände dieser Gemeinde“. 2. Auflage. Gundelsheim 1983. 79 S. (Leider vergriffen.)



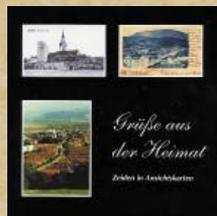
2. Friedrich Reimesch: Burzenländer Sagen und Ortsgeschichten. 5. Auflage. Gundelsheim-Erlangen 1985. 108 S. 3,50 €

3. Gotthelf Zell: 100 Jahre Zeidner Männerchor (1884-1984). Eine Dokumentation zur Musikgeschichte Siebenbürgens. Gundelsheim 1986. 75 S. 4,50 €



4. Erhard Kraus: Der Gartenbau in Zeiden. Eine Dokumentation zur Geschichte des Gartenbaus in Zeiden. Raubling 1992. 81 S. 7,00 €

5. Erwin Mieskes und Günther Wagner: Sport in Zeiden. Erlebtes und Überliefertes. Raubling 1998. 199 S. 8,00 €



6. Udo F. G. Buhn: GrüÙe aus der Heimat. Zeiden in Ansichtskarten. Geretsried 1998. 97 S. 12,50 €

7. Hermann Kassnel: „Gott zur Ehr, dem nächsten zur Wehr“. Die Zeidner Freiwillige Feuerwehr. Protokolle aus den Jahren 1891-1990. Raubling 2001. 271 S. 10,00 €



8. Festschrift „50 Jahre Zeidner Nachbarschaft“. Raubling 2003. 70 S. 2,00 €

9. Erhard Kraus: Landwirtschaft in Zeiden im 20. Jahrhundert. (Im Druck.)

10. Balduin Herter und Helmuth Mieskes: Bibliographie Zeiden (Codlea · Feketehalom) und der Zeidner Nachbarschaft. Gundelsheim 2004. 80 S. 8,00 €



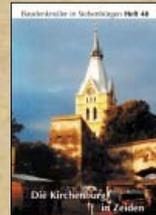
Die Reihe wird fortgeführt.

Weitere Publikationen von und über Zeiden

Dr. Christoph Machat: Denkmaltopographie Siebenbürgen Band 3.4: Zeiden, Neustadt, Schirkanyen, Wolkendorf. Bildband mit historischen und aktuellen Fotos, Karten, Plänen, Geschichte Zeidens mit ausführlicher Zeittafel, Kirchen- und Häuserbeschreibungen. 2003. 416 Seiten. 34,30 €

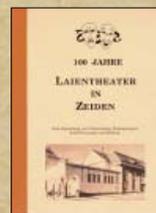


Dr. Christoph Machat: Denkmaltopographie Siebenbürgen Band 3.4: Zeiden, Neustadt, Schrikanyen, Wolkendorf. CD mit eBook (Beschreibung wie oben). 11,20 €



Hermann Fabini: Die Kirchenburg in Zeiden (Sonderdruck aus der Reihe Baudenkmäler in Siebenbürgen. Heft 48). Kurze geschichtliche Zeittafel und Beschreibung der Kirchenburg. 18 S. 2,00 €

Gotthelf Zell: Zeiden – eine Stadt im Burzenland. Heimatbuch. 1994. 416 S. 15,00 €



Franz Buhn: 100 Jahre Laientheater in Zeiden. Eine Sammlung von Dokumenten, Erinnerungen, Aufzeichnungen und Bildern. 2003. (Leider vergriffen.)

Walter Peter Plajer: Lebenszeit und Lebensnot. Erlebnisbericht eines Siebenbürger Sachsen (Zeiden) über die Verschleppung in die Sowjetunion. 1996. 101 S. 7,50 €



Rosa Kraus: Da Zäednør Spröch. Ein Zeidner Lesebuch in Mundart und Hochdeutsch. Gedichte und Prosa. 1995. 255 S. 12,00 €



Rosa Kraus: Wer bist du, Mensch ... Gedichte. 1992. 140 S. 9,00 €

Rosa Kraus: Golden flimmernde Tag. Ein Zeidner Liederbuch in Mundart und Deutsch. Text und Noten. 55 S. 1997. 5,00 €



Tonträger

MC und CD „Bunter MelodienstrauÙ“. Studioaufnahme der Zeidner Blaskapelle 2000. MC 7,00 €. CD 10,00 €



CD „Heimatklänge zum Heimgang“. Trauermärsche. Studioaufnahme der Zeidner Blaskapelle 2002. 10,00 €



CD „GrüÙe mir Zeiden“. Lieder in Deutsch und Mundart. Studioaufnahme des Gitarrenkränzchens 2002. 10,00 €



CD „Adventsmusik in Zeiden“. Live-Aufnahme des Kirchenchores in Zeiden 2003. 5,00 €



Geschenkartikel

T-Shirt mit Zeidner Wapen. 100 % Baumwolle. waschbar bis 60 %. (Nur noch in Kindergrößen und XXL). 5,00 €



Anstecknadel „50 Jahre Zeidner Nachbarschaft“. 3,00 €